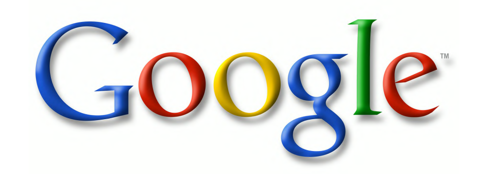


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

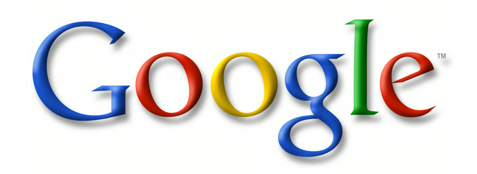
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Geschichte

des k. k. 39. Infanterie-

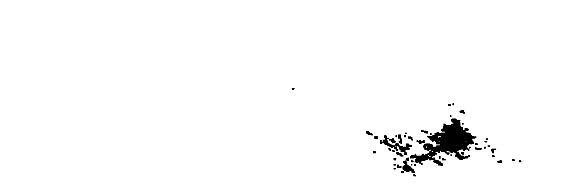
Regiments.

E75551 Blackwell

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

Sbl 2209

STANFORD UNIVERSITY
OCT 1972
LIBRARY





Dom Miguel,
Prinz von Portugal
1ter Inhaber.

Geschichte

des

k. k. 39. Infanterie-Regiments

Dom Miguel

vom

Jahre 1756 bis 1853.

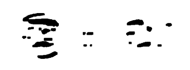


Innsbruck.
Druck von A. Witting's Buchdruckerei.
1854.

MEW

UA673
Z6
39th
G4

Geschichte des



UA673
Z6
3976
G4

Geschichte des 39sten Linien-Infanterie-Regiments
Dom Miguel.

Das Regiment wurde im Jahre 1756, beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges durch den Obersten Johann Leopold Pálfy von Erdöd errichtet, stand im folgenden Jahre, nachdem es am 9. September an dem glücklichen Gefechte bei Görlitz Theil nahm, im verschanzten Lager bei Lissa unweit Breslau, wo Prinz Carl von Lothringen das Corps des Herzogs von Bevern beobachtete. Es wurde dann dem Nadásdyschen Corps beigegeben, welches zur Eroberung von Schweidnitz abging, half diese Festung vom 26. Oktober bis 11. November belagern, und an diesem Tage auch erstürmen, wobei sich besonders der Grenadier-Hauptmann Gabriel Baron Splény auszeichnete, kehrte hierauf unter demselben General zur Hauptarmee zurück, um am 22. in der Schlacht bei Breslau am linken Flügel zwischen den Dörfern Grebiger und Herdam ruhmvoll zu kämpfen, und am 24. zur Besitznahme dieses wichtigen Platzes beizutragen.

1756.

1757.

Besonders entscheidend wirkte hier das durch das Nadásdysche Corps in Schweidnitz eroberte und von dort mitgebrachte zahlreiche Geschütz schweren Calibers.

In der unglücklichen Schlacht bei Leuthen am 5. Dezember stand das Nadásdysche Corps abermals am linken Flügel, gegen welchen der Hauptangriff des Königs gerichtet war. Von den Baiern und Würtembergern verlassen, mußte endlich auch dieses

Regiment der Uebermacht weichen, kam aber dadurch — ungeachtet des großen Verlustes, — so wenig aus der Fassung, daß es, nachdem der König schon aller Orten gesiegt hatte, und der Rückzug der Oesterreicher in regellose Flucht überzugehen drohte, nebst noch einigen andern Truppen des Nadásdyschen Corps eine Arriergarde bildete, an welcher alle Angriffe der Verfolger scheiterten.

1758. Im nächsten Jahre 1758 erhielt das Regiment den Feldmarschall-Lieutenant Jacob Baron Preysach zum Inhaber, nachdem Oberst Graf Pálfy durch Führung des Regiments-Commandos unter so schwierigen Verhältnissen bei dem damaligen Mangel genügender Verrechnungsvorschriften in bedeutende Schulden versetzt, — resignirt hatte.

Die unvergeßliche Maria Theresia stellte ihn in Anerkennung seiner Verdienste schon 1762 wieder als General an, und verlieh ihm 1768 das Infanterie-Regiment Nr. 53. — Als Oberst folgte demselben der ausgezeichnete Baron Formentini.

In diesem Jahre stand das Regiment in Mähren, und war nach der unvermutheten Einschließung von Olmütz am 3. Mai unter den Vertheidigern dieser Festung. Es nahm Theil an mehreren Ausfällen, unter welchen jener am 13. Juni der erfolgreichste war, indem den Preußen 10 Kanonen vernagelt wurden. —

Obschon am 28. Juni der König kaum noch 48 Klafter von den Pallisaden entfernt, die dritte Paralelle eröffnen ließ, so gab ihm dennoch das noch vollkommen ungeschwächte Feuer der Festung — deren Vertheidigung der General Marschall leitete — keine Hoffnung zur baldigen Eroberung, und als General Laudon am 30. Juni bei Domstädtl den mit Munition und Lebensmittel aus Schlesien herbeikommenden Transport wegnahm, mußte die Belagerung aufgehoben werden. Das Re-

giment kam nach Wien, blieb jedoch nur kurze Zeit daselbst, denn Anfangs Oktober rückte es abermals auf den Kriegsschauplatz zur Verstärkung des Belagerungs-Corps von Neiße, und blieb dort bis zur Aufhebung der Belagerung am 6. November. —

Als im Jahre 1759 der preußische General Fouqué zur Zerstörung der österreichischen Magazine in Schlesien einbrach, hielten die Feld-Bataillons mit einigen Croaten und Uhlanen unter Commando des General Simbschen Troppau besetzt, und bewerkstellten am 17. April den anbefohlenen Rückzug auf die rückwärtige Stellung des General der Cavallerie de Ville, bei Hof, mit solcher Ordnung und tapferer Haltung, daß nicht Ein Mann verloren ging, und dieser General in seinem Berichte an den Feldmarschall Daun des Regiments lobend gedachte. 1759.

Nun bezog das Corps des G. d. C. de Ville, den nach vereitelnder Absicht sich zurückziehenden Feind beobachtend, nacheinander die Lager bei Herlitz, Branlitz, Liebenthal und Zukmantel. Da aber später auch der König zu Fouqué stieß, zog es sich am 1. Mai in die Stellung bei Hermannstadt an der Troppauer Straße zurück, wo es bis zum 27. blieb.

Nachdem sich der König vom General Fouqué wieder getrennt hatte, und dieser seinen succesiven Rückzug gegen das Glatz'sche fortsetzte, folgten ihm die Oesterreicher, und bezogen am 1. Juni das Lager bei Weidenau und am 9. jenes bei Wildschütz, unweit Johannisberg. — Dieses Lager wurde am 4. Juli verlassen, und das ganze Corps de Ville's, mit Ausnahme einiger leichten Truppen, marschirte über Altstadt, Senftenberg und Sollnitz nach Trautenau in Böhmen, wo es am 13. eintraf. — Nun nahm das Regiment in der Brigade Jahnus thätigen Antheil an den Bewegungen, welche gegen die Preußen bei Landshut gerichtet waren. —

1*

Am 21. Juli bestand es eine heftige Kanonade bei Grüßau, die linke Flanke des marschirenden Corps durch rühmliche Ausdauer mit solchem Erfolge deckend, daß der Feind zum Rückzuge nach Landshut genöthigt wurde. —

Am 27. war es bei Gottesberg unter den zum ersten Angriffe bestimmten Truppen, trieb den Feind trotz seines tapfern Widerstandes von Höhe zu Höhe, und war eben im Begriffe dessen Linie zu durchbrechen, als General Fouqué sich mit ganzer Macht auf die ununterstützte, und von den übrigen Truppen so entfernte Vorhut warf. — In diesem kritischen Augenblicke zeigte das Regiment, welch' hohes Vertrauen es verdiene. Schritt für Schritt retirirte es unter seines tapfern Obersten Leitung ungeachtet der heftigsten Angriffe des übermächtigen Feindes wie auf dem Exerzierplatze, imponirte hiedurch dem Gegner, und rettete ganz allein seine mit ihm vorgedrungenen Brüder und das gesammte Geschütz; aber sein Verlust war auch groß.

Der folgende Tag traf das Regiment beim Angriffe der verschanzten Stellung zu Friedland, wo es zur Eroberung einer Redoute mitwirkte.

Nachdem aber die verheißene Theilnahme und Unterstützung eines andern Corps aus zufälligen Ursachen unterblieb, und General Jahnus sich zu schwach fühlte, den Feind aus seiner vortheilhaften Position zu verdrängen, erfolgte der Rückzug nach Ditersbach. Als darauf am 29. und 30. Juli das ganze Corps des General de Ville eine rückgängige Bewegung nach Böhmen machte, war das Regiment bei der Nachhut, wo es ehrenvoll dazu beitrug, jeden feindlichen Versuch zur Störung dieses, wegen den beschwerlichen Defileén mühsamen Marsches zu vereiteln. —

1760. Im Jahre 1760 wohnte es unter Feldzeugmeister Laudon am 23. Juni dem Treffen bei Landshut bei, wo der preußische

General Fonqué mit 8000 Mann gefangen wurde, war vom 21. bis 26. Juli bei der Belagerung und Erstürmung von Glatz, wo sich besonders Oberlieutenant Erös bei den Approchen-Arbeiten und Oberlieutenant Kray (derselbe, der vom Unterlieutenant bis zum Oberstlieutenant im Regimente diente, sich später als Feldherr so viel Ruhm erwarb, und als Feldzeugmeister starb) als Adjutant beim General Graf Draskovich auszeichneten, und die Grenadiere unter ihren Hauptleuten Baron Splény (in der Folge Feldmarschall-Lieutenant) und Zuppini beim Sturme, welcher am hellen Tage, ohne Bresche, gleich nach dem Anfange der Beschießung ausgeführt wurde, hervorthaten, und kämpfte endlich am 15. August in der Schlacht bei Lignitz.

In demselben Jahre wurde der Oberst Josef Baron Formentini zu Harrach Infanterie Nr. 47 übersetzt, und der Obristlieutenant Johann Komka im Regimente zum Obristen befördert.

Im Jahre 1762 war das Regiment unter den Vertheidigern von Schweidnitz. 1762.

Hier versah Hauptmann Graf Berény die Stelle eines Trancheén-Majors mit vieler Umsicht und wurde blessirt; außerdem zeichnete sich noch der Unterlieutenant Hausecker bei Vertheidigung einer Flesche am 19. und 22. August vorzüglich aus, indem er den mit großer Uebermacht stürmenden Feind blutig zurücktrieb.

Nach dem Hubertsburger Frieden bezog und wechselte das Regiment Friedensstationen in Galizien und Ungarn, von welchen Przemysl, Eperies, Pest und Szegedin die vorzüglichsten waren.

Oberst Komka wurde General, worauf der im Regimente avancirte Oberst Gabriel Baron Splény von Mihàldy, später Inhaber des 51. Linien-Inftr.-Rgmts., im Jahre 1768 an die Spitze desselben trat. — Dieser wurde 1773 befördert; an seine 1768. 1773.

Stelle kam der Oberst Ladislaus Allemann, nach dessen Avancement im Jahre 1777 der Oberst Wenzel Kameller Commandant des Regiments wurde.

1777.

1778. 1779. befand sich dieses im baierischen Erbfolgekriege unter den die Stadt Prag schützenden Truppen.

1785. nahm es Theil an der Dämpfung des Wallachen-Aufstandes unter Horiah und Kloska.

Mittlerweile starb der Inhaber, und das erledigte Regiment erhielt im Jahre 1787 den FML. Thomas Grafen Nadásdy zum Proprietair. Der bisherige Oberst wurde befördert, und der neue Oberst Samuel Dráskotzy übernahm das Commando des Regiments.

1787.

Dieses verließ im Oktober desselben Jahres mit 3 Bataillons seine bisherigen Stationen Erlau, Tokay, Munkats und Szigeth, und rückte nach Illok, Esseck und Semlin.

Die Grenadiere, welche bis dahin in Pesth waren, kamen nach Neusatz.

Die Reserve-Division wurde zu Erlau errichtet, in der Folge aber nach Esseck verlegt.

1788. Beim Ausbruche des Türkenkrieges kam das Regiment zum slavonischen vierten Armeecorps. Mit diesem nahm es unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers Josef II. und des Erzherzog Franz Antheil an der Belagerung und Einnahme der Festung Schabacz vom 21. — 25. April, marschirte dann nach Semlin, wo es an dessen Befestigung arbeitete, weil man Anfangs die Absicht hatte, von dort aus gegen Belgrad zu operiren. Als aber später dieser Plan aufgegeben wurde, die türkische Hauptmacht im August das Corps im Banate ernstlich bedrohte, wurden unter andern Truppen auch die zwei ersten Bataillons dieses Regiments sammt den Grenadieren dahin beordert. Dort

zeichneten sich diese bei Vertheidigung des Armenischen Lagers vorzüglich am 14. September aus. —

Auf dem in aller Stille bewirkten nächtlichen Rückzuge von Armenisch nach Caransebes vom 20. auf den 21. September ereignete es sich, daß durch Zufall ein falscher Allarm entstand. Alles wähnte die Türken unter sich, die Leute feuerten in allen Richtungen auf einander, Unordnung und Verwirrung stiegen über alle Begriffe. In diesem furchtbaren Momente verloren doch einige Bataillons ihre Besonnenheit nicht, und unter diesen wenigen ausgezeichneten waren auch jene des Regiments.

General Graf Kinsky ließ zum Schutze des EH. Franz, unsers nun verewigten Kaisers, das Oberst-Bataillon ein Quarré formiren, in der Ueberzeugung, den künftigen Landesvater hiedurch vollkommen gesichert zu haben. Unbeschreiblich war der Jubel dieser wackern Krieger ob solcher Auszeichnung, und allgemein der Wunsch eines feindlichen Angriffes, um sich des hohen Vertrauens würdig zu zeigen; doch dieser erfolgte vor der Hand nicht, aber Blut bezeichnete dennoch die dem Regimente ewig heilige Stelle, denn durch das verwirrte Geplänkel der eigenen Truppen trafen mehrere Kugeln in das Quarré, und tödteten zwei Mann ganz in der Nähe des Erzherzogs.

Se. Majestät der Kaiser Josef II. machte am andern Tage dem Bataillon ein Ehrengeschenk von 150 Dukaten.

Am 22. wurde die Arriergarde, zu welcher seit jener Schreckensnacht auch dieses Regiment gehörte, von den durch das nächtliche Plänkeln auf den Rückzug unserer Truppe aufmerksam gewordenen Türken bei Caransebes heftig angegriffen, diese aber von der Cavallerie stets zurückgewiesen, indessen die 4 Infanterie-Bataillons dasselbe passirten. — Nun stellten sich diese jenseits in Vierecke auf, um den Durchzug der Cavallerie zu decken, welches ihrer erprobten Tapferkeit auch so gut gelang,

daß sie nicht allein durch wohlangebrachtes Kleingewehr- und Geschützfeuer den Feind von weiterer Verfolgung abhielten, sondern ihn auch später aus Caransebes vertrieben, dessen er sich durch eine unter den übrigen Truppen entstandene Verwirrung aufgemuntert, bemächtigt hatte, worauf das ganze Corps ein Lager bei Lugos bezog.

Mittlerweile war das dritte Bataillon seit Februar theils im Lager bei Racsa, theils als Besatzung in diesem gegenüber dem Einflusse der Drina in die Save gelegenen Orte.

Hier zeichnete sich Nachts am 21. September die 16. Compagnie aus, indem Freiwillige derselben nebst einigen Peterwardeiner-Grenzern, die durch einen heftigen Sturm angegriffenen und an das türkische Ufer getriebenen neun Kehlhammerschiffe und vier Tschaiken dadurch retteten, daß sie hinüberschwammen, und selbe wieder zurückführten. Vier Mann fanden bei dieser kühnen Unternehmung, von feindlichen Kugeln den Tod.

Gegen Ende Oktober kam das Regiment, zur Verstärkung des slavonischen Corps bestimmt, zuerst in das Lager bei Jakuba unweit Pancsova, und bezog dann die Winterquartiere, indem der Stab nach Carlovitz kam, die Grenadiere aber Semlin besetzten.

1789. Das neu errichtete vierte Bataillon hatte sein Standquartier zu Peterwardein. —

Im Mai 1789 brach das Regiment mit zwei Bataillons aus Slavonien auf, und marschirte nach Croatien, wo es zum croatischen Armeecorps unter dem Commando des Feldmarschall Baron Laudon gehörte — dann aber, als sich dieser Feldherr zur Belagerung von Berbir entschloß, trat es den Rückmarsch an, und kam in das Lager bei Altgradiska. Die Grenadiere zogen mittlerweile in's Banat und lagerten bei Weiskirchen.

Am Abend des 25. Juni, war das Regiment unter den ersten Truppen, welche die Save überschritten, um die Laufgräben

zu eröffnen, bei welcher Gelegenheit dessen Oberst Dráskoßy durch eine Kanonenkugel schwer verwundet wurde. Bald darauf ward er General. — Diese Belagerung dauerte bis 9. Juli, an welchem Tage man sich der Festung bemächtigte.

Für die während derselben bewiesene Thätigkeit wurde Oberstlieutenant Michael Ternyey Oberst im Regimente.

Nun wendete Laudon sein Hauptaugenmerk auf Belgrad, und schon am 11. rückte das Regiment abermals über die Save auf feindlichen Boden, um auch diese Festung zu belagern. Zu diesem Zwecke wurde auch das dritte Bataillon und die Grenadiere herbeigezogen.

Letztere verließen am 1. September das Lager von Weißkirchen und stießen bei Banowze zur Hauptarmee. Während der Belagerung standen die zwei ersten Bataillons in der Brigade ihres ehemaligen ausgezeichneten Obersten, des General Dráskoßy.

Bei dem Sturme auf die Raizenstadt thaten sich besonders die Grenadiere hervor. Korporal Alois Kaufmann der ersten, und Grenadier Bohus der zweiten Kompagnie waren die ersten Individuen des Regiments, welche für ihre besondere Entschlossenheit bei gedachtem Angriffe mit der neu gestifteten silbernen Tapferkeits-Medaille geziert wurden. —

Nach dem Falle Belgrads am 9. Oktober blieb das Regiment mit drei Bataillons daselbst als Besatzung, die Grenadiere aber setzten sich schon im nächsten Monate nach Pesth in Marsch.

1790. Im folgenden Jahre garnisonirte das Regiment mit drei Bataillons fortwährend in Belgrad, an dessen Werken es arbeitete, und hielt nebstbei das mittlerweile gefallene Semendria besetzt.

1791. Am 15. Juni 1791 ward es eingeschifft, fuhr auf der Donau bis Orsova, und marschirte dann in das Lager bei

Oburschie in der kleinen Wallachei, wo es bis zum Abschlusse des Friedens von Sistowa, am 4. August, blieb. —

Gefahren besonderer Art — zwischen kriegführenden civilisirten Nationen gar nicht bestehend — begleiteten damals einen Türkenkrieg. Das Kopfabschneiden war noch an der Tagesordnung, und überaus traurig war das Schicksal der Gefangenen, deren es übrigens wenige gab.

Sie wurden in das Innere abgeführt, und als Sklaven verkauft. So unter andern vom Regimente der Oberlieutenant Gergey und der Unterlieutenant Stent-Iványˇ. Letzterer (später Oberst und Festungs-Commandant zu Leopoldstadt) ging als ein großer staatlicher Mann lange Zeit von Hand zu Hand, bis ihn endlich im Auftrage des Feldmarschalls Grafen Lascy der französische Botschafter, Graf Choiseul-Gouffier, um 880 fl. loskaufte.

1792. Die zwei ersten Bataillons des Regiments kamen im November nach Eperies, und gegen Ende Mai 1792 nach Pesth in Garnison, wo sie während des Krönungstages, und bei der wirklichen Krönung wailand Sr. Majestät Kaiser Franz I. zum Könige von Ungarn am 6. Juni in Ofen gegenwärtig waren. —

Die französische Revolution war unterdessen ausgebrochen, und ein Krieg entbrannte, der die Verstärkung der Armee in Italien erforderte. Das Regiment marschirte im folgenden Winter mit zwei Bataillons dahin ab, garnisonirte zu Pavia, und

1793. gehörte zur lombardischen Armee, die im Jahre 1793 noch keinen Theil an den Kämpfen im Westen nahm, indem dort eine besondere österreichisch-piemontesische Armee gegen die andringenden Republicaner aufgestellt war.

1794. Das Regiment wurde im April 1794 nach Alessandria und nach den fortdauernden Unfällen der piemontesischen Armee nach Asti verlegt.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Wallis übernahm das Untercommando der Armee in der Lombardie, zu welcher noch einige Zeit das Regiment gezählt wurde, während der Erzherzog Ferdinand den Oberbefehl führte. In Piemont befehligte Feldzeugmeister Baron Devins die österreichischen, und Feldmarschall-Lieutenant Colli die piemontesischen Truppen.

Um den gesunkenen Muth der letzteren wieder zu beleben, schickte Feldmarschall-Lieutenant Wallis unter dem Generale Conte d'Yrles das Regiment nebst einem zusammengesetzten Bataillon Carlstädter-Grenzer und einer Escadron Meszáros-Uhlanen gegen Ende April nach Alba.

Nach weitern Unglücksfällen der Alliirten wurde diese Brigade verstärkt, und gegen Cherasko entsendet, worauf sie am 1. August ein Lager bei Morozzo bezog.

Das Regiment kam in die Brigade Liptai. Am 4. October wurde das Lager verlassen, und die ganze lombardische Armee concentrirte sich bei Aqui.

Da bald darauf die Franzosen, welche genöthigt waren ihre Truppen anderwärts zu verwenden, über die Alpen zurückgingen, bezog diese Armee am 28. November zwischen Tortona und Voghera die Winterquartiere.

Das Regiment kam vorwärts dieser Stellung nach Rivalta de Bormida.

Im nächsten Jahre wurde Oberst Ternyey General, und Oberstlieutenant Carl Baron Salis Oberst im Regimente.

Im Juni fiel Feldzeugmeister Devins in die Riviera ein.

Das Regiment, und besonders das erste Bataillon zeichnete sich am 24. unter dem General Rukavina durch die Einnahme der feindlichen Verschanzungen bei Madonna del Monte aus. Da der Zustand der Wege keine Anwendung der Artillerie gestattete, gehörte zur Erstürmung der überaus festen und wohlvertheidigten

Stellung besondere Bravour und Ausdauer. Zur Belohnung dieser Waffenthat erhielt General Rukavina den Maria Theresien-Orden, und Oberstlieutenant Abfaltern, welcher — so wie der erwähnte General — blessirt wurde, ein Grenadier-Bataillon. Feldwebel Anton Benko der dritten, und Corporal Adam Ballogh der fünften Compagnie (in der Folge Hauptmann) erwarben sich die goldene, Feldwebel Johann Bellorich der zweiten (später auch Hauptmann), die Corporale Josef Hardeck der vierten, und Josef Heinrich der dritten Compagnie, dann der Gemeine Wenzel Mihalcsin der sechsten Compagnie die silberne Tapferkeits-Medaille; — letzterer kehrte nach einem abgeschlagenen Sturme aus freiem Antriebe zurück, um den verwundet liegen gebliebenen Oberlieutenant Graf Herberstein zu holen. Er vollbrachte diese That, von mehr als 100 gegen ihn gerichteten Kugeln umschwirrt glücklich, ohne getroffen zu werden. Die decorirten Unteroffiziere waren die ersten, welche das heftigste feindliche Feuer nicht achtend, und dem Tode, der so Manchen an ihrer Seite dahinraffte, mit muthiger Entschlossenheit Trotz bietend, die Verschanzungen erstiegen; gleicher Lohn gebührte Allen, aber Feldwebel Benko und der Corporal Ballogh hatten auf höhere Auszeichnung Anspruch, denn schon beim Anstürmen verwundet, ruhten sie doch nicht, bis der blutige Zweck erreicht war.

Bei dem Angriffe des Posten Rocca Luraira am 19. September hatte das Regiment neuerdings Gelegenheit sich auf das heldenmüthigste auszuzeichnen. Es bildete unter dem Generale Liptay die Reserve. Die vorwärtigen Truppen hatten nach und nach alle Werke bis auf die Hauptverschanzungen genommen, auf welchen sich während des Beschießens aus Kanonen kein Mann zeigte. Als aber der Sturm erfolgte, wurden die Stürmenden mit einer solchen Masse von herab-

gerollten Steinen und Granaten empfangen, daß sie in's Stocken geriethen. Jetzt führte General Liptay das Regiment vor; mit größtem Heldenmuthe wurde nun einige Zeit gestritten, aber frisch heranziehende feindliche Colonnen und die Ueberzeugung von der Festigkeit der Verschanzung bestimmten den die Expedition befehligenden General Argenteau zum Rückzuge, welchen ein wüthender Ausfall der Franzosen begleitete. Unordnung fing bereits an, unter den Truppen einzureißen, als General Liptay sich dem Feinde am Sambucco mit einem Theil des Regiments ungestüm entgegen warf und so dem Verfolgen ein Ziel setzte. Die Brigade Argenteau besetzte hierauf den Sambucco, und das Regiment bildete wieder ihre Reserve.

In dieser Affaire wurde der Hauptmann Linde und der Oberlieutenant Foulon blessirt, ersterer tödtlich.

Während des unglücklichen Treffens bei Luano am 23. November kämpfte das Regiment bei Bordinetto mit entschlossenster Standhaftigkeit, indem es die schwierige Aufgabe löste, den Rückzug aus der Riviera zu decken. Es verlor 182 Todte, 217 Blessirte, worunter Oberlieutenant Foulon, Lieutenant Turansky und Bribillovitz mit 150 Gefangenen. Hierauf bezog das Regiment die Vorposten im Thale des Erro, wo es in dem unwirthbaren Gebirge, ohne Barraken, Stroh und Holz, dabei äußerst elend gekleidet, dem Hunger sowohl, als der rauhen Witterung trotzte.

Nachdem endlich in der Hälfte des Dezember der Winter die Alpen unübersteigbar gemacht hatte, wurde das Regiment in Winterquartiere verlegt.

1796. Feldzeugmeister Wallis hatte bereits früher das Commando übernommen, und nun erhielt dasselbe im März 1796 Feldzeugmeister Baron Beaulieu, um welche Zeit auch die Winterquartiere

verlassen wurden. Dieser unternahm Anfangs April gegen die rechte Flanke des Feindes, welche Genua bedrohte, einen Zug in zwei Colonnen.

Bei der ersten Colonne, unter dem Generale Pittony, war das erste Bataillon; das zweite aber beim Vortrabe der zweiten Colonne, welche Oberst Bucassevich befehligte. Am 10. April rückte erstere gegen das Meer vor, und trieb die Vortruppen des Feindes mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele bis hinter Volta, wo sie sich mit der zweiten Colonne, welche den Feind auch mit Sturm aus allen seinen Verschanzungen vertrieben hatte, vereinigte. Unterdessen drängten die Franzosen gegen den österreichischen rechten Flügel, daher fast alle diese Truppen auf verschiedenen Wegen wieder über die Apeninnen zurückberufen wurden. Das zweite Bataillon stand abermals in der Colonne des Obersten Bucassevich, und erreichte am 12. den Monte Sajale, am 13. Sassello, wo die Brigade durch dort gestandene Truppen auf fünf Bataillons, beiläufig 2800 Mann, anwuchs und den Ruf nach Dego erhielt.

Ungeachtet aller Anstrengungen konnten sie in diesen unwegsamen Gegenden nur mit größter Mühe erst am 15. bei Tagesanbruch in die Nähe von Dego kommen, wo bereits am 14. die Verbündeten der großen Uebermacht des Feindes erlegen waren. Oberst Bucassevich, gänzlich unbekannt mit den Ereignissen des vorigen Tages, und nur durch die umherliegenden Todten darüber belehrt, erfährt durch ein aufgehobenes französisches Piket unser Unglück, zugleich aber auch, daß 20,000 Republikaner bei Dego versammelt stehen.

Noch konnte er, da der Feind von seiner Gegenwart in diesem Gebirge keine Ahnung hatte, sich zurückzuziehen; aber der Tapfere warf auf seine ihm wohlbekannten Truppen einen Blick, (zwei Bataillons Carlstädter-Grenzer, ein Bataillon Alvinczi

Nr. 19, eines von Preiß Nr. 24, und eines von diesem Regiment) und entschloß sich, auf ihren Werth bauend, anders.

Ein Schauspiel erfolgte, würdig den kühnsten Thaten der Vor- und Mitwelt an die Seite gestellt zu werden.

Der Feind wurde angegriffen, von Stellung zu Stellung getrieben, und zwar mit solchem Eifer, daß Vucassevich Mühe hatte die Hitze der Soldaten zu mäßigen, alle angelangten Verstärkungen wurden in die Flucht gejagt, die Verschanzungen bei Dego mit stürmender Hand genommen, 19 Kanonen, 28 Munitionskarren erobert und 500 Gefangene gemacht. — Massenás Bemühungen, Angriffscolonnen zu bilden, blieben vergeblich; aber auch das Heldenhäuflein war schon sehr zusammengeschmolzen und seine Kräfte erschöpft. Als endlich Nachmittag Bonaparte selbst ganz frische Truppen herbeiführte, war der Kampf, obschon er mit der größten Wuth noch zwei Stunden fortdauerte, höchst ungleich; auf Hilfe war nicht zu rechnen, und die Munition war ausgegangen. Vucassevich eilte daher sich durchzuschlagen. Die ganze feindliche Macht, welche sich nun von ihrem Schrecken erholt hatte, stürmte auf die Handvoll Tapferer ein, wovon Viele den Heldentod fanden; auch vom Bataillon des Regiments der Fähnrich Metzner nebst 45 Mann; der Rest erreichte aber über Spigno die Armee und brachte noch 300 Gefangene mit. —

Wer wollte sich nicht mit Stolz erinnern, daß ein Bataillon des Regiments im Kampfe bei Dego war, wo 2800 Mann, durch Entbehrungen, Wachen und Strapazen ermüdet, von Früh bis Nachmittag gegen 20,000 siegestrunkene ausgeruhte Soldaten Sieger blieben, und am Ende doch nicht unterlagen! Von den vielen Verwundeten vermag nur der Fähnrich Gombos genannt zu werden.

Oberst Vucassevich erhielt den Maria-Theresien-Orden und wurde bald darauf zum General befördert.

Nach dieser Begebenheit kam das Regiment in das Armee-lager bei Aqui.

Als nun der König von Sardinien gezwungen wurde der Alliance zu entsagen, zog die ganze Armee in die Lombardie zum Schutze dieser Provinz.

Das Regiment, welches nach den vielen Verlusten nur noch ein Bataillon bildete, war dem Generale Liptay zur Beobachtung des Po beigegeben, mußte aber, nebst einem Bataillon von Thurn und einem von Alvinzi, als es am 8. Mai durch die bereits mit bedeutender Macht über den Po gegangenen Franzosen abgeschnitten wurde, den Rückzug nach Lodi antreten.

Dort sammelte sich der Nachtrab unter dem Feldmarschall-Lieutenant Sebottendorf. — Am 10. stand das Bataillon jenseits der Stadt am rechten Ufer, um die nach und nach eintreffenden einzelnen Abtheilungen und Nachzügler aufzunehmen.

Um Mittag, von einem Grenadiercorps angegriffen, zog es sich stets kämpfend und in guter Ordnung durch die Stadt und über die Brücke zurück, wo es sich nächst derselben aufstellte, und ungeachtet des verheerendsten Kanonen- und Gewehrfeuers bis 7 Uhr Abends standhaft behauptete.

Um diese Zeit erfolgte der Sturm durch zahlreiche feindliche Grenadier-Colonnen, und gleichzeitig zeigte sich französische Cavallerie in der Flanke, die durch eine Furth übergegangen war, wodurch das Bataillon zum Weichen gezwungen wurde.

Auf dem Rückzuge nach diesem Gefechte erhielt das Regiment, durch eingetroffene Verstärkungen wieder auf zwei Bataillons gebracht, die Bestimmung, zur Vertheidigung Mantuas mitzuwirken, welche Feldmarschall-Lieutenant Conte d'Yrles leitete.

Am 3. Juni rückte der Feind zur Berennung an, und schloß die Festung am 8. vollkommen ein. Das Regiment wurde in die Citadelle verlegt.

Am 6. Juli machte Major Pertusy einen Ausfall, der auch vollkommen gelang, indem 20 Wägen mit Gras beladen in die Festung gebracht wurden, was der eigentliche Zweck war.

Am 19. eröffneten die Franzosen das Bombardement.

Am 23. wurde ein Bataillon aus der Citadelle in das Werk Migliaretto verlegt, weil die Belagerungsarbeiten sich demselben am meisten näherten.

Schon am 27. hatte es Gelegenheit einen Sturm des Feindes auf den bedeckten Weg blutig zurückzuweisen; zwar überstiegen 18 französische Grenadiere die Pallisaden, büßten aber schwer ihre Kühnheit, denn sie wurden theils mit Kolben erschlagen, theils gefangen.

Am 29. wurde dieses Werk weit stärker beschossen als früher, der vorgehabte Sturm hingegen durch heftiges Feuer vereitelt. Da aber der äußere bedeckte Weg schon zu sehr der Wirkung des feindlichen Geschützes blosgestellt war, so zog der Festungs-Commandant dessen Besatzung zurück.

Endlich beschossen die Franzosen am 31. Migliaretto sehr heftig. In der Nacht hörte das Feuer auf, und am 1. August sah man mit Freuden, daß der Feind die Belagerung aufgehoben hatte. Feldmarschall Graf Wurmser, der nun die Armee befehligte, war nämlich zum Entsatze herangerückt.

Der Festungs-Commandant ließ die Brigade Bucassevich, zu der das Regiment gehörte, zur operirenden Armee stoßen, und sie erhielt die Bestimmung Peschiera am rechten Ufer des Mincio zu blokiren. Als aber der General von dem unglücklichen Ausgange des Gefechtes bei Castiglione am 5. August Kunde erhielt, setzte er am selben Tage auf das linke Ufer über, und ließ seine Truppen die Vorposten beziehen, worauf am 6. der Rückzug über Verona und Ala nach Tirol angetreten wurde.

Beim zweiten Vorrücken des Feldmarschall Wurmser zum Entsatze von Mantua war das Regiment beim Corps des Feldmarschall-Lieutenant Davidovich in der Brigade Spork.

Am 4. September wurde es hinter San Marco zur Unterstützung der Vortruppen aufgestellt; diese wichen endlich nach zwei Stunden der Uebermacht, und zogen sich auf das Regiment zurück, das nun ebenfalls den Befehl erhielt, nach Rovereto zu retiriren. Hier aufgestellt nahm es die leichten Truppen des General Bucassevich auf, und empfing dann mit ausgezeichneter Tapferkeit die diesen nachstürmende französische Cavallerie, welche nach dem Falle ihres Generals und vieler Leute in schneller Flucht ihr Heil suchte.

Hierauf verschaffte das Regiment den Brigaden Spork und Bucassevich eine momentane Ruhe auf dem fernern Rückzuge nach Calliano.

Nun aber ereignete sich ein Unfall besonderer Art: das Regiment Preiß — zur Avantgarde bestimmt — wurde von der Division Massena erst hart gedrängt, dann umgangen, von der Colonne abgeschnitten, und gezwungen einen Seitenweg nach Trient einzuschlagen, ohne daß es einem einzigen Manne gelungen wäre, die Kunde hievon an die Haupttruppe zu bringen; die Befehlshaber der beiden Brigaden — in der vollkommenen Ueberzeugung das Regiment Preiß vertheidige den Engpaß bei la Pietra — erlaubten den Soldaten nach so vielen Beschwerden bei Calliano etwas auszuruhen, sich bequem zu machen, und auseinander zu gehen, um Holz, Wasser, Lebensmittel ꝛc. herbeizuholen; plötzlich um 4 Uhr Nachmittag drang Massena mit Infanterie und Cavallerie in's Lager.

Alles Bestreben der Offiziere eine Front zu formiren, blieb fruchtlos. Viele Soldaten hatten kaum Zeit zu den Waffen zu greifen, indessen andere halb entkleidet sich in Klumpen zu-

sammendrängten und sodann den Rückzug antraten. Da konnte keine Rede von compagnie- oder auch nur regimenterweisem Zusammentreffen sein. Jeder stand dort, wo er gerade in dem schrecklichen Augenblicke eines Gewehres habhaft werden konnte. Zwischen diese Klumpen wagte sich nun die feindliche Cavallerie im Uebermuthe des Sieges und in der sichern Erwartung leichtes Spiel zu haben; nachdem aber ein Oberst und mehrere andere Offiziers nebst einigen der kühnsten Reiter ihre Verwegenheit mit dem Tode gebüßt hatten, hörte ihre Verfolgung auf, und diese verwirrten Haufen erreichten Abends Trient, wo sie sich dann sammelten, und die Ordnung wieder hergestellt wurde. Fähnrich Sok verlor bei dieser Gelegenheit das Leben und Lieutenant Fuhrmann wurde schwer blessirt.

Am 5. und 6. September wurde der Rückzug bis Neumarkt fortgesetzt, dort aber Halt gemacht und Vorposten ausgestellt, welches jetzt leicht thunlich war, da endlich Napoleon erfahren hatte, daß Feldmarschall Wurmser gegen Bassano ziehe, daher diesem folgte, und nur eine angemessene Macht zurückließ, um die österreichischen Truppen in Tirol zu beschäftigen.

Nach der Einschließung des Feldmarschall Wurmser in Mantua, half das Regiment, das ansehnliche Verstärkungen erhalten hatte, beim dritten Versuche zum Entsatze dieser gedachten Festung, den Feind am 6. und 7. November aus der festen Stellung bei Calliano vertreiben, wobei einige Abtheilungen am ersten Tage die Hälfte ihrer Mannschaft an Todten und Verwundeten verloren und wegen ihrer unerschütterlichen Tapferkeit belobt wurden. Fähnrich Humer wurde verwundet.

Am 17. November war es bei dem für die Oesterreicher damals siegreichen Gefechte bei Rivoli, erlitt aber bei demselben Orte auf dem darauf vor der feindlichen Hauptmacht erfolgten Rückzuge am 21. bedeutende Verluste. Lieutenant Prihoda und

Regiments-Adjutant Saitler starben später an den hier erhaltenen Wunden.

Beim vierten Vorrücken zum Entsatze Mantuas gehörte das Regiment zur sechsten Colonne, nämlich jener des General

1797. Bucassevich und war am 12. Jänner 1797 bei der Einnahme der die Chiusa Veneta beherrschenden Anhöhen.

In der Schlacht bei Rivoli am 14. und 15. Jänner konnte nur die Artillerie dieser Colonne mitwirken, weil sie am linken Ufer der Etsch stand. Fähnrich Ritzko wurde verwundet. —

Im Anfange des Monat März war die Reserve-Division errichtet. —

Als später General Laudon den General Joubert aus Tirol vertrieb, und im Rücken der französischen Hauptarmee, welche die retirirende österreichische verfolgte, gegen Verona operirte, hatte das Regiment fast täglich Scharmützel zu bestehen.

In jenem des 24. März blieb Oberlieutenant Kaniszai todt. General Laudon erhielt für die zu dieser Zeit geleisteten Dienste den Maria-Theresien-Orden.

Dem Waffenstillstande von Leoben folgte jener von Verona, worauf sich das ganze Corps wieder gegen Tirol zurückzog. —

* * *

Nun kommen noch die Schicksale der Grenadiere, dann des dritten und vierten Bataillons seit dem Türkenkriege nachzuholen.

1790. Die Grenadiere marschirten im Februar 1790 von Pesth nach Wien, und setzten sich bald darauf gegen die Niederlande

1791. in Bewegung. Dort garnisonirten sie bis zum Oktober 1791 in der Antwerpner-Citadelle und wurden dann nach Genf beordert,

1792. wo sie bis September blieben. —

Nach dem mißlungenen Zuge in die Champagne, welcher unter andern auch die Aufhebung der Belagerung von Lille zur

Folge hatte, wurden die Grenadiere zur Vertheidigung der Grenze beigezogen.

In der Schlacht von Jemappes am 6. November trugen sie durch ihre heldenmüthige Standhaftigkeit hauptsächlich zur richtigen Einleitung des Rückzuges bei. Was sie dort leisteten geht am besten daraus hervor, daß sich bei der Division sieben Individuen Medaillen erwarben, nämlich: die Feldwebels Andreas Török und Alexander Tornolay, der Corporal Johann Toth, der Zimmerman Mathias Likovay, dann die Grenadiere Josef Lehotzky, Johann Koszta, Johann Warga. Doch erlitten sie auch verhältnißmäßigen Verlust; unter den Todten war der Oberlieutenant Weißenwolf, und der mit der silbernen Medaille bereits beim Sturme auf die Belgrader Raizenstadt decorirte tapfere Corporal Kaufmann.

Der Rückzug erfolgte ungestört über Soignies; großer Mangel aller Art begleitete ihn durch ein Land, dessen Bewohner sich nun nicht scheuten, ihre feindseligen Gesinnungen offen zu zeigen; aber alles dieses schien den Muth der Truppe nur zu erhöhen, und wenn der commandirende Herzog Albert von Sachsen Teschen mehr ihren lauten Wünschen als der Klugheit gefolgt wäre, so hätte er gleich wieder eine Schlacht geschlagen. Doch siegte die letztere, und es wurde der weitere Rückzug über Hall nach Brüssel und von dort nach Löven angetreten, wo sich Feldzeugmeister Clairfait, der nach Resignirung des kranken Herzogs das Obercommando übernommen hatte, wegen Mangel an Fourage und wegen Böswilligkeit der Landesbewohner auch nicht halten konnte.

Er zog sich über Lüttich nach Deutschland, wo seine Armee in der Mitte des December Winterquartiere zwischen der Erfte und dem Rheine erhielt.

Die Grenadier-Division kam nach Cöln.

Unter Commando des Herzogs Sachsen-Coburg wurde der
1793. ruhmwürdige Feldzug des Jahres 1793 bereits Ende Februars begonnen.

Die Grenadiere wohnten am 1. März dem Gefechte bei Aldenhofen, am 18. März der Bataille von Tirlemont, am 23. März der Eroberung des verschanzten Lagers von Famars bei, und waren während der Belagerung und Berennung von Valenciennes im Hauptquartier des Herzogs zu Herin.

Nach Eroberung dieser Festung am 28. Juli wohnten sie dem spätern Treffen als Reserve bei, halfen le Quesnoi belagern, welches am 23. September capitulirte, und kämpften während des Treffens bei Voltigny ruhmvoll im Centrum, ohne sonderlichen Verlust zu leiden.

Das üble Wetter war Ursache, daß man bereits im Anfange des nächsten Monats Winterquartiere bezog, womit ein Feldzug geschlossen wurde, in welchem die — im Vergleiche gegen die feindliche — sehr schwache österreichische Armee, ohne nachdrückliche Hülfe ihrer zögernden Verbündeten, nicht allein von Sieg zu Sieg eilte, die im vorigen Jahre verlornen Niederlande wieder eroberte, sondern selbst auf französischen Boden festen Fuß faßte — ein hinlänglicher Beweis ihrer militärischen Tugenden. Mit Recht durften unsere braven Grenadiere stolz darauf sein, einen Theil der Lorbeeren des Jahres 1793 sich zueignen zu dürfen.

1794. Gleich nach Eröffnung des nächsten Feldzuges erwarb sich das Grenadier-Bataillon Malovetz, zu dem unsere Grenadiere gehörten, bei der Vertreibung des Feindes aus seiner festen Stellung zwischen Guise und Landrécy am 17. April neuen Ruhm. Es war in der dritten Colonne, bei welcher sich Se. Majestät der Kaiser und der Prinz von Sachsen-Coburg befanden, und stürmte nebst Carl Schröder Nr. 7. den an

Bassigny stoßenden Wald von Audigny mit ausgezeichneter Entschlossenheit, vertrieb die Franzosen ungeachtet des den Angreifern ungünstigen Terrains und des mörderischen Kanonenfeuers nicht allein aus demselben, sondern als diese, ihre Kräfte zur Behauptung der hinter dem Walde gelegenen Höhen von Grand Blokus, concentrirten, welche der Schlüssel ihrer Stellung waren, auch von dort.

Die Einschließung und Belagerung von Landrécey war die nächste Folge der an diesem Tage gelungenen Angriffe. Das Grenadier-Bataillon blieb auf den erstürmten Höhen von Grand Blokus, und gehörte zum Reservecorps.

Dem Gefechte von 21. bis 24., so wie der Schlacht von Cateau am 26. April, welche sämmtlich durch Versuche des Feindes, Landrécy zu entsetzen, herbeigeführt wurden, wohnten die Grenadiere bei, ohne jedoch verwendet zu werden.

Diese Festung capitulirte am letzten April.

In der Folge begleiteten die Grenadiere das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers, nahmen in den unglücklichen Gefechten des 17. und 18. Mai die Weichenden auf, und trugen wesentlich zum Siege von Tournay am 22. bei, an welchem Tage sie in der Gegend von Louville und Tengleuve kämpften.

Dem Falle Charlerois und der hiedurch abgebrochenen Schlacht von Fleurus am 26. Juni folgte bald der Rückzug und die Trennung der Alliirten.

Abermals giengen die Niederlande, ungeachtet der rühmlichsten Tapferkeit und Ausdauer der Armee gegen die unbezwingbare Uebermacht eines Feindes verloren, dem solche Massen von Hilfsmitteln aller Art, insbesondere von Menschen zu Gebote standen, daß er kein Bedenken trug, das Wort „Menschenschonung" aus seinem Wörterbuche zu streichen.

Noch einmal kämpften unsere Grenadiere mit gewohnter Tapferkeit am 27. Juli bei Lüttich, aber so unhold zeigte sich die Kriegsgöttin unserem Heere, daß selbst nach Uebergabe des Oberbefehls an den Feldzeugmeister Grafen Clairfait, die Armee sich nacheinander über die Maas, Roer und endlich im October hinter den Rhein zurückziehen mußte.

Gegen Ende November wurden aus Rücksichten der Verpflegung die Grenadiere, welche bis dahin im Hauptquartiere zu Mühlheim standen, in das Naussauische an die Lahn verlegt.

1795. Mehr als die Hälfte des Jahres 1795 ruhten die beiderseitigen Waffen, denn der mächtige Rhein trennte die Kämpfer, bis endlich die Franzosen im September auf das rechte Ufer dieses Stromes übersetzten, und — die bestimmte Demarcationslinie verletzend — durch Umgehung des österreichischen rechten Flügels selben zum Rückzug zwangen. —

Unsere Grenadiere, ihrer Eigenschaft nach stets bei der Reserve, ertrugen zwar der Mühseligkeiten viele, veranlaßt durch fortwährende Märsche und Mangel verschiedener Art, kamen aber erst im November, als bereits die vortrefflichen Manövers Clairfait's und Wurmsers, den mit großen Verlusten verknüpften Rückzug der Franzosen über den Rhein zur Folge hatten, zum wirklichen Kampfe.

Zur Offensiv-Armee am linken Rheinufer gehörig, zeigten sie am 12. und 14. November hinlänglich, daß sie der alte Heldenmuth österreichischer Grenadiere beseele.

Bald darauf nöthigte das überaus schlechte Wetter zur Beziehung enger Cantonirungen, ohne daß deßhalb die Truppenbewegungen gänzlich aufhörten, im Gegentheile entspannen sich bis zu dem, Ende December abgeschlossenen Waffenstillstande fast täglich Kämpfe, an deren meisten nur die beiderseitigen Avantgarden unmittelbaren Antheil nahmen.

Feldzeugmeister Clairfait ging nach Wien, um nie wieder zu kommen; diesem so ausgezeichneten Feldherrn folgte im Commando der Armee des Niederrheins Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Carl im April 1796, aber erst gegen Ende Mai wurde der Waffenstillstand aufgekündet. 1796.

Zu dieser Zeit verließ Feldmarschall Wurmser den Oberrhein, um ein beträchtliches Corps durch Tirol der italienischen Armee zuzuführen, welche mittlerweile große Unfälle erlitten hatte. Erzherzog Carl wurde nun Oberbefehlshaber der gesammten Rheinarmee.

In diesem Feldzuge kamen die Grenadiere, unter ihrem tapfern Oberstlieutenant Abfaltern, nach so langer Trennung wieder auf wenige Tage mit dem dritten Bataillon zusammen, und kämpften gemeinschaftlich ruhmvoll am 22. August bei Theining und am 23. bei Neumarkt.

Am 3. September in der Schlacht bei Würzburg leistete, nach der darüber erfolgten Relation, das Grenadier-Bataillon bei einem zweimaligen Bajonet-Angriffe auf das Estenfelder-Gehölz Wunder der Tapferkeit, und vertrieb den Feind jedesmal daraus.

Feldwebel Alexander Tornolay, bereits bei Jemappes mit der silbernen Medaille geschmückt, erhielt hier die goldene, Feldwebel Franz Jankovitz, dann die Grenadiere Johann Toth, Stefan Baratzka, Josef Makransky die silberne Tapferkeits-Medaille.

Gleich darauf zeichnete sich das Bataillon am 16. September bei Gießen neuerdings aus, indem es das Lager auf der Höhe bei Fetzberg erstürmte. Zwar mußte dieses — der Uebermacht nachgebend — Abends wieder verlassen werden, aber der Rückzug geschah, wie es von braven Truppen zu erwarten war in bester Ordnung, und der französische General Bonneau,

welcher mit zwei Dragoner-Regimentern einzuhauen versuchte, wurde getödtet. —

1797. Im Jahre 1797 dauerte der Feldzug in Deutschland kaum fünf Tage, und die Grenadiere kamen gar nicht in's Feuer.

Dem Waffenstillstande folgte der Friede von Campoformio.

Da aber Oesterreich Ursache hatte, an dessen langer Dauer zu zweifeln, so wurde auf die Organisirung der Armee ein besonderes Augenmerk gerichtet, und die bedrohtesten Provinzen sicherte man durch Aufstellung mobiler Truppencorps.

Unsere Grenadiere kamen Anfangs zum Reservecorps nach Wien, marschirten aber dann im September nach Krain, und da gleichzeitig die Grenadier-Bataillons aufgelöst wurden, so rückten sie im December zu Canale nach achtjähriger Abwesenheit zum Regimente ein.

1791. 1794. Das dritte Bataillon kam mittlerweile im Winter 1791 nach Lemberg, und blieb bis zum Anfange des Jahres 1794 daselbst in Garnison, wo es dann von dort aus über Jaroslau nach Tarnov, und beim Beginne der polnischen Insurrektion nach Putavy an die Weichsel verlegt wurde.

Als darauf der polnische Feldherr Kosciußko von den Russen und Preußen bei Maciejowice am 4. October gänzlich geschlagen, verwundet und gefangen wurde, rückte das Bataillon zur Unterstützung der Ansprüche Oesterreichs bei der nun unvermeidlichen Theilung Polens über die Weichsel, und besetzte Swolin, Radom und Kozienice.

1795. 1796. In diesem Jahre war es im Exerzierlager bei Czarnihasz, brach am 3. März 1796 unter Commando des Majors Korherr nach Galizien auf, und erreichte am 16. August, 1400 Mann stark, bei Lichtenau (hinter Regensburg) die Hauptarmee in Deutschland unter dem Erzherzog Carl.

Hier ist nöthig zu erzählen wie der Erzherzog dahin kam.

Dieser ging nach dem Gefechte bei Neresheim auf die erhaltene Kunde von dem erzwungenen Rückzuge des General Wartensleben an die böhmische Grenze, am 13. August bei Donauwörth auf das rechte, und am 17. plötzlich mit einem Theile seines Heeres, worunter auch schon dieses Bataillon war, bei Ingolstadt an das linke Donauufer über. Feldzeugmeister Latour blieb mit dem Reste am Lech dem französischen Feldherrn Moreau gegenüber.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Carl erreichte durch diese höchst anstrengende Bewegung und die darauf folgenden Siege über Bernadotte und Jourdan vollkommen seinen Zweck, nämlich die beabsichtigte Vereinigung der Sambre-, Maas-, Rhein-, Mosel- und italienischen Armee zu vereiteln.

Am 22. August wohnte das Bataillon dem hitzigen Gefechte von Theining bei, in welchem besonders die neunte Division Gelegenheit fand sich auszuzeichnen. Sie allein hatte 20 Todte und 93 Blessirte. Unter letzteren waren Hauptmann Bianchi, und zwar tödtlich, dann die Unterlieutenants Steinhübel und Wasserthal.

Nach errungenem Siege führte der Oberfeldherr das Bataillon persönlich zur Verfolgung des Feindes vor, welcher Tags darauf, unter Mitwirkung des Bataillons, abermals bei Neumarkt geworfen wurde.

Am 24. August half es den rühmlichen Sieg bei Amberg erkämpfen.

Erzherzog Carl verfolgte nun den Feind unter Jourdan gegen den Main, entsendete aber auf die Nachricht von Latours unglücklichem Kampfe mit Moreau bei Friedberg, den General Nauendorf mit einigen Truppen — worunter auch das Bataillon war — zu seiner Unterstützung.

Die Vereinigung fand bei Siebenburg Statt. —

Am 1. September griff der heldenmüthige Latour den fast doppelt überlegenen Feind bei Geisenfeld an, ward zwar zurückgeschlagen, fuhr aber dennoch fort, seinem — nun in Folge der Siege des Erzherzogs über Jourdan, zurückweichenden Gegner auf dem Fuße zu folgen. —

Bei Geisenfeld wurde Hauptmann Pratter verwundet.

Am 3. und 4. September kämpfte das Bataillon bei Neustadt; darauf unter General Nauendorf, zu einem fliegenden Corps bestimmt, entsendete es die Division des Hauptmann Globitz auf Wagen nach Goldenfingen, um die dortige Besatzung zu überfallen und gefangen zu nehmen, welches auch vollkommen gelang.

Nach diesem marschirte es über Heidenheim und Günzburg gegen Ulm wo Moreau sich wieder gestellt hatte.

In Folge einer zweitägigen heftigen Kanonade zog sich dieser am 26. September Abends in die Festung, und trat in der Nacht den weitern Rückzug an.

Während des unglücklichen Gefechtes von Biberach am 2. October kämpfte das Bataillon bei Aalen, und half dann bei Malterdingen am 19. und 20. October, wo Unterlieutenant Trach blieb, Oberlieutenant Böhm und Fähnrich Gärtner aber verwundet wurden, letzterer im Handgemenge von einem Kolbenschlage, so wie am 24. October bei Schliengen, wo es Abends die Engpässe bei Kandern mit dem Bajonete erstürmte, den Sieg erkämpfen, bei welch' letzteren Gefechten schon die Wiedervereinigung mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Carl erfolgt war. —

Bei Aglin stand das Bataillon auf Vorposten, wobei es fast ununterbrochen mit dem Feinde im Kampfe war.

Bei Tingen half es denselben so kraftvoll werfen, daß er sich in der folgenden Nacht — am 26. Oktober — in seine Verschanzungen gegen Hüningen zog.

Zur Erholung von den vielen ausgestandenen Beschwerden wurde das Bataillon auf allerhöchsten Befehl Sr. kaiserlichen Hoheit nach Alt-Braisach als Garnison bestimmt, verließ diese aber am 30. November um über Teufenheim und Offenburg zur Belagerung des Brückenkopfes von Kehl zu rücken, wo es am 4. Dezember eintraf.

Die furchtbarste Kälte, abwechselnd mit außerordentlichen Regengüssen, machte diese Belagerung zur beschwerlichsten Arbeit im ganzen Feldzuge, welchen die Armee erst im folgenden Jahre glorreich zu beendigen bestimmt war.

Das Bataillon zeichnete sich während derselben, unter den Augen des erlauchten Feldherrn, sowohl durch Hingebung und Ausdauer als auch durch Tapferkeit und Entschlossenheit aus.

Major Korherr erstürmte am 6. December die Insel Groß-Kehlkopf, und verbaute sich dort gleich ungeachtet des furchtbarsten Feuers. Für diese Waffenthat bekam er ein Grenadier-Bataillon; Capitainlieutenant Baron Foullon und Unterlieutenant Szabo blieben todt. Fähnrich Gärtner — auch hier wie immer im dichtesten Handgemenge — erhielt einen Bajonetstich.

Viel verlor bei dieser rühmlichen Gelegenheit das Bataillon, denn nicht allein daß Mancher im heißen Kampfe fiel, sondern auch das Eis des Rheinarmes, über welchen der Sturm ausgeführt wurde, brach unter der Masse der Stürmenden ein, welche nun ihre Arbeit bis zum halben Leibe im Wasser fortsetzten, und dann erst noch die ganze lange Winternacht — fortwährend vom feindlichen Geschütze heftig beschossen — ohne Feuer zubrachten, wodurch sehr viele Leute sowohl mit erfrorenen

Gliedern, als auch an andern Folgen dieser großen Erkältung undienstbar wurden. —

In der Nacht vom 11. auf den 12. December eroberte Hauptmann Munkátsi von Staray-Infanterie Nr. 33 an der Spitze von 300 Freiwilligen verschiedener Regimenter, die nächst dem Posthause gelegene Redoute, wobei der Fähnrich Vitéz unseres Regiments den Heldentod fand.

Neunzehn eroberte Kanonen, welche weder behauptet noch weggebracht werden konnten, wurden vernagelt.

1797. Am 1. Jänner erstürmte das Bataillon mehrere feindliche Fleschen bei der Schwabenschanze. Lieutenant Wasserthal erhielt einen Bajonetstich und Fähnrich Heinisch zeichnete sich durch besondere Kühnheit aus.

Endlich wurde noch während der Belagerung Oberlieutenant Horváth in einer Tranchée gefährlich verwundet und verlor ein Auge.

Am 10. Jänner ward Kehl erobert, und das erschöpfte Bataillon, welches sich mit Ruhm bedeckte, blieb bis 18. im Lager vor Kehl, marschirte dann über Rastadt und Karlsruhe nach Blankenloch und Erzhausen, wo es Cantonirungen bezog.

Am 14. April brach es von dort aus über Neuhof und Limburg gegen Mainz auf, besetzte am rechten Rheinufer eine Redoute bis zum Waffenstillstande, und wurde dann am Main in der Gegend von Hochheim in Quartiere verlegt, wo es zugleich die Vorposten bezog.

Anfangs Juni kam es in das große Lager bei Schwetzingen und nach Aufhebung desselben im September in die Garnison von Mainz.

Nachdem diese Festung im Tausche gegen Venedig am 29. December an die Franzosen übergeben worden war, marschirte

das Bataillon durch Böhmen und Mähren nach Zsjár im Arvaer Comitate, wo es sich im Frühjahre 1798 gegen Italien in Marsch setzte, am 1. Mai in Triest einrückte, und drei Monate später zu Görz mit dem Regimente nach so langer Trennung vereinigte. 1798.

Das vierte Bataillon marschirte im Frühjahre 1790 von Peterwardein nach Dubitza, Anfangs 1791 nach Semlin, im Spätsommer nach Oravicza, Bogsan, Dognacska, Saska, Mehadia, Orsova rc., und im August 1792 nach Temesvar und Arad, und blieb bis 1795, von wo es im Monat Mai nach Hermannstadt und Klausenburg aufbrach, und von da aus im Monat April des Jahres 1796 Abtheilungen nach Mühlenbach, Hatzeg, Déva, Vajda-Hunyad, Szaßvarós rc. detachirte. 1790. 1791. 1792. 1795. 1796.

Noch in demselben Jahre kam es in die Gegend von Wien, und marschirte dann nach Italien, wo es im Jahre 1797 zum Regimente stieß. 1797.

1798 wurde es bei der Errichtung des Infanterie-Regiments Nr. 48 dahin abgetreten. Dieses Regiment hieß Anfangs das 48ste, bis es im folgenden Jahre den General Vucassevich zum Inhaber erhielt, dessen thatenvolle Biographie der damaligen Zeit mit der gleichzeitigen Geschichte unseres Regiments so ruhmvoll verflochten ist. — 1798.

Unterdessen wurde schon im Jahre 1797 der Oberstlieutenant Baron Absaltern, statt des zum General beförderten Baron Salis, Oberst im Regimente. 1797.

Der Stab war im Jahre 1798 bis November zu Görz, im December kam er nach Udine, wo er auch bis zum Ausbruche des Krieges im nächsten Jahre blieb. 1798. 1799.

Noch früher wurden die Grenadiere wieder in Bataillons zusammengestellt.

Am 26. März eröffneten die Franzosen vor Tagesanbruch die Feindseligkeiten, ohne frühere Aufkündigung des Waffenstillstandes.

Das Regiment stand bei Bevilaqua in der Division Fröhlich.

Feldmarschall-Lieutenant Kray, der einstweilige Oberbefehlshaber, beorderte diese Division Nachmittags zur Unterstützung des hart bedrängten Legnago; das Regiment unter seinem ausgezeichneten Obersten Baron Abfaltern und die Grenadiere unter dem Major Korherr waren bei der ersten Colonne. Diese zog durch Legnago gegen San Pietro. Um 4 Uhr begann der Kampf. Zuerst vertrieben die siebente, achte und neunte Compagnie die feindlichen Tirailleurs, welche die Colonne sehr belästigten, aus den Häusern, Gebüschen und Gräben, griffen den Feind mit dem Bajonete an, warfen zuerst die Cavallerie in die Reisfelder, zerstreuten dann die Infanterie, machten über 300 Gefangene, eroberten 5 Kanonen, und erbeuteten viele mit Lebensmitteln und Munition beladene Maulthiere, nebst einer großen Anzahl Pferde. Oberst Abfaltern und Major Korherr erwarben sich vorzügliches Lob.

Hinter einem breiten Graben stellte sich der Feind wieder, wurde aber auch von dort mit großem Verluste in die Flucht geschlagen, und nur die Nacht und das äußerst durchschnittene Terrain rettete ihn vor völliger Vernichtung. Die Division lagerte zwischen Anghiari und Lerea. Die Hauptleute Windrich und Zsadny, dann fünf Subaltern Offiziere — Oberlieutenant Watzal tödtlich — wurden blessirt.

Der General Lattermann, Brigadier des Regiments, erhielt den Maria-Theresien-Orden, und Feldwebel Paul Farkas der dreizehnten Comgagnie die silberne Tapferkeits-Medaille. Letzterer befehligte bei dem Angriffe auf die hinter dem erwähnten breiten Graben aufgestellten Franzosen einen detachirten Zug, führte

diesen, vom Feinde unbemerkt, ganz nahe in dessen linke Flanke, gab eine volle Decharge, und stürmte dann mit solcher Wuth vorwärts, daß die ohnehin schon auch von vorne angegriffenen und durch Lattermann-Infanterie umgangenen Feinde in Unordnung die Flucht ergreifen. Der Grenadier-Oberlieutenant Dietz, welcher beim Losstürmen auf die Cavallerie mit seiner halben Compagnie der erste war, und während dieser überaus entschlossenen Ataque vom Commandanten bemerkt wurde, ward zur Belohnung mit der Siegesnachricht nach Wien geschickt und dort zum Capitain befördert.

Indessen der linke Flügel so vollständig siegte, gelang es dem Feinde auf unsern rechten einige wichtige Vortheile zu erlangen; das Regiment bezog daher am 27. ein Lager hinter der Etsch bei San Michaele, unweit Verona.

Am 30. war das Regiment in dem Treffen bei Verona, wo es nebst den Grenadieren mit gewohnter Tapferkeit focht.

Unter den besonders Ausgezeichneten nennt Feldmarschall-Lieutenant Kray den Oberstlieutenant Pertussy, welcher mit dem dritten Bataillone den Feind von allen Anhöhen in der Nähe Verona's vertrieb. Auch die Grenadiere zeichneten sich wieder aus, denn als der Feind gegen Abend den linken Flügel mit Uebermacht drückte, eilte Major Korherr dahin, und warf ihn mit größtem Ungestüm zurück. Während des Kampfes griff plötzlich eine zerstreute Abtheilung feindlicher Cavallerie die vom Feldwebel Johann Labartovich der fünfzehnten Compagnie angeführte Plänkler-Abtheilung an. Mehrere wendeten sich zur Flucht, aber Labartovich ließ diese nicht einreißen, formirte aus den nächsten Leuten schnell einen Klumpen, und griff nun seinerseits die Cavalleristen an, trieb sie zwischen Casinen und Zäune, stieß selbst einen mit dem Bajonete herab, und machte drei Gefangene. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Durch das rühmliche Gefecht bei Verona ward die Communication mit Tirol wieder hergestellt.

In der Schlacht bei Magnano, am 5. April, bildete die Division Fröhlich wieder die Reserve. Der linke Flügel des Vordertreffens wurde nach tapfersten Widerstand durch die große Uebermacht des Feindes (14,000 gegen 7000 Mann) bewältigt, und die Truppen begannen schon in Unordnung die Flucht nach Verona.

Da stellte sich Feldmarschall-Kray selbst an die Spitze der Regimenter Nadàsdy, Reisky Nr. 13 und Thurn Nr. 43, und führte sie auf den linken Flügel gegen die Etsch vor.

Dort fielen sie dem siegestrunkenen, die Flüchtlinge verfolgenden Feinde, mit dem größten Ungestüm in die Flanke. In wenigen Minuten fanden sich die beiden ersten Regimenter im Handgemenge, die früher geschlagenen Truppen kehrten um, und ehe sich die Franzosen aus ihrer Betäubung erholen konnten, waren sie gänzlich zersprengt. 3000 Mann wurden in dieser Action gefangen, sieben Fahnen und acht Kanonen erobert, Oberst Abfaltern und Oberstlieutenant Pertussy aber in dem darüber erfolgten Armeebefehl ihres Wohlverhaltens wegen besonders belobt. Corporal Josef Kováts der neunten Compagnie erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Dieser brave Unteroffizier brach sich mit Bajonet und Kolben Bahn bis zu einer feindlichen Fahne, welche ein Offizier ergriffen hatte und zu retten suchte. Ungeachtet er schon durch einen Streifschuß verwundet war, und nun noch von dem heldenmüthig die Fahne vertheidigenden Offizier zwei Hiebe erhielt, so gelang es seiner festen Entschlossenheit dennoch, sich derselben zu bemächtigen und ihren Beschützer gefangen zu machen.

Noch denselben Tag eilte das Regiment, nebst andern, dem

bedrängten rechten Flügel zu Hülfe, wo auch dann der Feind geworfen wurde und großen Verlust erlitt.

Der bei Verona verwundete Major Korherr führte hier wieder sein Grenadier-Bataillon mit Ruhm an, ward dafür Oberstlieutenant, starb aber bald darauf in Folge der nicht geschonten Wunde.

Nun übernahm am 9. April der General der Cavallerie Baron Melas das Obercommando, und die Armee blieb bis zum 14. im Lager hinter Villafranca, dann zog sie gegen Mantua, in jenes bei Castellaro.

Um jene Zeit marschirten auch schon die Russen heran, und Feldmarschall Graf Suwarw bekam jetzt den Oberbefehl über die ganze alliirte Armee.

Während des Vorrückens war das Regiment in der zweiten Colonne.

Beim Angriffe anf Brescia, am 21. April, stürmte das erste Bataillon gegen Porta Euphemea, das zweite gegen das Thor von Peschiera, und das dritte blieb als Reserve vor Saló.

Nach anderthalbstündigem Feuer retirirten die Franzosen in die Citadelle, ein Thor öffneten die Bürger, das andere wurde eingesprengt, und das Regiment rückte mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen in Brescia ein.

Unmittelbar darauf wurden so kräftige Anstalten zum Sturme der Citadelle getroffen, daß deren Besatzung noch am selben Tage capitulirte.

Abermals ward ein Offizier des Regiments — der Oberlieutenant Gugenmos, welcher sich unter den Augen des Feldmarschall-Lieutenant Kray auszeichnete — mit der frohen Botschaft nach Wien gesendet.

Beim allgemeinen Uebergange über die Adda, am 27., war das dritte Bataillon bei Trezzo. Unterlieutenant Ritzko mit 50 Freiwilligen und 80 Jägern wurden zuerst hinübergeschifft und faßten dort Posto. Nach Vollendung der Schiffbrücke, welche nur durch die ausgezeichnetste Unverdrossenheit und Thätigkeit der Truppe zu Stande gebracht werden konnte, ging auch der Rest hinüber, überfiel den feindlichen Posten bei Trezzo und nahm das Schloß, stieß dann bei Vaprio auf die feindliche Division Grenier, worauf sich ein hitziges Gefecht entspann, welches damit endete, daß, nach Anlangen der Division Zoph, das Bataillon den Ort mit Sturm nahm, und der Feind allerseits geschlagen wurde.

Bei dieser Gelegenheit machte das stürmende Bataillon 200 Gefangene. In dieser Affaire blieb Hauptmann Ostoich mit 50 Mann todt, drei Offiziers und 141 Mann vom Feldwebel abwärts wurden verwundet.

Unter den besonders Ausgezeichneten ward der Major Ketzer, Oberlieutenant Habinay und Lieutenant Ritzko genannt.

Der Gemeine Georg Serge der vierzehnten Compagnie war bei den ersten übergangenen Freiwilligen. Drüben angelangt entdeckte man in einiger Entfernung eine französische Vedette, ohne deren geräuschlose Aufhebung an einen Ueberfall des rückwärtigen Postens nicht zu denken war. Serge erbot sich hiezu, legte Gewehr und Rüstung ab, und nahm nur einen blanken Unteroffiziers-Säbel mit. Terrainvortheile benützend, meist auf dem Bauche kriechend, gelang es dem Verwegenen in den Rücken der Vedette zu kommen, selbe mit einem Sprunge zu erfassen, daß sie kein Wort hervorbringen konnte. — Er — geschmückt mit seinen erbeuteten Waffen — trat nun mit seinem Gefangenen den Rückweg an, wobei Beide mehrere Stellen kriechend zurückzulegen genöthigt waren, und gelangte glücklich wieder zu den

Seinigen. Dieser ausgezeichnet kühne Mann war auch später während der Dauer des Gefechtes immer unter den Vordersten, und erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Mittlerweile waren die zwei andern Bataillons bei jenen Truppen, welche General der Cavallerie Melas gegen die feindliche Stellung unweit Cassano führte. Hier trug das Regiment zur Eroberung des Brückenkopfes und Erzwingung des Ueberganges das Seinige bei, und verfolgte den Feind in der Richtung von Gorgonzola die ganze Nacht. Oberst Abfaltern vermehrte seinen Ruhm, und Oberstlieutenant Pertussy erhielt für seine hier neuerdings an den Tag gelegte besondere Entschlossenheit ein Grenadier-Bataillon.

Unter den Verwundeten war auch Hauptmann Michael Schuller und der Oberlieutenant Gärtner, letzterer mit zwei Blessuren.

Am 29. war das Regiment bei der Besitznahme von Mailand, und wurde dann unter Befehl des General Lattermann zur Beobachtung der Citadelle beordert, welche der Feind noch besetzt hielt.

Später in der Division des Feldmarschall-Lieutenant Ott, die Grenadiere ausgenommen, welche in der Division Fröhlich verblieben, war das Regiment im Parmesanischen den aus Neapel und Rom herbeirückenden Franzosen entgegen gestellt.

Diese Division mußte nach nnd nach der feindlichen Uebermacht über Piacenza und St. Giovanni weichen, wobei fast täglich Kämpfe vorfielen. Lieutenant Janossy blieb am 17. Mai bei dem Bergschlosse Firizano in den Apenninen, wo auch die Hauptleute Globitz und Lippe schwer blessirt wurden.

Bei St. Giovanni erwartete am 17. Juni Feldmarschall-Lieutenant Ott durch die bei Costeggio stehende Hauptarmee unterstützt zu werden, stellte sich daher auf.

Bald waren seine Vorposten angegriffen und geworfen; derselbe führte aber dieses Regiment, nebst Mitrovsky Nr. 40, nach Sermet in eigener Person vor, und brachte das Gefecht zum Stehen. Es wurde jedoch desto lebhafter, doch ungeachtet des heftigsten Andranges der Feinde, wichen diese wenigen Truppen keinen Schritt zurück, bis endlich Verstärkungen unter dem Feldmarschall Suwarov selbst anlangten, worauf die Franzosen gegen die Trebbia retirirten.

Die Division Ott bezog die Vorposten.

Oberlieutenant Graf Lichtenberg blieb todt, Hauptmann Graf Hardegg nebst acht andern Offiziers wurden verwundet.

Während der Angriffe am 18. Juni am Tidone war das Regiment bei der dritten Colonne, und drückte den Feind bei Rotofreddo und St. Imento zurück, wobei neuerdings des Obersten Abfaltern, des tapfern Major Ketzer, welche beide verwundet wurden, und des Hauptmanns Stutterheim in der Relation lobend gedacht wurde. Zwei Offiziere blieben hier todt, eilf wurden blessirt und einer gefangen.

In diesen drei heißen Tagen bewährte das Regiment seinen alten Ruhm, litt aber auch sehr viel.

Der Feldwebel Valentin Ferko der ersten Compagnie sammelte am 19. die bereits aller Offiziere beraubte zurückweichende Compagnie, griff den Feind rasch an, warf ihn aus den Hecken, von wo derselbe bis nun gedeckt feuerte. Es ward ihm später die silberne Tapferkeits-Medaille zuerkannt; aber er fand noch vor deren Einhändigung bei Mantua's Belagerung den Heldentod.

Am 20. begann das Regiment, unter Commando des Hauptmann Orssy, — denn alle Stabsoffiziere waren verwundet — die Verfolgung des Feindes über Parma und Reggio, zeichnete sich durch entschlossene Angriffe am 24. an der Sechia

aus, rückte am 25. in Modena ein, half dann bis zum 3. Juli das Fort St. Urbano berennen, worauf die ganze Division zur Belagerung von Mantua berufen wurde.

Nach dem Falle dieser Hauptfestung am 27. Juli zog das Regiment über Cremona, Casteggio und Allessandria zur Hauptarmee, wo es am 12. August eintraf.

In der mörderischen Schlacht bei Novi, am 15. August, gehörte das Regiment zum rechten Flügel, angeführt vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bellegarde.

Zweimal erstürmte es die Höhen bei Posturano, wurde aber beidemale geworfen, weil das Centrum und der linke Flügel nicht mitwirkten, daher Joubert, und nach dem Tode dieses Generals, Moreau seine ganze Macht gegen den rechten Flügel der Verbündeten verwenden konnte.

Nach eilfstündigem Kampfe, auf dem Punkte vor Erschöpfung zu unterliegen, — denn der ganze Kampfplatz both keinen Tropfen Wasser zur Labung dar, — ermannten sich die Braven auf Geheiß des tapfern Kray nochmals, und erstürmten zum drittenmale die Höhen.

Da jetzt auch die übrigen Theile der Armee vordrangen, so konnte der rechte Flügel seine so mühsam errungenen Vortheile verfolgen. Der Feind war Anfangs überall geworfen, dann aber in die Flucht geschlagen.

Korporal Jacob Franzellich, welcher besonders beim letzten Sturme durch sein heldenmüthiges Beispiel die erschöpfte Mannschaft anfeuerte und wesentlich zum Erfolge beitrug, wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt.

So tapfer als das Regiment bei Novi kämpfte, eben so brav hielten sich die Grenadiere, die unter Feldmarschall-Lieutenant Melas am linken Flügel eingetheilt waren. Oberstlieutenant Pertussy griff mit ihnen, ohne einen Schuß zu thun, den auf steilen

Höhen posticten Feind an, vertrieb ihn und half noch an demselben Tage die Stadt Novi erstürmen.

Der Grenadier vice Corporal Sava Dudinsky der zweiten Compagnie war der erste, welcher die Höhen erstieg, und oben durch Niederstechen eines feindlichen Offiziers und zweier französischer Soldaten freies Feld machte, indem sich hierauf der letzte Rest der Vertheidiger zur Flucht wandte. Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Aber auch der Verlust des Regiments war groß. Oberlieutenant Mátyássy blieb todt, Oberstlieutenant Pertussy, Hauptmann Stutterheim, welche beide abermals belobt wurden, nebst neun andern Offizieren wurden verwundet, worunter Hauptmann Bajcsy und Fähnrich Warga tödtlich.

Nach dem Abzuge der Russen aus Italien fanden viele kleine Gefechte statt, die fast ohne Ausnahme zu Gunsten der Oesterreicher ausgingen.

Das Regiment nahm an den meisten Theil.

Am 29. September entsetzte es die Feste Bard; die Grenadiere hingegen erstürmten am 13. October Lainette.

Am 28., 29. und 30. October kämpfte das Regiment an der Stura mit Ruhm, überschritt diesen Fluß in der Nacht vom 2. auf den 3. November, und war am 4. unter den Siegern von Fossano.

Die Grenadiere fochten an diesem Tage bei Savigliano am rechten Flügel, die drei Füsilier-Bataillons bei Genola im Centrum gegen die französische Hauptmacht.

Am 5. November half es den Feind aus Murazzo werfen, am 6. das Lager bei Madona dell' Olmo, am 11. die Stellung bei Borgo St. Dalmazzo erobern, wobei Fähnrich Mátyàssy — Sohn des bei Novi gefallenen Oberlieutenans — blieb; dann die Feste Cuneo vom 28. November bis zu ihrem Falle, am

4. December, belagern, und bezog in der zweiten Hälfte des Monats enge Cantonirungen.

Der Feldzug des Jahres 1800 wurde am 6. April durch einen allgemeinen Angriff auf die Riviera eröffnet. 1800.

Das Regiment stand in der Division des Generalmajors Grafen Pálfy, verdrängte an diesem Tage den Feind aus Altare und Torre di Cadibona, war bei der Erstürmung des Monte Ajuto unter General Bussy, in dessen Brigade es stand; dann der von Soult selbst vertheidigten Stellung auf dem Monte moro, und verfolgte Abends den geworfenen Feind so hitzig, daß einige Compagnien mit demselben zugleich in Savona eindrangen.

Unter den Gebliebenen war der ausgezeichnete Hauptmann Stutterheim, unter den Verwundeten Oberlieutenant Graf Esterházy und Unterlieutenant Sugo.

Den 10. stand das Regiment am rechten an das Meer gelehnten Flügel und rückte nach Varaggio vor.

In den Gefechten der nächsten Tage wurde der österreichische linke Flügel hart mitgenommen und zurückgedrängt; Melas eilte ihm am 15. mit vier Brigaden zu Hülfe. Die Brigade Bussy bildete beim Vorrücken die linke Colonne.

Auf dem Monte Lobrone half das Regiment den Angriff Soults abschlagen, wobei Hauptmann Brandauer blessirt wurde, und als Soult dann gegen die Stellung alle molline mit vordrang, setzte sich General Bussy selbst an die Spitze der Regimenter Splény und Nádasdy, und vereitelte seine Absicht durch einen mit großer Entschlossenheit ausgeführten Flankenangriff. Mittlerweile rückten unsere braven Grenadiere im Vereine mit Andern, bei Arbizola, wo sie zur Deckung der Blokade Savona's aufgestellt waren, dem dreimal stürmend angreifenden Feind jedesmal unter klingendem Spiele und mit fliegenden Fahnen ent-

gegen, und warfen ihn ungeachtet aller Bemühungen Massena's zuletzt vollständig nach Varraggio zurück.

Am 16. verdrängte die Brigade Bussy den Feind aus Sassello, besetzte am 18. den Monte Fajale, und bildete dann die dritte Colonne, bei welcher der Oberfeldherr während der Demonstration gegen Voltri, welche den Rückzug Soults nach Genua und dessen Einschließung daselbst zur Folge hatte, persönlich zugegen war.

Das Regiment wurde nun zum Blokadecorps dieser Festung, und zwar an den äußersten rechten Flügel bestimmt. Am 23. April erwartete Melas, eingegangenen Nachrichten zu Folge, einen allgemeinen Angriff, und ließ die Truppen unter Gewehr treten. Als aber dieser nicht erfolgte, wollte er doch irgend einen Vortheil von den gemachten Vorkehrungen haben, ließ daher die drei Bataillons des Regiments über die Polcevera gehen und den Feind angreifen.

Mit der größten Bravour drang der Oberst Abfaltern vor, trieb die erschrockenen Feinde durch die Gärten von San Piedro und die Vorstadt Arena vor sich her. Alles wich seinem Ungestüme, und während ein kleiner Theil sich gegen den Leuchtthurm flüchtete, suchte der andere die Höhe der Festungswerke zu erklimmen. Nun aber zwang eine starke, von Massena herausgeschickte Colonne das Regiment zum Rückzuge, wobei ein großer Theil des zu weit vorgedrungenen ersten Bataillons und der siebenten Division abgeschnitten, und nach tapferer Gegenwehr gefangen wurde. Unterlieutenant Fuhrmann ward blessirt. Diesen Offizier trugen die Gemeinen Anton Nagy, Georg Buranszky, Theodor Onutz und Andreas Pál der dreizehnten Compagnie in ein Haus, und eilten wieder in den Kampf, welcher damals noch siegreich war. Später im Rückzuge begriffen, wollten sie ihn abholen, aber der Feind drang auf dieser Stelle so rasch

vor, daß diese braven Krieger sich in einem Augenblicke abgeschnitten sahen. Nun faßten sie nebst den zu ihnen gestoßenen, auf einer andern Seite abgeschnittenen Gemeinen Johann Vajda und Martin Krall der fünften Compagnie den Entschluß, sich und ihren Offizier auf's Aeußerste zu vertheidigen. Durch vorgeschobene Tische und anderes Geräthe wurden nun schnell die Thüren durch zwei Mann verrammelt, indessen die Andern den Feind durchs Fenster in Flanken und Rücken lebhaft zu beschießen begannen. Die feindliche Abtheilung, welche in dieser Gasse kämpfte wähnte sich abgeschnitten, und trat in größter Eile den Rückzug an. Natürlich rückte die dreizehnte Compagnie wieder vor, bis der Feind seinen Irrthum einsah, und, auf seine Uebermacht gestützt, wieder die Offensive ergriff. Mittlerweile aber hatten sich unsere braven Leute bereits mit ihrer Truppe vereinigt, und den Offizier gerettet. Jeder von diesen sechs Mann erhielt drei, Gemeiner Pál aber, welcher das Ganze leitete, sechs Stück Dukaten als Douceur.

Das traurige Schicksal der österreichischen Kriegsgefangenen in Genua ist bekannt; diese Unglücklichen erhielten zuletzt gar nichts anders zu essen, als was sie sich von den selbst hungernden Bürgern erbettelten. Nachdem sie schon ihre Tornister, Schuhe ꝛc. verzehrt hatten, und im halben Wahnsinne, ausgemärgelten Leichen ähnlich, längere Zeit in Genua's Straßen herumgetaumelt waren, wurden sie an die österreichischen Vorposten übergeben. Ungeachtet aller Pflege überlebte nur ein sehr geringer Theil die Folgen jener entsetzlichen Gefangenschaft.

Nach dieser Begebenheit nahm das Regiment eine Stellung hart am rechten Ufer der Polcevera, die Vorstädte von Genua auch für die Zukunft bedrohend. —

Am 27. machte der Feind gegen Riviera di ponente, wo das Regiment stand, einen Ausfall, wurde aber mit Verlust zu-

rückgetrieben. Unter den Verwundeten waren die Fähnriche Baron Schirnding und Baron Abfaltern, (Sohn des Obersten), letzterer tödtlich.

Am 30. April ordnete der die Blokade nunmehr befehligende Feldmarschall-Lieutenant Ott zur Beunruhigung des Feindes einen allgemeinen Angriff an.

Die Brigade, bei welcher das Regiment sich befand, durchwatete die Polcevera, erstürmte San Piedro di Arena, und Rivarolo de sotti nach hartnäckigem Widerstande, bemächtigte sich durch einen kühnen, im Vereine mit den Insurgenten unter General Assaretti ausgeführten Angriff der Schanzen auf dem Due fratelli, und umzingelte die Festung Diamante, mußte aber nach den Vorfällen am linken Flügel Abends alle diese mit ausgezeichneter Tapferkeit errungenen Vortheile fahren lassen, und sich wieder zurückziehen.

Unterlieutenant Hummer wurde blessirt.

Der Gemeine Simon Bika der fünfzehnten Compagnie, welcher bei Erstürmung einer Batterie der Position Due fratelli der Erste war, der durch eine Schußscharte hinaufkletterte und den Kanonier, welcher eben abfeuern wollte, niederschlug, erhielt ein Douceur von vier Dukaten.

Am 2. Mai griff Massena an, um die am 30. April erkämpften Vortheile zu benützen, wurde aber am Ende zum Weichen gebracht.

Das zweite Bataillon, in diesem Gefechte auf der Höhe zwischen Boschetto und Cerenata, von weit überlegener feindlicher Macht angegriffen, schlug eine Stunde lang die wüthendsten Stürme mit größter Beharrlichkeit ab; als es sich aber nun erschöpft und durch großen Verlust geschwächt, vom Feinde fast umgangen sah, stand es auf den Punkte zu weichen; da kommt zufällig Lieutenant Ingenitz mit frischen Truppen, 1½ Compagnie von

Splény Nr. 51, und wirft sich nach einer Decharge mit gefälltem Bajonete dem Feinde in die Flanke.

Das Bataillon rafft seine letzten Kräfte zusammen, thut in der Front dasselbe, der bestürzte Feind wird in die Flucht geschlagen, und erleidet beim Rückzug durch ein Desilée eine vollständige Niederlage.

Lieutenant Ingenitz wurde bald darauf befördert und mit dem Maria-Theresien-Orden geschmückt.

Seit dieser Zeit bis zur Capitulation Genua's, am 4. Juni, machten die Franzosen mehrere Ausfälle, aber immer nach Osten, so daß das Regiment höchstens nur beunruhiget wurde.

Nun blieb dasselbe als Besatzung in Genua, bis es nach der Convention von Alessandria am 24. Juni auszog um seine Stellung hinter dem Mincio zu nehmen.

Die Grenadiere waren unterdessen bei dem nach Westen operirenden Corps des Feldmarschall-Lieutenants Elsnitz in der Brigade Weidenfeld, und standen in der Mitte des Monats Mai bei Nizza.

Am 19. brach General Suchet aus dem dortigen Brückenkopfe hervor, wurde aber durch einen Bajonet-Angriff der Grenadier-Brigade geworfen.

Dasselbe geschah nach einem sehr hitzigen Gefechte am 28. Mai. In der folgenden Nacht erfolgte der Rückzug gegen Alessandria, denn wie bekannt hatte Napoleon seinen kühnen Zug über die Alpen glücklich vollbracht, und bedrohte jetzt die Hauptarmee.

In der Schlacht bei Marengo am 14. Juni, war die Brigade Weidenfeld bei der Hauptcolonne, und bildete bei ihrem siegreichen Vordringen die Reserve.

Als nach dem plötzlichen Umschwunge des Kampfes der Vortrab dieser Colonne auf die Haupttruppe geworfen wurde, und sie in seine Flucht mitriß, bemühte sich die Reserve verge-

bens die Flüchtigen aufzuhalten, stand aber selbst fest, und empfing den verfolgenden Feind bei Spinetta vor dem Dorfe Marengo mit solcher Entschlossenheit, daß sie seinem weitern Verfolgen Schranken setzte.

Nachdem nun auch Feldmarschall-Lieutenant O'Reilly, welcher vom rechten Flügel gegen Marengo retirirte, diesen Ort erreicht hatte, übernahm er mit seinen Croaten die fernere Deckung des Rückzuges, indessen die Grenadiere hinter die Bormida gingen.

Oberlieutenant Ritzko ward blessirt, und wäre unfehlbar in Gefangenschaft gerathen, wenn nicht der Grenadier Peter Soltiß, von allen Seiten durch herumschwärmende Cavallerie bedroht, ihn von der Stelle wo er lag abgeholt, und in Sicherheit gebracht hätte.

Diesem braven Manne, der schon in den früheren Gefechten Beweise hoher Geistesgegenwart und Bravour an den Tag legte, wurde die silberne Tapferkeits-Medaille zu Theil.

Nach der am 16. Juni geschlossenen Convention von Alessandria marschirte die ganze Armee hinter dem Mincio.

Im September 1800 übernahm der General der Cavallerie Graf Bellegarde den Oberbefehl der Armee in Italien.

In der Schlacht bei Valeggio vertheidigten am 26. December zwei Bataillons unter General Rousseau eine Redoute bei Salionzo mit größter Standhaftigkeit, so daß alle Angriffe des Feindes daran scheiterten.

Das dritte Bataillon bildete die Unterstützung.

Die Grenadiere in der Brigade Weidenfeld halfen dem Feinde das Vordringen nach Castelnuovo verwehren.

Da im Laufe der Schlacht die Redouten bei Salionzo von der Armee abgeschnitten wurden, so mußte General Rousseau am 27., als die ganze Armee bereits im vollen Rückzuge war,

mit diesem Regimente, dann Jellachich Nr. 53 und Huf Nr. 8 sich durchschlagen, welches auch, obschon sie verloren geglaubt waren, jedoch mit bedeutendem Verluste gelang.

Feldwebel Ladislaus Korompay der eilften Compagnie erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. Ungeachtet des heftigen Feuers drangen die Franzosen, am 26. stürmend bis an die Redoute, und erklimmten schon an einer Stelle die Brustwehr. Die bis dahin standhaften Vertheidiger wichen vom Bankette zurück; da stürzt sich der zur Unterstützung im Innern der Redoute aufgestellte Feldwebel Korompay mit seinem Zuge den Kühnen entgegen, springt auf die Brustwehr, stoßt den feindlichen Offizier nieder, seine Leute folgen diesem heroischen Beispiele, und der Sturm ist abgeschlagen.

In der neuen Stellung an der Etsch bildete diese Brigade den rechten, gegen Rivoli sich ausdehnenden Flügel.

Am 2. Jänner 1801 zog sie sich nach Ala zurück, wo Lieutenant Hirkala, am 3. beim Vorführen der Tirailleurs blieb. 1801.

Den folgenden Tag erfolgte der weitere Rückzug unter beständigen Kämpfen über Rovereto in die feste Stellung bei Calliano, wobei das Regiment die Arriergarde machte, und vom Feinde verfolgt, große Verluste erlitt, welche besonders die erste Division trafen, die unter der Leitung des damaligen Vorposten-Commandanten Majors Grafen Neipperg so hartnäckigen Widerstand leistete, daß sie, endlich überall umgangen, fast ganz vernichtet wurde. Von der ersten Compagnie kam nur der Oberlieutenant Bokoy mit 37 Mann zurück, der Rest derselben, sowie die ganze zweite Compagnie war todt, verwundet oder gefangen.

Auf den fernern Rückzug durch die Valsugana nach Bassano zur Hauptarmee deckte das Regiment die rechte Flanke des

Bucassevich'schen Corps, indem es über das Soglio-Gebirg und Assiago, dem Hauptorte der Sette-Commune, marschirte.

Nun erfolgte der weitere Rückzug hinter die Piave, wobei auch Hauptmann Michael Schuller blessirt wurde, bis endlich der Waffenstillstand von Treviso, am 16. Jänner 1801, den Feindseligkeiten, und der Lüneviller-Friede dem Kriege ein Ende machte, der so glücklich begonnen hatte, aber so traurig endete, und an welchem das Regiment vom Anfange bis zum Ende so rühmlichen Antheil nahm. Schon am Schlusse des Jahres 1800 wurde der Oberst Baron Absaltern mit Generalmajors-Charakter pensionirt, und Oberstlieutenant Johann von Pertussy zum Obersten befördert.

Oberstlieutenant Johann Brusch erhielt für die in den letzten Feldzügen beim General-Quartiermeisterstabe geleisteten Dienste den Maria-Theresien-Orden.

Das ganze Regiment kam nun im Februar nach Laibach, dann im Mai nach Padua und Este in Garnison, welche es im April mit Venedig vertauschte.

Die Reserve-Division war Anfangs in Eperies, dann in

1802. Bartfeld und wurde im März 1802 aufgelöst.

Während des Krieges starb der Inhaber Graf Nadasdy am

1803. 12. November 1800, und erst im Jahre 1803 wurde das Regiment dem Feldmarschall-Lieutenant von Duka verliehen.

1805. Vor der Kriegserklärung im Jahre 1805 bezog das Regiment mit einem Grenadier- und drei Füsilier.Bataillons, jedes zu vier Compagnien, ein Exercierlager bei Aviano, cantonirte dann im Juli und August zu Pergine, Caldonazzo, Rovereto, Ala, Calliano und andern Orten Süd-Tirols und errichtete Anfangs September in Grevies das fünfte Bataillon, welches auch daselbst blieb.

Das Regiment sollte beim Ausbruche des Krieges sowohl zur Deckung Südtirols, als auch zur Unterstützung der italienischen Armee unter dem Erzherzoge Karl mitwirken, zu welcher es auch damals wirklich gehörte. Als aber im September mehrere Regimenter aus Nordtirol zur Verstärkung der in Deutschland aufgestellten Armee abrückten, wurde das Regiment Anfangs October dahin in Marsch gesetzt, marschirte über Trient, Meran, Glurns nach Reutte zur Beobachtung des Lechthales, und besetzte, nach den Unfällen in Deutschland auch noch Füßen, Kempten und Immenstadt.

Durch die Räumung Tirols, die Capitulation des Jellachich'schen Corps, und den Rückzug der italienischen Armee seinem Schicksale überlassen, faßte der Prinz Rohan, in dessen Brigade das Regiment stand, im Vertrauen auf den hohen Muth seiner wenigen Truppen, den kühnen Vorsatz sich nach Venedig durchzuschlagen.

Am 18. November bei Gries durch eine feindliche Abtheilung aufgehalten, welche die Talferer-Brücke vertheidigte, stellte sich der Prinz selbst an die Spitze des zweiten Bataillons dieses Regiments, das die Franzosen nicht allein von da im Sturme mit dem Bajonete verdrängte, sondern auch noch über Bozen verfolgte. Bei Rentsch nahm der mittlerweile verstärkte Feind eine neue Aufstellung; während er aber vom Grenadier-Bataillon Beaulieu in der Front angegriffen wurde, fielen ihm zwei Bataillone des Regiments mit solcher Wuth aus dem Weinberge in beide Flanken, daß er, solchem Anfalle weichend, sich eiligst zurückzog.

Nun ging der Marsch über Trient, Borgo di Val Sugana, Primolano und Bassano, welcher Ort am 22. überrumpelt wurde, nach Castelfranco.

Hier wurde ein ungeheurer Munitions Vorrath der französchen Armee in der Nacht vom 23. auf den 24. November erbeutet und vernichtet; am 24. aber von allen Seiten von den Franzosen angegriffen, kämpfte das Regiment lange mit gewohnter Bravour, theilte aber am Ende das Schicksal des ganzen Corps, welches der großen Uebermacht des Feindes unterlag, und gezwungen wurde die Waffen zu strecken.

Oberst Pertussy, Major Darrasch, dann der Oberlieutenant Weinrich und Fähnrich Forko starben in den nächsten Tagen, ersterer ein 67jähriger Greis an einem Sturze vom Pferde und Erschöpfung, die andern an erhaltenen Blessuren; fast alle übrigen Offiziere und der größte Theil der Mannschaft, so wie ihr heldenmüthiger General, der Prinz Victor Rohan, waren verwundet. —

War auch diese unglückliche Heeresabtheilung nicht berufen in dem für Oesterreichs Waffen überhaupt so ungünstigen Feldzuge sich durch Glück und entscheidende Siege auszuzeichnen, sondern vielmehr auf eine, dem Soldaten höchst unangenehme Art vom Kriegsschauplatze zu verschwinden, so darf man doch nicht übersehen, daß durch das unwillkürliche Verspäten des Prinzen Rohan, und seinen kühnen Entschluß Massena gezwungen wurde, einen ansehnlichen Theil seiner Macht gegen ihn zu wenden, und in der Verfolgung der österreichischen Hauptarmee nachzulassen, wodurch der bei Castelfranko erlittene Verlust mehrfach eingebracht wurde, wenn man auch die dem Feinde zugefügten Nachtheile nicht in Anschlag bringt, und jene traurige Catastrophe daher hauptsächlich nur für diejenigen schmerzhaft sein mußte, die in diesem Feldzuge ihre Dienste dem Monarchen und dem Vaterlande nicht weiter weihen konnten. —

Aber auch Se. Majestät der Kaiser erkannte die militairischen Verdienste dieses Corps an, und gab davon den sprechendsten

Beweis durch Verleihung des Maria-Theresien-Ordens an dessen tapfern Führer, den Prinzen Victor Rohan. — Dieser nennt in seinen Danksagungsschreiben dto. Ofen am 10. Juni 1806 das Regiment „Eine Truppe, bei der jeder Offizier oder Soldat „sich schmeicheln kann mehr als seine Schuldigkeit gethan zu „haben."

Außerdem erhielt der Hauptmann Del Rio, welcher durch eben so kühnes als kluges Benehmen wesentlichen Antheil, sowohl an Ueberrumpelung Bassano's, als auch an der Erbeutung des großen Munitionsvorrathes bei Castelfranco, hatte, den Maria-Theresien-Orden, der Feldwebel Johann Zimány der zwölften, die Corporale Georg Szarvas der fünften und Martin Bertalan der zehnten Compagnie die silberne Tapferkeits-Medaille, endlich der Feldwebel Anton Ziegler der fünften Compagnie vier Stück Dukaten Douceur für ihre beim Angriffe auf die Talferer-Brücke und bei Castelfranco bewiesene außerordentliche Entschlossenheit.

Das Grenadier-Bataillon trennte sich Ende October vom Regimente, indem es von Reutte nach Innsbruck marschirte und so von nun an immer dem Erzherzog Johann untergeordnet blieb. Bei dem staffelförmigen Rückzuge dieses Corps war dieses Bataillon unter den zwei letzten, welche den Brenner besetzt hatten; standhaft großen Mangel an Lebensmitteln erduldend, und dann vom Feinde nur schwach bis Mühlbach verfolgt, marschierte dasselbe über Bruneken in das Drauthal und durch Steiermark nach Raab, wo es zu einer Zeit eintraf, als der in Folge der unglücklichen Schlacht bei Austerlitz geschlossene Waffenstillstand bereits allen Feindseligkeiten ein Ende gemacht hatte.

1806. Das fünfte Bataillon war mittlerweile in Eperies, bildete nun den Fuß zur Wiederformirung des Regiments, und wurde im März 1806 aufgelöst.

4*

Im May desselben Jahres wurde auch das Grenadier-Bataillon so weit reducirt, daß nur eine Division als Grenadiere beibehalten, der Rest aber in Füsiliers verwandelt worden ist.

Nach dem rühmlichen Tode der Obersten Pertussy, welcher buchstäblich seine letzten Kräfte dem Monarchen weihte, erhielt das Regiment von Alvintzy-Infanterie den Obersten Leopold Schuller.

Im Anfange des Jahres 1806 wechselte das Regiment verschiedene Stationen in Ungarn, kam im März nach Stuhlweißenburg uud im September nach Pesth.

Beim Ausbruche des Krieges Napoleons gegen Preußen und Rußland, marschirte das ganze Regiment nach Oesterreich, kam bis Korneuburg, wurde aber schon im November nach Ungarn zurückgeschickt, worauf es sich im December bei Talia concentrirte.

1807. Im Jänner 1807 kam es nach Leutschau, und setzte sich im Juni nach Galizien in Marsch, wo es zu Bochnia, Krakau, 1808. Neusandez und Lublin garnisonirte und bis April 1808 blieb.

Im Mai 1808 begann es den Marsch nach Comorn, arbeitete vom Juni bis October an den Festungswerken, und rückte im November nach Oesterreich ein, wo es in der Gegend von Mistelbach Cantonirungen bezog.

In dem für die Armee an großen Thaten sowohl, als an 1809. Unglück so reichen Jahr 1809 errichtete das Regiment im Februar die Reserve-Division, ward am 1. März auf Kriegsfuß gesetzt, und brach am 4. mit zwei Grenadier- und achtzehn Füsilier-Compagnien aus seinen Cantonirungen auf.

Nach der Kriegserklärung vom 9. April überschritt es nach Baiern vorrückend schon am 10. bei Braunau den Inn, und gehörte zum fünften Armee-Corps, nämlich dem des Erzherzog

Ludwig, welches den linken Flügel der in Deutschland operirenden Armee bildete.

Auf dieses warf sich mit großer Uebermacht und auserlesenen Truppen Napoleon selbst am 20. April.

Vergebens kämpfte das Regiment in dieser Schlacht bei Abendsberg und Rohr mit gewohntem Muthe. — Das ganze Corps nebst dem sechsten unter Feldmarschall-Lieutenant Hiller mußte mit ziemlichem Verluste retiriren, wobei jedoch auch dem Feinde der Sieg theuer zu stehen kam. Capitain-Lieutenant Gärtner, Unterlieutenant Rettegi, dann die Fähnrichs Kreußler und Raikovich wurden an diesem Tage blessirt.

Am folgenden Tage suchte man mehreremale vergebens, und zuletzt an der Isar bei Landshut den vordringenden Feind aufzuhalten, aber auch da mußte das Regiment, gleich allen übrigen Truppen, trotz jeder Anstrengung der unverhältnißmäßigen Uebermacht weichen. Napoleon hatte damals die Baiern und Würtemberger in der Richtung gegen Biburg geführt. Dort wurde General Bianchi gegen 9 Uhr Morgens mit überlegener Macht angegriffen, und mußte sich zum Fürsten Reuß in die Stellung auf den Kirchdorfer Höhen zurückziehen, wo nun ein erbitterter Kampf begann, indem die Baiern mehrmals ungestüm in der Fronte, die Würtemberger in der Flanke angriffen, die Oesterreicher aber mit der heldenmüthigsten Ausdauer ihre Stellung vertheidigten. Den dieselbe deckenden Hohlweg bei Kirchdorf behauptete Hauptmann Sculteti mit drei Compagnien des Regiments bis zum Augenblicke des Rückzuges, und wurde, nachdem ihm dies gelungen, tödtlich verwundet. —

Am 22. wurde der Rückzug fortgesetzt; als aber Feldmarschall-Lieutenant Hiller, der jetzt über beide Corps den Oberbefehl führte, merkte, daß sich die Zahl der Verfolger bedeutend vermindert hatte, indem Napoleon selbe gegen den Erzherzog Carl

benöthigte, ergriff er am 23. wieder die Offensive, rückte vor, trieb die feindliche Avantgarde bei Stötten in die Flucht, und schlug am 24. bei Neumarkt den Marschall Bessières mit den Divisionen Molitor unv Wrede.

Hier zeichnete sich das Regiment, welches zur ersten, vom Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Reuß angeführten Colonne gehörte, ganz besonders aus. Es attaquirte nach Umgehung des Ortes, nebst Kleber Nr. 14 und J. Gyulay Nr. 60, drei baierische Cavallerie-Regimenter in der Vorstadt mit dem Bajonete, warf sie theils in einen Sumpf, theils in einen Wald, nahm über 600 Mann gefangen und vernichtete den Rest.

Oberst Bakonyi, welcher nach der Quittirung des Obersten Schuller das Regiment commandirte, erhielt das Maria-Theresien-Kreuz, der Corporal Michael Knatt die silberne Tapferkeits-Medaille. Capitain-Lieutenant Pöhaker und Grenadierlieutenant Duka waren unter den Todten, der Hauptmann Grubis, die Oberlieutenants Barollo und Georg Toth, die Unterlieutenants Algay und Koth, endlich die Fähnrichs Habinay und Engel unter den Verwundeten. —

Ungeachtet der errungenen Vortheile mußten doch die beiden Corps in Folge erhaltenen Befehls noch in der Nacht den weitern Rückzug antreten, wobei es fast täglich Kämpfe zu bestehen hatte, von denen jener bei Efferding der hitzigste war. —

Am 3. Mai half das Regiment die Stellung an der Traun bei Ebersberg vertheidigen, und zeichnete sich beim Sturm auf den Vormarkt aus. — Dieses Gefecht war eines der wüthendsten, das die neuere Kriegsgeschichte kennt, und die Oesterreicher verloren 116 Offiziere.

Bei dem ferneren Rückzuge bei Mautern, am 8., die Donau überschreitend, vereinigten sich die Corps wieder mit der Hauptarmee unter Erzherzog Carl. Bis hieher hatte das Re-

giment bereits vom Feldwebel abwärts an Todten 220, an Verwundeten 223 und an Gefangenen, wovon mehr als die Hälfte blessirt war, 446 Mann, zusammen 889 Mann, verloren.

Am 10. bezog das Regiment die Vorposten in der Lobau, von wo es durch die übersetzende französische Armee am 10. verdrängt wurde, wobei Oberst Bakonyi eine Blessur erhielt, welche diesen tapfern Anführer hinderte, in den nächsten Tagen Zeuge der Thaten seines Regiments zu sein.

In der für Oesterreich ruhmvollen Schlacht bei Aspern, in welcher die Armee 751 todte und blessirte Offiziere hatte, stand das Regiment am rechten Flügel, erstürmte schon an diesem Tage das Dorf Aspern, und behauptete es bis zu seiner Ablösung gegen die wüthendsten Angriffe des Feindes; die folgende Nacht lagerte es hinter dem Orte.

Als am 22. dieses Dorf nach mehrmaliger Erstürmung wieder verloren ging, erhielt das Regiment abermal den Befehl zum Sturme des durch Granaten entzündeten und gerade im größten Brande befindlichen Ortes. Der erste scheiterte an der Tapferkeit des Feindes; als aber Feldmarschall-Lieutenant Graf Bellegarde selbst das Regiment zum zweiten Versuche ermunterte, verschwand in den Augen der Braven jedes Hinderniß. Was sich nicht zeitig rettete wurde niedergemacht oder gefangen, das mit Blut getränkte Aspern aber erobert und behauptet.

Zwischen den rauchenden Trümmern, den traurigen Zeugen ihres Muthes, bekamen die Leute auf Befehl des Generalissimus gleich beim Anbruche des folgenden Tages Fleisch, Brod und Wein, später auch eine Gratislöhnung als Anerkennung ihrer Verdienste, um diesen für Oesterreichs Waffen so glorreichen Tag.

Gemeiner Johann Gaidos der achten, und Johann Struhala der siebenten Compagnie erhielten die silberne Tapferkeits-Medaille,

und Feldwebel Alois Warlandy der fünfzehnten Compagnie drei Stück Ducaten.

Todt blieben Oberlieutenant Szabo, verwundet wurden die Hauptleute Ritzko und Sugo, dann die Lieutenants Pötsy und Nagy.

Vom Feldwebel abwärts zählte das Regiment, das nur mit zwei Bataillons an der Schlacht Theil nahm, 57 Todte, 179 Verwundete und 21 Gefangene.

Das dritte Bataillon war nicht bei Aspern, sondern in Proßnitz bei Brünn, um sich nach den großen Verlusten bei Abendsberg, Landshut, Neumarkt und Ebersberg zu ergänzen und die Rekruten möglichst abzurichten, hatte aber früher alle entbehrliche Mannschaft als zugetheilt an die zwei ersten Bataillons abgegeben, und auf diese Art auch das Seinige zur Erkämpfung der unverwelkbaren Lorbeern von Aspern beigetragen.

Das Regiment nebst Gyulay-Infanterie Nr. 60 noch immer die Brigade Bianchi bildend, marschirte nun am rechten Donauufer gegen Preßburg, wo es am 30. Mai eintraf, und gle'ch in der Au die Vorposten ausstellte, unter deren Schutze mittlerweile rückwärts die Verschanzungen zu Stande gebracht wurden.

Es erlitt bedeutende Verlust an Todten und Verwundeten, behauptete sich jedoch standhaft. Unter den letzern waren auch der Regiments-Commandant Oberstlieutenant Windrich, Oberlieutenant Geremich und der Fähnrich Hury.

Der Major Michael Schuller übernahm nun das Regiments-Commando, und führte dasselbe rühmlich bis zum Frieden.

Nach Vollendung der Befestigungswerke wurden diese durch das erste, die Insel Pecsen aber vom zweiten Bataillon besetzt.

Hier stand das Regiment bis zum 21. Juni und hatte täglich Angriffe abzuschlagen, wobei es viele Leute verlor, unter

andern, am 6., den Hauptmann Anton Steinbach. Blessirt wurde Fähnrich Zimanyi.

General Bianchi erwarb sich durch die Bravour und Standhaftigkeit des Regiments in Vertheidigung dieser Position den Maria-Theresien-Orden.

Nach dem Anlangen der italienischen Armee unter dem Erzherzoge Johann aus den Verschanzungen gezogen, trat es den Marsch nach Oesterreich an und vereinigte sich am 4. Juli mit dem dritten Bataillon, zu welchem nun wieder alle Zugetheilten einrückten, wogegen die Compagnien durch Rekruten ergänzt wurden.

Beim Vorspiele der Wagramer-Schlacht an demselben Tage gehörte das Regiment zum äußersten rechten Flügel, wo es zum Theile die zwischen Aspern und Groß-Enzersdorf aufgeworfenen leichten Verschanzungen mit der Weisung besetzte, dem Drucke des Feindes nachzugeben.

Am 5. wurden alle diese, durch die Bewegungen der Franzosen nun unnützen Verschanzungen schon in der Früh geräumt.

Dem erhaltenen Befehle zu Folge zog sich das sechste Corps, welches an diesem Tage in Erkrankung des Feldmarschall-Lieutenants Hiller, Feldmarschall-Lieutenant Klenau befehligte, successive zurück und erreichte Abends um 8 Uhr die Höhen von Stamersdorf.

Am 6., zum Angriffe bestimmt, errang das Regiment entschiedene Vortheile, und gefährdete bereits über Eßlingen vordringend, die Communication des Feindes.

Aber nach Ueberflügelung und Niederlage des linken Flügels mußte auch der rechte Nachmittags um 1 Uhr den Rückzug über Aspern gegen die Höhen von Stamersdorf antreten.

Hauptmann Sugo und Oberlieutenant Toth wurden mit $1^1/_2$ Companie des dritten Bataillons gefangen.

Das Regiment erhielt den Befehl, zur Deckung des Rückzuges sich bei dem Dorfe Eipeltau aufzustellen. Das erste und zweite Bataillon nahm seine Position vor, das dritte aber, nur noch aus $4^1/_2$ Compagnien bestehend, als Reserve hinter dem Dorfe.

Feindliche Infanterie zwang durch unverhältnißmäßige Uebermacht die zwei ersten Bataillons zum Rückzuge, welcher der vielen Gräben und Zäune wegen nur in zerstreuter Ordnung bis hinter das Dorf ausgeführt werden konnte.

Während man sich hier noch von Haus zu Haus und von Zaun zu Zaun auf das Erbitterste schlug, wies das dritte Bataillon ($4^1/_2$ Compagnien) noch in Front stehend, eine Cavallerie Attaque mit sehr bedeutendem Verluste ab, formirte dann erst unter den Augen der zahlreichen feindlichen Reiterei eine Masse, und begann so gestaltet seinen Rückzug, bei welchem es sechsmal von allen Seiten zugleich attaquirt wurde.

Auf dem fortgesetzten Rückzuge begleitete die feindliche Cavallerie das dritte Bataillon. Bald erfolgten von der inzwischen noch mehr vermehrten feindlichen Cavallerie weitere Angriffe. Eine Escadron Husaren, die dem Bataillon zu Hilfe eilte, ward über den Haufen geworfen, und während ein Theil der Feinde selbe verfolgte, stürzte sich der Rest auf das dritte Bataillon, welches nun unterlag.

Fähnrich Maygraber nebst zehn Mann entgingen allein dem Gemetzel, alle übrigen Offiziere, so wie der am Leben gebliebene Theil der Mannschaft wurden gefangen, und zwar fast ohne Ausnahme verwundet.

Außer den vielen, nur sehr nothdürftig abgerichteten Rekruten, war ein fast unbedeutender, aber der Cavallerie vortheil-

hafter Umstand die Hauptursache an dem Untergange dieser braven Abtheilung. Die Frucht war in dieser Gegend, wo sie stand, geschnitten und in Garben aufgestellt, über welche die Leute der hintern Abtheilung beim Rückzuge der Masse stolperten, fielen, und dadurch dem Feinde Gelegenheit gaben in die Lücken einzudringen. —

Noch einen Augenblick früher waren drei feindliche Reiter in die rechte Flanke durch Niederhauen der zwei ersten Glieder bis zum dritten vorgedrungen, und zwar an einer Stelle, wo gerade Rekruten standen, die dadurch überrascht ganz die Fassung verloren. Die Gemeinen Mitru Kath, Stefan Wintschek und Urß Klippe drängten sich schnell aus dem vierten Gliede vor, und jagten mit Bajonet und Kolben den Feind wieder hinaus; aber auch diese Wackern unterlagen im nächsten Momente den Streichen der mittlerweile in ihrem Rücken eingedrungenen Feinde. Nach ihrer Reconvaleszirung und Rancionirung erhielt ein jeder von ihnen für dieses unerschrockene Benehmen zur Zeit der höchsten Gefahr, ein Douceur von fünf Gulden.

Hier sei einem Manne, dessen Name leider nicht erforscht werden konnee, ein Denkmal gesetzt. Der junge Fähnrich Maygraber hört während dem Gemetzel hart hinter sich Säbelgeklirr, wendet sich um, und sieht wie eben der Fähnrich Anton Rady niedergehauen wird. Drei Reiter wenden sich nun gegen ihn; er streckt ihnen den Säbel zur Vertheidigung entgegen, fühlt sich aber plötzlich von einer starken Faust rückwärts am linken Arme ergriffen, und mit den Worten: „Weg Kind!“ zu Boden geschleudert. Es war ein Gemeiner mit eingebundenem Gesichte, dessen Bravour der genannte Fähnrich schon den Tag früher bemerkt hatte. Er war nämlich beim Plänkeln verwundet worden und kehrte ungeachtet alles Zuredens nach dem Verbande mit den Worten in's Gefecht zurück: „Megyek én még egyszer

a Ferkóra!" (Ich gehe nochmals über den Ferko — ein Spottnahme der Franzosen — her.)

Dieser wackere Krieger band nun allein mit den drei Chasseurs an, schoß einen vom Pferde, und verlor sich dann immer kämpfend zwischen den Fruchtgarben.

Da in demselben Augenblicke die Regimenter Kienmayer- und Blankenstein-Husaren herbeisprengten, rettete sich der mittlerweile aufgestandene Offizier unter diesem Schutze in ein Quarré der andern Bataillons.

Später war über das fernere Schicksal dieses braven Mannes nichts mehr zu erfahren, der wahrscheinlich den Heldentod starb, und dessen Ruhm dadurch nicht leidet, wenn man hinzusetzt, daß er ein Zigeuner war.

Auch der Corporal Oláh, welcher die Fahne dieses unglücklichen Bataillons trug, verdient genannt zu werden. Als bereits die Cavallerie eingedrungen war, und einige Feinde sich zur Fahne hinarbeiteten, riß er diese von der Stange herab, verbarg sie in seine Kleider, und wehrte sich dann mit der Fahnenstange auf das Nachdrücklichste, bis ihm ein feindlicher Reiter von der Seite einen so starken Hieb über die Oberlippe versetzte, das ihn der Unterkiefer entzwei gehauen wurde, und so das ganze Kinn herabhing. Er wurde nun gefangen und kam in das Spital nach Ebersdorf, wo natürlich die Fahne verloren ging, erhielt aber doch nach seiner Herstellung und Ranzionirung zur Belohnung dieses tapfern Benehmens ein Douceur von zwei Stück Dukaten.

Die zwei andern Bataillons — mittlerweile in Quarrés formirt, entfernt von allen übrigen Truppen — hätten kaum mehr den anbefohlenen Rückzug ausführen können, wenn nicht das tapfere Regiment Kienmayr-Husaren den Feind angegriffen,

geworfen, bis hinter Eipeltau verfolgt, und dann den weitern Rückzug gedeckt hätte.

In der Relation über diese Schlacht wurden der Major Schuller und der Hauptmann Del Rio besonders ausgezeichnet namentlich aufgeführt, so wie auch das Grenadier-Bataillon Hahn, bei welchem unsere Grenadiere waren, vorzüglich belobt. Grenadier-Oberst Gorro blieb am 6. todt.

Die Gefangenen des dritten Bataillons waren, wie bereits erwähnt, fast alle verwundet, manche sehr übel zugerichtet, so z. B. der Feldwebel Petterffy mit sieben Hieben und zwei Stichen. Sie lagen beisammen in der Lobau; der badische General Daenzel kam zu ihnen.

Ueberrascht lauter blutende Gefangene eines und desselben Regiments zu sehen, nahm er den Hut ab, und machte eine tiefe Verbeugung mit den Worten: „Meine Herren! Ich be„daure Ihr unglückliches Schicksal! Gefangene derart haben „auf meine vollkommenste Achtung Anspruch. Seien Sie ver„sichert, daß ich Alles anwenden werde, um Ihre Lage zu „leichtern!“

Wirklich wurden durch Fürsorge dieses Menschenfreundes alle Verwundeten gleich verbunden, die schwer Blessirten aber in das Spital nach Kaiser-Ebersdorf gebracht. —

Der Bataillons-Commandant Grubits erhielt bei dieser Gelegenheit mehr als zehn Hieb- und fast eben so viele Stichwunden — von welchen er jedoch wieder hergestellt wurde.

In der Nacht retirirte das ganze sechste Corps, die Ariergarde der Armee bildend, gegen Klosterneuburg, hinter welchem Orte es sich aufstellte.

Am 7. Nachmittags hier angegriffen schlug es den Feind zurück, und trat abermals in der Nacht den weitern Rückzug nach Mähren über Stockerau und Oberhollabrunn an.

Bei letzterem Orte verlor das Regiment am 9. viele Leute, indem die Franzosen von Früh bis Abends mit großer Macht die Stellung der Arriergarde — obschon vergebens — zu nehmen veesuchten; Oberhollabrunn ging dabei in Flammen auf.

Unterlieutenant Martini erhielt bei dieser Gelegenheit einen ziemlich bedeutenden Prellschuß auf das Schienbein. Der Feind hatte eine Cavallerie-Batterie gegen das Regiment aufgestellt, und selbe unter einer ansehnlichen Cavallerie-Bedeckung gegen das auf der Anhöhe aufgestellte Regiment feuern lassen; um diese Batterie zu beunruhigen, wurden Plänkler in dessen linken Flanke durch die Weingärten beordert, welche, jede eigene Gefahr nicht achtend, sich im Sturmschritte durch die Weingärten arbeiteten, und vom äußern Rande derselben die Batterie und deren Bedeckung mit so gutem Erfolge beschossen, daß diese genöthigt waren mit einem bedeutenden Verluste an Menschen und Pferden schleunigst ihre Stellung zu verlassen, wodurch der Feind auch in seinem übermüthigen Vordringen abgehalten wurde.

Am 10. Früh übernahm das Corps des Fürsten Reuß die Arriergarde.

Am 11. marschirte das Regiment bei Znaym vorbei, indessen hier an diesem Tage die Grenadiere des Regiments Lorbeern ernteten, indem sie mit Aufopferung und großem Verluste den Feind in der Verfolgung aufzuhalten halfen.

Grenadier Johann Luptsak der ersten Compagnie erhielt die silberne Tapferkeis-Medaille. Dieser ward in den linken Arm geschossen, und wollte eben zum Verbandplatze gehen, als er eine Reihe Wägen — nicht sehr weit hinter dem Kampfplatze — über die Höhen ziehen sah. Es war der Armeetrain, um dessen Rettung gekämpft wurde.

Luptsak, ergriffen von der irrigen Meinung es dürfte der Kaiser sein, kehrte schnell um, zog den Säbel und gesellte sich

wieder zu seinen Cammeraden, mit dem Zurufe: „Brüder! Seht „dort unsern Kaiser! Sollen wir zulassen, daß er gefangen „werde? Hier müssen wir den Feind aufhalten oder sterben!" Auf Alles Zureden der Offiziere und der Leute, gab er immer dieselbe Antwort, machte einen Bajonetangriff mit, indem er, den Säbel in der Hand, im ersten Gliede focht, und wurde erst dann, vom Blutverluste erschöpft, zurückgetragen, als der Feind allerseits abgewiesen war, und der geschlossene Waffenstillstand das Gefecht beendete.

Nun zog das Regiment über Budwitz, Hermaniz, Dittersdorf, Triebau, Müglitz, Holleschau durch Böhmen und Mähren nach Ungarn, wo es ohne feste Garnison unter andern auch in Kostolan, St. Benedikt und Leva längere Zeit verweilte und endlich am 30. December in Ofen einzog.

Schon gegen Ende Juli wurde aus dem Reste des Regiments ein einziges Bataillon formirt, woraus der große Verlust desselben zu ersehen ist.

Erst im Spätsommer ward das zweite und später auch das dritte Bataillon gebildet.

Im Jahre 1809 erhielt das Regiment seinen jetzigen Werbbezirk, indem es statt des Sároser-, Ungvárer-, Bereger- und Zempliner-Comitates, das Szathmárer- und Szaboltser-Comitat erhielt, das Marmaroser und Ugocser aber behielt.

1810\. Gleich im Anfange des Jahres 1810 wurden die Reserve-Divisionen aufgelöst, wonach das Regiment nur noch aus einer Grenadier- und acht Füsilir-Division bestand.

Hatte dieses bis nun im Felde jede Gelegenheit benützt um sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit auszuzeichnen, so versäumte es auch im Frieden nicht, diese letzte Eigenschaft in Zeiten großer Gefahr geltend zu machen. — Lange noch erinnerten sich die Bürger Ofens dankbar der großen Dienste,

welche ihnen das Regiment bei der am 11. September 1810 entstandenen Feuersbrunst leistete. Mit der größten Todesverachtung beschäftigte sich ein Theil der Mannschaft mit Rettung von Menschen und Gütern aus dem Flammenmeere, dem sich sonst Niemand mehr zu nahen getraute, indeß der andere Theil durch höchste Anstrengung dem wüthenden Elemente Schranken setzte und einen großen Theil der Stadt der schon für unvermeidlich gehaltenen Zerstörung entriß.

1812. Im Jänner 1812 brach das Regiment mit Zurücklassung der Grenadiere nach Galizien auf, und cantonirte dann bis Mai in Lisko, Novimiasto und andern Orten des Sanoker-Kreises.

Zu dem Auxillarcorps gegen Rußland bestimmt, setzten sich die beiden ersten Bataillons im Monat Juni abermals in Bewegung, während das dritte nach Mád in Ungarn zurückkehrte, erreichten am 22. Juli Pinsk, wandten sich dann nordwestlich, und halfen am 9. August die feindlichen Vorposten bei Pruzany werfen, wo sie ein Lager bezogen.

Am folgenden Tage zeichnete sich das Regiment bei Erstürmung des durch ein verheerendes Kanonen- und Kartätschen-Feuer sehr gut vertheidigten Kozibroder-Passes aus, dessen es sich, ungeachtet seiner Länge in einem Anlaufe bemeisterte. Die Kühnheit und Entschlossenheit des Unterlieutenant Baußnern wurde besonders belobt.

Am 11. und 12. August kämpfte das Regiment bei Horodeczka und Kobrin, am 29. September bei Lubomil, am 8. Oktober bei Wisoky Litewsky und am 12. Oktober an der Leschna auf das Rühmlichste.

Am 14. October zog sich das Armeecorps zurück, und es sollten nach Passirung des Baches bei dem Dorfe Mantury die dortigen zwei Brücken verbrannt werden. Die eine ward ver-

nichtet, auf die andere vergessen. Plötzlich bemerkte General Fröhlich im Dorfe Russen, die, der Gegend besser kundig, die stehengebliebene Brücke benützten. Die neunte Compagnie unter Commando des ausgezeichneten Hauptmannes Popparich, wird zur Wegnahme des Dorfes, Verdrängung des Feindes und Vernichtung der Brücke bestimmt.

Ungeachtet der Uebermacht und den vorgebrachten Geschützen der Russen wurde dieser ehrenvolle Auftrag durch einen Bajonetangriff vollzogen.

Fähnrich Alexander Muskatirovich erhielt durch einen berittenen feindlichen Offizier einen Säbelhieb; sein Bruder, Cadet Simon Muskatirovich, und der Feldwebel Martin Rikl zeichneten sich durch besondere Bravour aus. Letzterer bekam die silberne Tapferkeits-Medaille.

Am 12. November war das Regiment eben im Marsche nach Slonin begriffen, als der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg von der Bedrängniß der Sachsen bei Isabelin Nachricht erhielt, und durch augenblickliches Umkehren ihnen zu Hilfe eilte. Hier griff das Regiment die siegenden Russen so entschlossen in der Flanke an, daß sie sich bald zum Weichen gezwungen sahen.

Das Regiment drang in den nächsten zwei Tagen nach Slonin vor, trat aber bereits am 15. den Rückzug an, in Folge des Mißgeschicks, das die große französische Armee traf.

Dieser wurde über Isabelin, Podorks, Kozibrod, Kobrin, Podubnie, Pruzany bei Bialistok vorbei, dann über Ostrov in die Umgebung von Pultusk in Polen ausgeführt, wo das Regiment am 20. Jänner 1813 eintraf, und Cantonirungen bezog. 1813.

Am 1. Februar setzte es sich abermals in Bewegung und zwar über Pultusk, an Warschau vorüber, durch Masovien, endlich über Radom nach Opatow im Sandomirzer-Kreise, wo

es am 24. eintraf, am 26. abermals ausgedehnte Cantonirungen bezog und bis 23. April verweilte.

Auf dem ganzen Rückzuge erlitt das Regiment vom Feinde keinen Verlust mehr, aber die furchtbarste Kälte, zu der sich Mangel jeder Art gesellte, hatte sich eingestellt, und kein Tag verging, wo nicht eine bedeutende Anzahl Soldaten an Entkräftung auf den Straßen, — wenn man den zurückgelegten Weg so nennen darf — liegen geblieben wäre. Die Gesammtzahl dieser Unglücklichen, von welchen kaum der dritte Theil die Heimath wieder sah, betrug im Regimente allein 837 Köpfe.

Welcher gute Geist übrigens im Regimente auch während dieses Feldzuges herrschte, zeigte der Armeebefehl vom 29. Juli 1812, der folgendermaßen lautet:

„Ein Bataillon von Duka war am 23. d. Ms. zu einer „Vorrückung gegen den Feind beordert; — es hatte an diesem „Tage bei einer drückenden Hitze und im tiefen Sandwege um „10 Uhr schon vier Meilen zurückgelegt. Ungeachtet dessen be„nahm sich dasselbe hiebei wie man es von unserer, vom wahren „Militairgeiste belebten Armee zu erwarten berechtigt ist. Mit „lautestem Jubel äußerte es den frohesten Muth, alle Ermüdung „vergessend, die brennende Hitze nicht achtend, — und dieses „Bataillon legte den neuen drei Meilen betragenden Marsch gegen „den Feind zurück, ohne auch nur einen einzigen Maroden zurückgelassen zu haben."

„Sr. Durchlaucht dem commandirenden Herrn General „gereicht es zum großen Vergnügen diesem Bataillon vor der „ganzen Armee Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem Hoch„dieselben dafür dieser braven Truppe Ihre höchste Zufriedenheit „zu erkennen geben."

Dieß war als das Regiment ohne Rast, Tag und Nacht nach Pinsk marschirte, von wo dann das erste Bataillon unter Com-

mando des Oberstlieutenant Schuller, in der Hoffnung den Feind anzugreifen noch drei Meilen weit bis an den Pinna Fluß vorzurücken beordert wurde.

Dort angelangt bewillkommte der General Fröhlich den Oberstlieutenant Schuller und äußerte sich an der Spitze seiner Cavallerie-Brigade (den Regimentern Kaiser-Husaren und Hohenzollern-Chevaux-Legers), daß er nur durch die Bravour unseres Regiments den auf der Brust tragenden Theresien-Orden erhalten habe; — auf dieses begrüßte die ganze Brigade das Regiment mit einem dreimaligen Hurrah! welches dem Bataillon alle Mühe vergessen ließ. —

Noch vor Beginn des Rückzuges hatte — nach der einstweiligen Pensionirung des durch früher erhaltene Wunden geschwächten, sehr ausgezeichneten Obersten Bakonyi — der Oberst Michael Schuller das Commando des Regiments übernommen.

Zu Máb in Ungarn war während dieses Feldzuges das dritte Bataillon auf sechs Compagnien erhöht, und die Reserve-Division errichtet worden, welch' letztere im Februar 1813 nach Groß-Wardein, später nach Arad versetzt wurde, indessen sich das dritte Bataillon zur Annäherung an die zwei ersten in Marsch nach Galizien setzte, im Jänner Przemisl, im März Lemberg und im Juli Mislenice zur Station erhielt, nachdem es die beiden andern Bataillone verstärkt hatte, die bereits auf dem Marsche begriffen waren, zu ganz anderm Zwecke, als im Feldzuge des vorigen Jahres.

Sie erhielten nämlich die Bestimmung nun, nach der am 10. August erfolgten Kriegserklärung, unter dem Feldzeugmeister Hiller an der Vertreibung der Franzosen aus Illyrien, Tirol und Italien Theil zu nehmen.

Hiezu bewegten sie sich Anfangs mit häufigen Rasttagen, später mit beschleunigter Geschwindigkeit gegen Süden und zwar

[illegible] Steiermark verfolgend, passirte das [illegible] Wiener-Neustadt, Neunkirchen und Schottwien, überstieg die norischen Alpen, folgte dem Laufe der Mürz bis Bruck a/M., dann aufwärts jenem der Mur über Leoben und Knittelfeld bis Judenburg, ging endlich über die Murauer-Alpen nach Kärnthen und daselbst über Friesach, St. Veit und Klagenfurt nach Rosseck und Villach an die Drau.

Kaum auf dem Kriegsschauplatze angelangt zeichnete sich das erste Bataillon in der Brigade Wlassich bei der Erstürmung und der darauf folgenden Vertheidigung des Drauüberganges in Villach am 29. August besonders aus.


[illegible] „Haupt- [illegible] September 1813. — Der Herr [illegible]

Oberstlieutenant Rath erhielt den Theresien-Orden, Feldwebel Rochus Lebanovich der fünften und Corporal Josef Blansker der ersten Compagnie die goldene, Corporal Gywan der zweiten, die Gefreiten Stefan Gömrey der vierten und Michael Kallina der sechsten Compagnie, endlich der Gemeine Georg Stefanko der dritten Compagnie die silberne Tapferkeits-Medaille; die Gemeinen Michael Nagy, Johann Bárna, Peter Gëtzy und Pantye Togyer der fünften Compagnie aber jeder zwei Ducaten Douceur.

Durch ein falsches Aviso, dessen Urheber aber nicht entdeckt werden konnte, verließen alle Abtheilungen der Bataillons die ihnen zur Vertheidigung bestimmten Posten, und sammelten sich bei der Brücke; nur dem Feldwebel Lebanovich, welcher an den äußersten Häusern eine halbe Compagnie befehligte, kam dieses Aviso nicht zu, und ungeachtet der Feind ihn nach Abnahme des Feuers mit doppelter Wuth stürmend angriff, hielt sich dieser wackere Unteroffizier doch so lange, bis die zurückgegangenen übrigen Abtheilungen wieder umkehrten, und ihre frühere Stellung einnahmen. Ohne seine heldenmüthigen Begriffe von Vertheidigung eines Postens wäre die Stadt in die Gewalt des Feindes gerathen, nud ihre Wiedererstürmung hätte nur mit großem Verluste geschehen können.

Im letzten Augenblicke vor Anlangung der Verstärkung warf er sich an dem Eingange einer engen Gasse mit den ihm zunächststehenden Gemeinen Nagy, Bárna und Togyer der Spitze einer eindringenden französischen Colonne so entschlossen entgegen, daß diese in größter Eile die Flucht ergriff.

Während der Vertheidigung der Stadt stand die erste Division am linken Drau-Ufer, und beschoß die Feinde in der Flanke. Bald wurden aber die Franzosen auf diese, aller Deckung ermangelnden Truppen aufmerksam, und überschütteten sie nun mit einem Hagel von Kanonen-, Kartätschen- und Gewehrkugeln.

es am 24. eintraf, am 26. abermals ausgedehnte Cantonirungen bezog und bis 23. April verweilte.

Auf dem ganzen Rückzuge erlitt das Regiment vom Feinde keinen Verlust mehr, aber die furchtbarste Kälte, zu der sich Mangel jeder Art gesellte, hatte sich eingestellt, und kein Tag verging, wo nicht eine bedeutende Anzahl Soldaten an Entkräftung auf den Straßen, — wenn man den zurückgelegten Weg so nennen darf — liegen geblieben wäre. Die Gesammtzahl dieser Unglücklichen, von welchen kaum der dritte Theil die Heimath wieder sah, betrug im Regimente allein 837 Köpfe.

Welcher gute Geist übrigens im Regimente auch während dieses Feldzuges herrschte, zeigte der Armeebefehl vom 29. Juli 1812, der folgendermaßen lautet:

„Ein Bataillon von Duka war am 23. d. Ms. zu einer „Vorrückung gegen den Feind beordert; — es hatte an diesem „Tage bei einer drückenden Hitze und im tiefen Sandwege um „10 Uhr schon vier Meilen zurückgelegt. Ungeachtet dessen be„nahm sich dasselbe hiebei wie man es von unserer, vom wahren „Militairgeiste belebten Armee zu erwarten berechtigt ist. Mit „lautestem Jubel äußerte es den frohesten Muth, alle Ermüdung „vergessend, die brennende Hitze nicht achtend, — und dieses „Bataillon legte den neuen drei Meilen betragenden Marsch gegen „den Feind zurück, ohne auch nur einen einzigen Maroden zurückgelassen zu haben."

„Sr. Durchlaucht dem commandirenden Herrn General „gereicht es zum großen Vergnügen diesem Bataillon vor der „ganzen Armee Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem Hoch„dieselben dafür dieser braven Truppe Ihre höchste Zufriedenheit „zu erkennen geben."

Dieß war als das Regiment ohne Rast, Tag und Nacht nach Pinsk marschirte, von wo dann das erste Bataillon unter Com-

mando des Oberstlieutenant Schuller, in der Hoffnung den Feind anzugreifen noch drei Meilen weit bis an den Pinna Fluß vorzurücken beordert wurde.

Dort angelangt bewillkommte der General Fröhlich den Oberstlieutenant Schuller und äußerte sich an der Spitze seiner Cavallerie-Brigade (den Regimentern Kaiser-Husaren und Hohenzollern-Chevaux-Legers), daß er nur durch die Bravour unseres Regiments den auf der Brust tragenden Theresien-Orden erhalten habe; — auf dieses begrüßte die ganze Brigade das Regiment mit einem dreimaligen Hurrah! welches dem Bataillon alle Mühe vergessen ließ. —

Noch vor Beginn des Rückzuges hatte — nach der einstweiligen Pensionirung des durch früher erhaltene Wunden geschwächten, sehr ausgezeichneten Obersten Bakonyi — der Oberst Michael Schuller das Commando des Regiments übernommen.

Zu Ráb in Ungarn war während dieses Feldzuges das dritte Bataillon auf sechs Compagnien erhöht, und die Reserve-Division errichtet worden, welch' letztere im Februar 1813 nach Groß-Wardein, später nach Arad versetzt wurde, indessen sich das dritte Bataillon zur Annäherung an die zwei ersten in Marsch nach Galizien setzte, im Jänner Przemisl, im März Lemberg und im Juli Mislenice zur Station erhielt, nachdem es die beiden andern Bataillone verstärkt hatte, die bereits auf dem Marsche begriffen waren, zu ganz anderm Zwecke, als im Feldzuge des vorigen Jahres.

Sie erhielten nämlich die Bestimmung nun, nach der am 10. August erfolgten Kriegserklärung, unter dem Feldzeugmeister Hiller an der Vertreibung der Franzosen aus Illyrien, Tirol und Italien Theil zu nehmen.

Hiezu bewegten sie sich Anfangs mit häufigen Rasttagen, später mit beschleunigter Geschwindigkeit gegen Süden und zwar

in der Woiwodschaft Sandomirz über Ivaniska und Stassow, dann im Krakauischen über Paconow, Nowemiasta, Opatowice und Kossyce, hierauf die Weichsel überschreitend, durch den Bochniaer- und Myslenicer-Kreis über Myslenice und Zywiec in Galizien an die ungarische Grenze. Das Jablunkagebirge übersteigend marschirte das Regiment nun bis Sillain im Thale der Kissutza, dann über Bellusch nach Trentschin in jenem der Waag, wandte sich hierauf über Nußdorf nach Modern, ging bei Preßburg über die Donau und erreichte Gois berührend, die österreichische Grenze. Die Straße nach Steiermark verfolgend, passirte das Regiment Wiener-Neustadt, Neunkirchen und Schottwien, überstieg die norischen Alpen, folgte dem Laufe der Mürz bis Bruck a/M.; darnach aufwärts jenem der Mur über Leoben und Knittelfeld bis Judenburg, ging endlich über die Murauer-Alpen nach Kärnthen und daselbst über Frisach, St. Veit und Klagenfurt nach Rosseck und Villach an die Drau.

Kaum auf dem Kriegsschauplatze angelangt zeichnete sich das erste Bataillon in der Brigade Wlassich bei der Erstürmung und der darauf folgenden Vertheidigung des Drauüberganges in Villach am 28. August besonders aus.

Feldzeugmeister Hiller sagt im Armeebefehle dto. „Haupt-„quartier Klagenfurt am 1. September 1813. — Der Herr „Oberstlieutenant Rath von Duka-Infanterie hat die stand-„hafteste Entschlossenheit bewiesen; dessen Kaltblütigkeit und „rühmliches Benehmen, so wie jenes sämmtlicher Herren Offiziere „habe ich mit Vergnügen Sr. Majestät dem Kaiser berichtet. — „Die Tapferkeit, gute Haltung und Ordnung bei der Stürmung „der Stadt Villach während des größten Gewehr- und Kanonen-„feuers und dem vollen Brande der Stadt setzen dieses Bataillon „unter die Ausgezeichnetsten der Armee.“

Oberstlieutenant Rath erhielt den Theresien-Orden, Feldwebel Rochus Lebanovich der fünften und Corporal Josef Blansker der ersten Compagnie die goldene, Corporal Gywan der zweiten, die Gefreiten Stefan Gömrey der vierten und Michael Kallina der sechsten Compagnie, endlich der Gemeine Georg Stefanko der dritten Compagnie die silberne Tapferkeits-Medaille; die Gemeinen Michael Nagy, Johann Bárna, Peter Gėtzy und Pantye Togyer der fünften Compagnie aber jeder zwei Ducaten Douceur.

Durch ein falsches Aviso, dessen Urheber aber nicht entdeckt werden konnte, verließen alle Abtheilungen der Bataillons die ihnen zur Vertheidigung bestimmten Posten, und sammelten sich bei der Brücke; nur dem Feldwebel Lebanovich, welcher an den äußersten Häusern eine halbe Compagnie befehligte, kam dieses Aviso nicht zu, und ungeachtet der Feind ihn nach Abnahme des Feuers mit doppelter Wuth stürmend angriff, hielt sich dieser wackere Unteroffizier doch so lange, bis die zurückgegangenen übrigen Abtheilungen wieder umkehrten, und ihre frühere Stellung einnahmen. Ohne seine heldenmüthigen Begriffe von Vertheidigung eines Postens wäre die Stadt in die Gewalt des Feindes gerathen, nud ihre Wiedererstürmung hätte nur mit großem Verluste geschehen können.

Im letzten Augenblicke vor Anlangung der Verstärkung warf er sich an dem Eingange einer engen Gasse mit den ihm zunächststehenden Gemeinen Nagy, Bárna und Togyer der Spitze einer eindringenden französischen Colonne so entschlossen entgegen, daß diese in größter Eile die Flucht ergriff.

Während der Vertheidigung der Stadt stand die erste Division am linken Drau-Ufer, und beschoß die Feinde in der Flanke. Bald wurden aber die Franzosen auf diese, aller Deckung ermangelnden Truppen aufmerksam, und überschütteten sie nun mit einem Hagel von Kanonen-, Kartätschen- und Gewehrkugeln.

Es wäre kaum möglich gewesen, diesen Punkt auch nur kurze Zeit zu halten, wenn nicht Corporal Blansker — dieses im voraus ahnend — seine Plänkler angewiesen hätte, sich in dem lockern Ufersande mit leichter Mühe Gruben zu machen, welchem Beispiele bald die ganze Kette folgte.

Die Franzosen hatten vor dem Sturme die Draubrücke zum Theile abgetragen, und nur die Polsterhölzer standen noch; doch war das Material nicht weggeschafft, sondern auf den stehen gebliebenen Theil der Brücke zu einer Art Barricade aufgeschichtet worden, welche vom Feinde stark besetzt war. Ein Sturm in Massa schien unmöglich vor Herstellung der Brücke. Da erboten sich der Corporal Gyvan, der Gefreite Gömry und der Gemeine Stefanko, durch nachdrückliches Plänkeln unterstützt, den Uebergang auf den Polsterhölzern zu wagen, und sich des nöthigen Materials zu bemächtigen.

Unter verdoppeltem Feuer des Feindes begann dieses kühne Unternehmen, und wie durch ein Wunder geschützt, erreichten die Braven ihr Ziel unverletzt. Ihnen waren mittlerweile aus eigenem Antriebe mehrere andere gefolgt; die hinter der Brustwehr stehenden Franzosen ergriffen die Flucht, und als bedeutendere Massen der Franzosen zum Schutze der Brücke herbeikamen, war diese auch schon zur Noth hergestellt, und das ganze Bataillon im Anstürmen begriffen.

Nun bleibt noch die nicht minder kühne That des Gefreiten Kallina zu erzählen. Während man sich mit dem Feinde Gasse für Gasse schlug, hatte dieser — überall zurückgedrängt — die Stadt angezündet. Das Feuer und der Kampf wütheten um die Wette, da bemerkt dieser Mann in einem Hofe, ganz nahe beim Brande ein verlassenes angespanntes Fuhrwerk, und erkennt es für einen feindlichen Munitionskarren. Hier war keine Zeit zu verlieren.

Kalina springt hin, schwingt sich auf ein Pferd, jagt mit dem Verderben drohenden Karren weg, und bringt ihn in Sicherheit.

Der Regimentsarzt Dr. Kappinger, welcher die feindlichen Geschosse nicht achtend, Verwundete mit ausgezeichneter Thätigkeit und Menschenliebe auf dem Kampfplatze selbst aufsuchte, ward dafür von Sr. Majestät dem Kaiser mit der großen goldenen Civil-Ehrenmedaille mit Oehrl und Band belohnt.

Das Bataillon hat verhältnißmäßig wenig Verlust erlitten, doch beklagte es den Tod des tapfern Fähnrichs Barányi. Unsere auf der Stadtmauer befindlichen Leute bemerkten, daß Franzosen bei einer Thüre, welche von Außen durch die Ringmauer zu einer Schmiede führte, in die Stadt drangen. Kaum wurde dieses dem Fähnrich Barányi gemeldet, so ging er zur Schmiede hin, ließ die Thüre einsprengen, und stürzte zwischen die Feinde hinein. Er fiel, aber seine Leute drangen in das Haus, und was sich nicht schnell ergab, sank unter ihren Streichen.

Die Zeitschrift „Soldatenfreund" vom 6. November 1852 Nr. 134 enthält bei Gelegenheit des Nekrologs über den Feldzeugmeister Josef Baron Rath folgenden Aufsatz: „In denselben Augusttagen als die Schlachten bei Dresden und Culm „geschlagen wurden, ward auch im Süden an der Drau gekämpft. „Allein es gelang dem Vicekönig Beauharnais von Italien nicht, „wie er es am 28. August versucht hatte, die Oesterreicher aus „ihrer festen Stellung an diesem Flusse zu vertreiben, ebenso „wenig der französischen Division Gratien die Stadt Villach zu „erobern. Alle Stürme wurden glücklich an dem nämlichen „Tage abgeschlagen. Am 29. August jedoch steckten die Fran„zosen die Stadt an fünf Orten in Brand, und griffen zugleich „mit sehr überlegenen Streitkräften die Besatzung an, die bloß „aus einem Bataillon des Peterwardeiner Grenz-Regimentes be„stehend, da an Löschen nicht zu denken war, und auch die Brücke

„schon zu brennen anfing, natürlich sich zurückziehen mußte. Da „befahl der commandirende Feldzeugmeister Hiller unserm Rath „mit dem 600 Mann zählenden ersten Bataillon von Duka-„Infanterie Villach wieder zu besetzen. Es gelang, und der Ort „wurde gegen Beauharnais, dem Vicekönig von Italien, mit dem „ausgezeichnetsten Erfolge vertheidigt. Das Bataillon stand hier „auf einem Punkte, dessen Vertheidigung durch Infanterie von „äußerster Wichtigkeit war."

„Unermüdet war aber auch Rath, den Eifer der Truppen „zu beleben. 'Soldaten!' rief er, 'der Anblick jener Vielen „schrecke Euch nicht, sie sind die Feinde Eures Kaisers, und „darin liegt ihr Verdammungsurtheil. Kameraden gebt Feuer.' „Mit Blitzesschnelle wurde nun geladen und gefeuert, so daß der „Feind glaubte ganze Regimenter vor sich zu haben. Unter den „Gemeinen zeichnete sich vorzüglich ein Zigeuner aus, doch als „Rath zu ihm trat, ihm das Ehrenzeichen versprechend, stürzte „der wackere Schütze mit dem Rufe: 'Es lebe der Kaiser' von „einer feindlichen Kugel getroffen zu Boden. Die todbringenden „Schüsse, die das Bataillon entsendete hielten das Gros des „Beauharnais'schen Corps vom Vordringen zurück."

„Zwei selten vereinigte Eigenschaften bilden den großen „Staatsmann und Feldherrn: Besonnenheit und Berufseifer. „Wenn wir aber in diesem Gefechte Rath's thatkräftiges Handeln „bewundern, so müssen wir auch der Ueberlegung und Umsicht „gedenken, mit welcher dieser Befehlshaber in der örtlichen, ganz „zum Infanterie-Gefechte sich eignenden Lage, jedes dem Feinde „entgegenstehende Hinderniß geschickt zu benützen wußte, so daß „die Franzosen nur Schritt für Schritt den Boden ihm abringen „konnten."

„Ohne eine solche meisterhafte Vertheidigung wäre aber „das österreichische Armeecorps überflügelt, und zum Rückzuge

„in die Erblande gezwungen worden, wie dieß der Feldzeug-„meister Hiller selbst erklärte, und daher bei dem Kaiser bean-„tragte, daß Rath vorzugsweise zum Oberstlieutenant vorrücken, „und den Theresien-Orden erhalten solle. Das Bataillon aber, „welches Rath damals befehligte, wurde mittelst hohen General-„befehls zu den tapfersten in der Armee erhoben. Wegen dieser „so heldenmüthigen Waffenthat erhielt er auch bei dem im Jahre „1815 abgehaltenen Ordenscapitel das Ritterkreuz des Maria-„Theresien-Ordens, und wurde den Ordensstatuten gemäß in den „erbländischen Freiherrnstand erhoben. Wohl verdiente auch jenes „Bataillon dem ganzen Heere zum Muster aufgestellt zu werden. „Es war dieß eine Auszeichnung, deren es sich im folgenden „Feldzuge würdig erwies, als das Regiment Duka unter dem „Befehl des Generalmajors von Trenk den kleinen St. Bern-„hard zu übersteigen, und so die rechte Flanke des nach Cham-„bery vorrückenden Feldmarschall-Lieutenants Bubna zu decken „hatte, eine Aufgabe, welche das Regiment zwar mit bedeutenden „Verluste aber ruhmvoll löste, nachdem es bei Constanz an der „Isére zu einem heftigen Gefechte kam, in Folge dessen Rath wegen „seiner vorzüglichen Mitwirkung in ehrenvolle Erinnerung ge-„bracht und zum Obersten befördert wurde." —

Mittlerweile hatte das zweite Bataillon den andern Drau-übergang bei Rosseck besetzt, wurde aber am 28. durch eine ganze Division angegriffen, und am Ende nach tapferer Vertheidigung auf das linke Draufer zurückgedrängt.

Hier blieb das zweite Bataillon mit dem Stabe bis 4. September, indem es die Vorposten und die Bewachung der selbst erbauten Verschanzungen — an denen täglich gekämpft wurde — besorgte. Am 5. lagerte das Regiment bei Villach. Der Stab mit dem zweiten Bataillon kam nach Serbach. Am 21. ging das Regiment wieder nach Rosseck und dort über die

Drau; am 22. nach Malestig, wo es nach kurzem Kampfe sich lagerte und die Vorposten ausstellte.

Hier fielen fast täglich Neckereien zwischen den äußersten Posten und dem Feinde vor. Am hitzigsten entbrannte der Kampf am 27., an welchem Tage das Regiment zwölf Blessirte hatte.

Ende September rückte dasselbe — stets die Vorposten besorgend — in das Gailthal nach Löwentschnig in's Lager, und schickte seine Patrouillen von dort bis zur Arnoldsteiner-Brücke.

Am 6. und 7. October war es unter dem General Winzian beim rechten Flügel der zur Verdrängung des Feindes aus der Stellung bei Tarvis bestimmten Truppen, überwand alle natürlichen und künstlichen Hindernisse, erkletterte von Feistritz her die höchsten Spitzen der Goriacher-Alpen, stieg dann durch den Wagengraben gegen Gogau herab, und umging auf diese Art nebst den übrigen Colonnen den linken Flügel des Feindes, wodurch dieser genöthiget wurde, seine für unangreifbar gehaltene Stellung zu verlassen.

Eine Befreiung durch drei Tage von jedem Dienste mittelst Armeebefehl und die Verabreichung von Gratis-Fleisch und Wein, zeigt die Anerkennung der mit so vieler Anstrengung, Ausdauer und Unverdrossenheit erduldeten Beschwerden.

Am 8. bezog das Regiment in der Gegend von Windisch-Feistritz Cantonirungen, aus denen es am 13. aufbrach, indem es sich jenen Truppen anschloß, welche den linken französischen Flügel durch Tirol bedrohten.

Ueber Döllach, Lienz, Sillian, Toblach und Lorenzen bei Brunecken ging das Regiment aus dem Gailthale in jenes der Drau und aus diesem in jenes der Rienz über, setzte dann den Marsch über Mühlbach in das Thal der Eisack fort, passirte am 20. October Brixen und übernachtete in Clausen. Am 21. kam

es nach Brixen und den nächsten Tag nach Botzen, wo Rasttag gehalten wurde.

Am 24. marschirte das Regiment nach Neumark und von nun an im Thale der Etsch nach Lavis, am 25. und am 26. nach Trient, wo es bis zum 29. an der Blocade des Castels Theil nahm, indem das zweite Bataillon die enge Cantonirung bezog, während das erste in einer Caserne zu Trient ausruhte.

Am 30. rückte das Regiment nach Calliano, von wo es am folgenden Tage in der Richtung gegen Bassano entsendet wurde. Ueber Pieve di Val Arso, St. Antonio, Valle Signori und Schio kam es am 3. November nach Caltrani, von wo es am 4. den Rückmarsch antrat, ohne den Feind erreicht zu haben, und am 8. zu Rovereto einrückte.

Der Vicekönig Eugen, nicht ahnend daß Feldzeugmeister Hiller durch die Valsugana über Vicenza mit dem Hauptcorps in seine linke Flanke rücke, wähnte dieses zwischen Rovereto und Trient und wandte sich mit großer Macht in jene Gegend, wo bloß Feldmarschall-Lieutenant Somariva mit wenigen Truppen stand, aber den Auftrag hatte sich auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Hier benützte das zweite Bataillon die Gelegenheit sich neue Lorbeeren zu erringen. Es wurde am 10. in Eile aus Rovereto nach Ala zur Vertheidigung dieses Punktes abgeschickt, wo es, kaum angelangt, sich auf das lebhafteste mit dem Feinde engagirte, dessen heftige Angriffe, ungeachtet er mehr als zehnfach überlegen war, an der Entschlossenheit unserer Braven scheiterte.

Besonders viel leistete und litt aber auch die vierte Division, bei welcher der Hauptmann Rahn, obschon nebst seinem Oberlieutenant Friebl verwundet, dennoch so lange fortfuhr mit dem Reste seiner Leute bei Vertheidigung der Brücke Wunder der Tapferkeit zu leisten, bis ihn die Kräfte verließen. Er erhielt

dafür das Prädicat „von Alabrück." Dem Corporal Georg Lenger der 16. Compagnie, welcher einen Engpaß auf einer Seite so lange auf das standhafteste vertheidigte, bis die schon eingeschlossene Compagnie sich auf der andern durchschlug, und dann erst noch den ihm anvertrauten Zug über fast ungangbare Gebirgspfade rettete, ward die goldene Tapferkeits-Medaille zuerkannt.

Der Gemeine Andreas Görrö der siebenten Compagnie zeigte an diesem Tage mehrmals die größte Bravour. Als Plänkler abgeschnitten, und von drei Feinden zum Ergeben aufgefordert, sticht er einen nieder, gibt dem andern einen Kolbenschlag, daß er zusammensinkt, und lauft dem dritten nach, den er auch ereilte, gefangen nimmt und mitten zwischen den feindlichen Plänklern zurückführt. Bald darauf wird sein Corporal verwundet. Er ladet ihn auf, bringt ihn in eine Casine, wo schon mehrere Verwundete lagen, und geht in's Gefecht zurück. Nach wenigen Minuten fiel sein liebster Camerad schwer verwundet nieder. Auch diesen wollte er retten, aber eine feindliche Kugel ereilte den Unermüdeten. In den rührendsten Ausdrücken bat er nun, nicht ihn, sondern seinen Freund zurückzutragen, und wies auch in der gedachten Casine den Arzt, welcher herbeigekommen war und ihn zufälligerweise zuerst verbinden wollte, zu seinem Corporalen und andern schwerer Blessirten, bis er es endlich zuließ seiner Wunde nachzusehen. Dieser ebenso tapfere als edle Krieger erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille.

Tambour Lászlo der achten Compagnie rettete den wegen Blutverlust zusammensinkenden Hauptmann Rahn, indem er ihn aus dem heftigsten Kampfgewühle zurücktrug.

Die Gefreiten Demeter Laß und Johann Gaidos der achten Compagnie, letzterer schon seit Aspern mit der silbernen Medaille geziert, trugen viel zu dieser Rettung bei, indem sie, schon bis

an den Ort wo der Hauptmann lag zurückgedrängt, neuerdings einige Mannschaft sammelten, und vorstürmend dem Laszlo Zeit verschafften sein Werk zu vollenden. Innige Liebe gegen einen Vorgesetzten der seinen Untergebenen stets nur Vater war, leitete die Handlung dieser drei wackern Soldaten, von denen jeder ein Douceur von drei Dukaten erhielt.

Die neunte Compagnie, in diesem Gefechte ganz abgeschnitten und bereits für verloren gehalten, schlug sich durch, und stieß erst den andern Tag in Roveretto zum ersten Bataillon. Ihr einsichtsvoller Führer, der Hauptmann Popparich, ward deßwegen vom Feldmarschall-Lieutenant Somariva öffentlich belobt.

Der General Wlassich, dem das zweite Bataillon in dem Gefechte bei Ala zugetheilt war, erließ über das heldenmüthige Benehmen desselben, ein überaus ehrendes Danksagungsschreiben an das Regiment.

Dieser General selbst erhielt gleich darauf für seine in diesem Feldzuge vollbrachten Heldenthaten, an denen das Regiment den rühmlichsten Antheil nahm, den Maria-Theresien-Orden.

Nun kam das zweite Bataillon nach Roveretto, und das erste besetzte die Vorposten.

Am 18. November Nachts führte der erst beförderte Gefreite Thomas Bárna der zweiten Compagnie eine Patrouille, mit ihm aus fünf Mann bestehend. In der Nähe einer Gegend angelangt, wo sich der schmale Weg um einen Felsenvorsprung krümmt, hört er hinter diesem sprechen. — Er läßt seine Leute halten, schleicht sich vor um selbst zu entdecken was es sei, und erblickt einen von zwölf Franzosen umringten Bauer, dem diese mit Fragen heftig zusetzten. Bárna faßt den Entschluß anzugreifen und will wieder zurückgehen, um seine Disposition zu treffen, wird aber in dem Augenblicke von mehreren Feinden

bemerkt. Rascher Entschluß war da nothwendig und Bárna der Mann dazu einen solchen zu fassen. Statt nach seinem früheren Entschlusse zurückzugehen, wirft sich nun der Tapfere, die ihm zugeschickten Kugeln nicht achtend, mit dem lauten Rufe: „Hieher! Mir nach!" auf die Gruppe, stoßt einen nieder und schleudert den ihn fassenden Anführer mit starker Faust zu Boden. Nacht und Ueberraschung thun das Ihrige; seine Leute kamen herbei, und die Franzosen suchen ihr Heil in der Flucht. Diese ist aber vergebens, denn sie laufen gerade einem Posten des Regiments entgegen. Rechts unersteigliche Felsen, links in furchtbarer Tiefe das tobende Wasser, im Rücken Bárna mit seinen Gefährten, den sie zehnmal stärker halten als er ist, bleibt ihnen nach ihrer Meinung kein anderes Mittel übrig, als die Waffen zu strecken. Es war ein Ober-, ein Unteroffizier und zehn Gemeine, worunter einer blessirt, welche dieser entschlossene Mann gefangen nahm.

Er erhielt die silberne Tapferkeits-Medaille. — Zu verwundern ist es, daß von zehn in der Nähe von wenigen Schritten auf ihn abgefeuerten Schüssen nicht ein einziger traf.

Am 25. begann das zweite Bataillon wieder einen Zug über Lavis, Cles, Pellizzano, dann über den Monte Tonale in's Bergamaskische bis Ponte di Legno, wo es am 26. eintraf, um des Feindes linke Flanke und Rücken zu bedrohen, hatte dort zwei Ruhetage, und wurde dann wieder nach Rovereto zurückberufen.

Nach Uebergang des Armee-Commandos an den Feldmarschall Grafen Bellegarde rückte auch das dritte Bataillon am 31. December beim Regimente in Rovereto ein, das erste dagegen wurde nach Mori, Seravalle, St. Marco und Chizola vorgeschoben.

Später marschirten alle drei Bataillone in die Gegend von Peschiera und halfen am 8. Februar 1814 in dem Gefechte am Mincio, die Reserve des rechten Flügels bildend, den linken französischen Flügel, welcher zwischen Peschiera und Monzambano vorgedrungen war, bis unter die Kanonen des erstern Ortes zurückwerfen.

1814.

Am 10. März versuchten die Franzosen, aus Peschiera hervorbrechend, eine Recognoscirung, mußten sich aber bald wieder zurückziehen. Das Regiment — früher immer die Vorposten besorgend — lag zu dieser Zeit in Sandria und St. Georgio, und kam nicht in's Feuer.

Endlich schlossen die Franzosen nach den Vorgängen in Frankreich die Conventionen vom 16. und 24. April, vermög denen sie ganz Oberitalien an Oesterreich übergaben, worauf das Regiment dem Rückzuge der Franzosen über Calcinato, Brescia, Travagliato, Chiari, Calcio, Cassano, Agrate, Monza, Ro und Buffalora bis Novarra folgte, diesen Ort am 11. Mai erreichte, am 17. Juni aber wieder verließ, dann auf derselben Route den Rückmarsch antrat, und am 4. Juli in Venedig einrückte, wo auch das am Ende des vorigen Jahres errichtete vierte Bataillon dazu stieß.

In diesem Feldzuge erhielt der Hauptmann Sculteti, bei Errichtung des vierten Bataillons zum Major befördert, den baierischen Verdienstorden, weil er auf seiner Reise durch Tirol eine kleine Abtheilung baierischer Truppen, durch vernünftige Vorstellungen und seinen Einfluß als österreichischer Offizier, aus den Händen eines Haufens erbitterter Tiroler befreite, die, der Unbilden früherer Jahre eingedenk, Rache nehmen wollten.

Capitainlieutenant Forni leistete bei Errichtung der italienischen leichten Bataillons so wesentliche Dienste, daß ihn Se.

Majestät der Kaiser erst zum Hauptmanne und bald darauf zum Major ernannte, und an die Spitze eines derselben stellte.

Durch unglaubliche Anstrengungen ward in den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 Napoleons Riesenmacht gebrochen, — Europa der Willkühr des Herrschsüchtigen entrissen. — Jeder Einzelne, der in diesem Kampfe Theil genommen hatte, verdiente den Dank des Vaterlandes — ja unseres ganzen Erdtheiles. Durch die Stiftung des Armee-Ehrenkreuzes, aus dem Metalle eroberter Kanonen geprägt, zeichnete Se. Majestät der Kaiser Franz I. auf die würdigste Weise die wackern Krieger jener denkwürdigen Epoche aus. Noch vor dem Ablaufe des Jahres 1814 wurden die ersten Decorationen dieser Art ausgegeben.

Am 14. September zeichnete sich das Regiment bei Löschung eines Feuers aus, welches zwei Linienschiffe im Arsenale ergriffen hatte, und trug insbesondere zur Rettung einer Fregatte bei.

1815. Als im Jahre 1815 Napoleon von Elba nach Frankreich zurückkehrte und Europa neuerdings in Flammen setzte, marschirte das erste und zweite Bataillon in den letzten Tagen des Aprils, das dritte aber mit dem Stabe Anfangs Mai aus; das vierte Bataillon verstärkte die drei ersten und kam bald darauf nach Padua.

Anfangs bewegte sich das Regiment über Padua, Monselice, Este, Montagnana und Legnago in Eilmärschen, wobei sogar das Gepäck der Mannschaft auf Wagen geführt wurde, dann kam es aber davon ab, und dasselbe marschirte auf gewöhnliche Weise weiter über Sanguinetto, Mantua, Bozzolo, Cremona, Pizzighettone, Maleo und Lodi nach Mailand, wo es am 20. Mai eintraf. —

Am 6. Juni ward das Regiment nach Binasco verlegt, von wo dasselbe am 15. ausmarschirte, indem es über Galliate,

Borgo, Ticino und Vogogna dem Simplone zueilte, dann aber am 19. plötzlich eine andere Richtung erhielt, und in Gewaltmärschen zurück bis Arona ging, von dort aber sich westlich über Borgo manero, Romagnano, Brilla, Ivrea und Aosta dem kleinen St. Bernhard näherte.

Nun gehörte das Regiment zu dem zweiten — vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Bubna befehligten — italienischen Armee-Corps, und stand in der Brigade Trenk. — Nach bewirkter Vereinigung mit einigen piemontesischen Truppen, welche von den Franzosen bereits über die Alpen zurückgedrückt waren, überstieg es diese ohne ernsten Widerstand zu erfahren. Aber am 28. sah dasselbe sich bei Conflanz durch eine bedeutend stärkere Heeresabtheilung aufgehalten, welche dort einen Brückenkopf aufgeworfen hatte.

Diese wurde von dem zuerst angelangten dritten Bataillon und einer Abtheilung Piemontesen ohne Zaudern stürmend angegriffen, aber erst nach oft wiederholten Sturme, und nachdem auch die zwei andern Bataillons herbeigeeilt waren, konnte der hartnäckige Feind aus dem Brückenkopfe vertrieben, die abgeworfene Brücke auf einzelnen Pfosten überschritten, und der Ort selbst genommen werden.

Diesen Sieg erkaufte man theuer. — Das dritte Bataillon war mehr als halb vernichtet, von 750 Mann standen nach dem Kampfe nur noch 263 in den Reihen und auch unter diesen gab es Verwundete.

Im Ganzen verlor das Regiment 16 Offiziers und 576 Mann vom Feldwebel abwärts, worunter an Todten die Hauptleute Hummer und Giltig, der Oberlieutenant Pereszeny, Unterlieutenant Semsey und Fähnrich Szalgáry nebst 53 Mann; den Rest aber an Verwundeten und Gefangenen, die, besonders in dem Straßenkampfe — während den Wechselfällen des Tages

ihren Abtheilungen nicht zu folgen vermochten, und dem Feinde in die Hände geriethen.

Dieser ließ 800 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Kampfplatze. Gefangene machten die über die großen Hindernisse und den unerwartet bedeutenden Verlust erbitterten Soldaten wenige.

In der über dieses Gefecht eingesendeten Relation heißt es unter anderm: „Der Obrist Schuller, der Oberstlieutenant Rath „und der Major Szlavy haben durch ihr Beispiel beigetragen, den „alten Ruhm des Regiments Duka zu behaupten und zu vermehren."

Nebstbei wurde in dieser Relation der Hauptleute Welzenstein, Duka, Viktoriny und Schumida, der Oberlieutenants Riedel und Arbeß, des Unterlieutenants Muskatirovich, der Fähnriche Antelini und Prohaska, endlich des Regiments-Adjutanten Ruszky rühmlich erwähnt.

Oberlieutenant Riedel, welcher den piemontesischen General Graf Andezeno an diesem Tage einmal vor feindlicher Gefangenschaft rettete, das anderemal aber aus derselben befreite, erhielt später von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien den Mauritius-Lazarus-Orden.

Der Hauptmann Brandenstein fiel jenseits des Wassers schwer verwundet, an der Spitze der Stürmenden, welche in dem Augenblicke durch das schreckliche Feuer aus den Häusern niedergeschmettert, zu weichen begannen. Kaum hatte dieses der Gemeine Stefan Kerstisch der zweiten Compagnie wahrgenommen, als er ungeachtet des heftigen Kugelregens, welcher aus der Nähe von wenigen Schritten auf ihn gerichtet wurde, den Verwundeten ergriff und glücklich zurückbrachte. Für diese den Krieger sowohl als den Menschen gleich ehrende That erhielt

er die goldene Tapferkeits-Medaille und wurde überdieß bald darauf zum Korporalen befördert.

Der Feldwebel Gußmann Dianovich der dritten Compagnie bemerkte eine feindliche Abtheilung, welche bisher ungesehen zwischen Häusern und Gärten gegen unsern Rücken heranschlich, wahrscheinlich um in den Gassen einzelne Züge abzuschneiden. Schnell faßte er den Entschluß, diese selbst gefangen zu nehmen. Nach erhaltener Erlaubniß führte er seinen Zug so geschickt an, daß der Feind sich plötzlich von den Seinigen getrennt sah. Da die Aufforderung, sich zu ergeben, von Seite der Franzosen mit einer Decharge beantwortet wurde, welche mehrere Leute tödtete und verwundete, griff sie Dianovich mit dem Bajonete an. Der größte Theil deckte im nächsten Augenblicke die Wahlstatt, von den ergrimmten Leuten niedergeßoßen, der kleinere streckte die Waffen, kein Mann entkam. Dianovich erhielt die silberne Medaille.

Im Gassengefechte bemerkte der Corporal Georg Federko der zehnten Compagnie, daß ein Mann seines Zuges von rückwärts erschossen wurde, und macht unmittelbar darauf die Entdeckung, daß einige Franzosen ein Haus besetzt hatten, und daraus im Rücken unserer Truppe ein lebhaftes Feuer unterhielten. Mit Erlaubniß seines Hauptmannes stürmte er gegen die verschlossene Thür mit einem Zimmermann und vier Gemeinen. Sie wurde erbrochen, und die sich zur Wehr stellenden Feinde theils niedergemacht, theils gefangen. Auch dieser tapfere Mann wurde mit der silbernen Tapferkeits-Medaille belohnt.

Nun kam das Regiment in diesem Feldzuge zu keinem Kampfe mehr. Es brach über Ecole und Bourget, dann die Rhone passirend, aus Savoyen nach Frankreich in westlicher Richtung ein, wandte sich bei Montluel nördlich, und rückte über Chalamont, Bourge, Saint Amour, Lons le daunier durch

das ehemalige Burgund nach der Franche-Comté bis über Poligny vor, von wo es den Marsch nach Grenoble in der Dauphiné antrat, nämlich über Lons le Saunier, Louhans, Tournus, Macon, Ville Franche, Lyon, Bourgoin und Moirans.

In Grenoble verweilte es vom 8. August bis 15. September, ward dann abermals anfangs in westlicher, später in nördlicher Richtung über Moirans, Beaurepair, Vienne, Anse, Macon, Tournus, Challons sur Saône und Beaume nach Dijon in Bewegung gesetzt.

In dem dortigen Armeelager, dem das Regiment vom 30. September bis 7. October beiwohnte, äußerte Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit den Leistungen desselben in den letzten Kriegsjahren, und ernannte zum Lohne der vollbrachten Thaten den so ausgezeichneten Oberstlieutenant Rath zum zweiten Obristen im Regimente.

Von dort kehrte dasselbe wieder über Lons le Saunier, St. Amour, Bourge, Lyon, Bourgoin, und Pont de Beauvoisin an die italienische Grenze zurück, die es am 29. October erreichte.

Die erste Division ward von hier zur Bedeckung der durch die Franzosen geraubten Kunstschätze, welche nun wieder ihren rechtmäßigen Eigenthümern zugestellt wurden, nach Lyon abgeschickt, indessen das Regiment am nächsten Tage seinen Marsch gegen die Alpen über Chambery, Aignes belles, St. Jean de Maurienne und Modane nach Lanslebourg fortsetzte, am 27. den Mont Cenis übersteigend Susa erreichte, und über Avigliano, Colegno, Vercelli und Novara am 6. November in die Lombardie einrückte.

Hier kam es Anfangs nach Lodi, dann nach Mailand, später nach Cremona, im Mai 1816 aber wieder nach Mailand.

1816.

1813.

Die Grenadiere brachen im Jahre 1813 am 13. März von Ofen auf und marschirten durch Oesterreich nach Prag.

1815.

Sie erhielten die ehrenvolle Bestimmung das kaiserliche Hoflager in den Feldzügen 1813 und 1814 zu bewachen.

Bekannt sind die Ergebnisse derselben, an denen jedoch thätigen Antheil zu nehmen den wackern Grenadieren keine Gelegenheit wurde. Dagegen erzählten sie später mit Freude und Stolz viele Züge der Leutseligkeit des Monarchen, der in kurzer Zeit nicht uur alle Offiziere, sondern selbst gemeine Grenadiere beim Namen zu nennen wußte, mit Einzelnen häufig auf die herablassendste Weise sprach, und ihren Bedürfnissen abzuhelfen sich bemühte.

Mehrere Offiziere, denen ihre Pferde zu Grunde gingen, erhielten andere aus dem kaiserlichen Stalle, aber am schönsten zeigte sich die Menschenliebe des gütigen Kaisers später, während der Krankheit des Oberlieutenants Hemmler zu Mailand im Jahre 1815, denn kaum war diese, und die Mittellosigkeit des Offiziers zu seiner Kenntniß gelangt, als er sich beeilte, denselben mit Geld zu unterstützen, und überdieß befahl, ihm die tägliche Kost aus der kaiserlichen Küche zu senden, welches auch bis an das Ende dieses Offiziers geschah.

Herzerhebend war es für alle österreichischen Krieger, besonders aber für jene, deren Tapferkeit uud Treue er seine Person im feindlichen Lande anvertraute, diesen erhabenen Herrscher triumphirend in die Hauptstadt eines Feindes zu begleiten, der — vom Glücke so unerhört begünstigt — die seinige zweimal besetzt hatte, und so am Ende die gerechte Sache des frommen Monarchen siegen, und die Anstrengungen einer eben so treuen als tapfern Armee mit dem längst verdienten Erfolge gekrönt zu sehen.

Bemerkenswerth ist es, daß eine Abtheilung eben jenes Regiments, welches Franz I. bei seinem Feldzuge im Jahre 1788 auf der Illova Gura bei Caransebes schützend aufnahm, ihm auch in seiner letzten Campagne zum Schutze erkoren war, denn des Kaisers zweiter Zug nach Paris im Jahre 1815 geschah schon nach der Schlacht bei Waterloo, kann daher nicht als ein Feldzug betrachtet werden. —

Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland verlieh aus besonderer Achtang für die Truppe, welche Kaiser Franz gleichsam zu seiner Feldgarde machte, dem Oberstlieutenant Habinay, welcher mit Beibehaltung des Grenadier-Bataillons zum Obristen befördert wurde, den Wladimir-Orden dritter, und dem Hauptmanne Br. Trach denselben Orden vierter Klasse.

Nach dem ersten Pariser-Frieden sollten die Grenadiere nach Wien kommen, erhielten aber in Memmingen den Befehl durch Tirol nach Mailand zu marschiren. Dort blieben sie bis zum Ausbruche des Feldzuges im Jahre 1815, welcher sie abermals nach Frankreich rief.

Unter dem G. d. K. Baron Frimont übersteigen die Grenadiere den Simplon, bezogen ein Lager bei Genf, rückten darauf in jenes bei Dijon, und traten dann den Rückweg über den Mont Cenis und Turin nach der Garnison Mailand an.

1817. Im November 1816 wurde die Reserve-Division aufgelöst und im März 1817 kam der Stab mit den drei ersten Bataillons nach Mantua, das vierte aber nach Brescia, während die Grenadiere bis 1821 in Mailand blieben.

Im October 1817 brach das vierte Bataillon nach Ungarn auf, um dort reduzirt zu werden, welches im Dezember erfolgte. Seine Stelle in Brescia nahm im November das dritte Bataillon ein, und es kam gleichzeitig der Stab dahin.

Im November 1818 rückte auch das zweite Bataillon nach Brescia. 1818.

Vom October 1819 an aber garnisonirte es auch theilweise in Bergamo und Como, wo es zu Grenzbewachung verwendet wurde. 1819.

Die Brescianer werden sich, so wie die Ofner Bürger, noch lange der großen Dienste erinnert haben, welche ihnen das Regiment bei der in der Nacht vom 4. auf den 5. April 1819 im Civilspitale ausgebrochenen Feuersbrunst leistete.

Die Mannschaft rettete mit der größten Unerschrockenheit die hilflosen Kranken, indem sie dieselben sammt ihren Betten aus den Flammen trug, und löschte dann so brav, daß dem Feuer Einhalt gethan wurde. Die Stadt übersandte derselben ein Geschenk von 500 Francs, welches sie nur deßhalb annahm, um es augenblicklich dem eben abgebrannten Civilspitale zu schenken.

Diese edle Handlung gelangte bis zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers, welcher dem Regimente durch das hofkriegsräthliche Rescript vom 30. Juli 1819 P. 3121 Allerhöchst Sein Wohlgefallen an einem so würdigen Benehmen zu erkennen gab.

Im Dezember desselben Jahres kam der Stab mit dem ersten Bataillone nach Mailand, das zweite behielt seine Dislocirung, und das dritte marschirte nach Mantua.

Der November 1820 sah das ganze Regiment in Mailand versammelt. 1820.

An dem kurzen Feldzuge 1821 zur Unterdrückung des Aufstandes in Piemont, nahm dasselbe unter dem Obristen Grafen Eltz — welcher Anfangs 1820 nach der Beförderung des frühern Obersten Michael Schuller im Regimente hiezu vorrückte — auch Theil. 1821.

Es brach aus Mailand in der Nacht vom 6. auf den 7. April gegen Piemont auf, und erreichte am letzten Tage die Gegend von Buffalora.

In der nächsten Nacht rückte es über den Ticino und bezog ein Lager.

Am 8. vor Tages-Anbruch aus diesem aufbrechend, konnte es in dem Maße, wie es sich Novara näherte, das Kanonen- und später auch das Kleingewehrfeuer vernehmen. Mit Jubel begrüßten die wackern Leute den wohlbekannten Schall, und, als ein Adjutant den Befehl zur Beschleunigung des Marsches brachte, stieg ihre Kampfbegier auf's höchste. — Weggeworfene Wäsche und verschiedene Kleinigkeiten, die sich der Soldat im Frieden anschaffte, zuletzt auch Brod, bezeichnete den zurückgelegeen Weg und offenbarten den trefflichen Ge'st der Mannschaft, denn jeder strebte sich leicht zu machen; keiner wollte zurückbleiben. Der Obrist im kurzen Trabe an der Spitze, das Regiment im Eilschritte ihm nach, so ging es bis unter die Mauern von Novara, wo zum Verdrusse der Braven ein Aufmarsch des Regiments in die rechte Flanke der Empörer, und ein gleichzeitiger Cavallerie-Angriff hinreichten, um das Gefecht zu entscheiden, und sie zur Flucht zu bestimmen. —

Nun bezog es ein Lager bei Novara, und marschirte dann über Vercelli und Casale gegen Alessandria.

Noch einmal regte sich in den Herzen der Tapfern die Hoffnung, mit dem Feinde — von welchem man bis nun nur Gefangene und Fliehende gesehen hatte — handgemein zu werden, indem sich unter den Leuten das Gerücht verbreitete, daß das Regiment noch an demselben Tage Alessandria stürmen würde; — aber man hatte es mit einem Feinde zu thun, der so etwas abzuwarten nicht für räthlich hielt, denn die Vortruppen unter dem Major Grafen Gatterburg vom fünften Prinz-

Regent von England Husaren-Regimente hätten sich bereits durch einen kühnen Handstreich ohne Widerstand der so festen Citadelle bemächtigt, in welche jetzt die zwei ersten Bataillons als Besatzung kamen, während das dritte nach Valenza rückte.

Im Monat Mai wurde die Reserve-Division wieder errichtet.

Anfangs Juni kehrten die Grenadiere nach Mailand zurück, und das dritte Bataillon kam nach Como.

Im Juli marschirte der Stab mit den zwei ersten Bataillons nach Casale und gegen Ende August nach Mailand.

Die Reserve-Division wurde im nächsten Monat derart aufgelöst, daß nun die neunte Division selbe bildete, das dritte Bataillon also nur vier Compagnien stark verblieb. Sie garnisonirte von da angefangen zu Groß-Wardein und Debrezin.

1822.

Im Jänner 1822 rückten bei Wechslung des Occupations-Corps die Grenadiere abermals in Alessandria ein.

Im März tauschte das zweite und dritte Bataillon die Garnisonen, und Ende Mai marschirte letzteres wieder nach Valenza, das erste hingegen mit dem Stabe nach Casale, indessen die Grenadiere nach Mailand zurückkehrten.

Gegen Ende Juli kam das erste Bataillon nach Pavia, und das zweite an dessen Stelle.

Im September setzten sich die Grenadiere in Marsch nach Verona zur Aufwartung beim Congresse.

Am Ende des Jahres 1822 verließ das Regiment zum letztenmale Piemont. Das erste und zweite Bataillon erhielt die Bestimmung nach Piazenza, das dritte nach Pizzighettone, Casal-Pusterlengo und Maleo.

Zu derselben Zeit starb der Inhaber Feldzeugmeister Baron Duka. Unterlieutenant Rusky machte sich als Adjutant beim

Feldmarschall-Lieutenant Lilienberg, während letzterer provisorischer Gouverneur von Piemont war, um die Angelegenheiten dieser Provinz verdient, und erhielt von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien den St. Mauritius-Lazarus-Orden.

Im Dezember kamen die Grenadiere wieder nach Mailand, das Regiment hingegen trat im nächsten Frühjahr den Marsch nach Dalmatien an.

1823. Ueber Cremona, Mantua, Villa franca, Verona, Vizenza, Padua zu Venedig angelangt und dort eingeschifft, trennten sich die verschiedenen Abtheilungen des Regiments auf längere Zeit. —

Das erste Bataillon kam nach Ragusa und besetzte die Insel Curzola nebst den Hauptrastellposten Stagno, Slano und Ragusa vecchia.

Das zweite verfügte sich nebst dem Stabe nach Zara und entsandte die vierte Division zur Besetzung von Sign, Knin, dann der Rastellposten Imoschi, Metkovich, Fort Opus u. a. m., hatte auch noch im Sommer die für die Gesundheit so verderblichen Salinen auf Pago zu bewachen.

Die siebente Division besetzte Cattaro, in der Folge auch bald Castellnuovo, bald Budua.

Die fünfzehnte Compagnie segelte nach den Inseln Lissa und Lesina, die sechszehnte endlich nach Spalato. Letztere besetzte auch noch den Felsenort Clissa.

War schon für den Liniensoldaten der Eingang in dieses merkwürdige Land — nämlich zur See — ganz eigenthümlicher Art, so waren es der Boden, das Klima, die Produkte, die Einwohner, ihre Sitten und Lebensart, endlich der Pestkordonsdienst an der türkischen und montenegrinischen Grenze nicht minder. —

Auf der ganzen Grenzstrecke, von mehr als 60 Meilen, in größere und kleinere Posten, — in Albanien die meisten nur zu drei Mann mit zwei Terriers, oder bewaffneten und besoldeten Landesbewohnern, aufgelöst, auf Steinen ruhend, in kleinen, aus unverbundenen Steinen erbauten, mit Steinplatten gedeckten Hütten wohnend, hausten hier die Soldaten in dem kahlen Felsengebirge bis zum Sommer 1825, wo im Juli die ersten Abtheilungen nach Slavonien aufbrachen. 1825.

Die entferntesten Abtheilungen brachten auf diesem Marsche mehr als zwei Monate zu, wobei im ersten Monate mit wenigen Ausnahmen bivouakirt wurde. Für diese war Budua der Sammelplatz. Von hier am 18. August aufbrechend, marschirte sie über Cattaro und Castellnuovo, durch die Sutorina (türkisches Gebiet) und über Ragusa vecchia nach Ragusa. Von dort über Slano durch den Klek nach Imottiza in Dalmatien, in welchem Lande über Metkovich, Fort Opus, Vergoracz, Turra, Grabovacz, Ugliane, Sign und Verlika nach Knin der Marsch fortgesetzt wurde, wo diese Abtheilung am 31. September eintraf.

Nach einem Rasttage überschritt sie den Velebith, durchzog dann das Licaner, Ottochaner, Oguliner, Sluiner, das erste und zweite Banal-Regiment in Croatien über Gospich, Bründl, Carlstadt, Glina und Petrina, passirte bei Sisseck die Kulpa, und ging so in das slavonische Provinziale über. Pakraz, Posega, Esseck, Vukovar und Illok, waren auf der nach Peterwardein verfolgten Route die vorzüglichsteu Orte, welche Festung am 22. October erreicht wurde.

Auf diesem beschwerlichen Marsche entging man durch Nachtmärsche der großen Hitze, indem immer gegen Abend aufgebrochen, und bis beiläufig 11 Uhr marschirt wurde; dann ruhte man, und setzte um 2 Uhr den Marsch bis an's Ziel fort, welches in Dalmatien keineswegs immer ein Dorf war,

Gleichzeitig stand auch das dritte Bataillon, — welches mittlerweile von Großwardein nach Arad und Szegedin, dann wieder nach Großwardein versetzt worden war, — bis September am Kordone längs der Berettyó, und hielt die Orte Szekelhid, Diószeg, Papp, Tamássy, Kiss-Maria, Esttár, Berettyó und Szent-Márton besetzt.

Im October trat das Regiment den Marsch nach Krems an. Hier blieb der Stab nebst einem Bataillon, das andere kam nach St. Pölten, Langenlois und einige andere umliegende Orte. —

Im November marschirte das dritte Bataillon von Großwardein nach Pesth.

1834. Im Jahre 1834 war das erste und zweite Bataillon des Regiments vom 20. August bis 16. September im Lager bei Turas unweit Brünn, wo es durch Haltung und Manövrir-Fähigkeit sich so vortheilhaft auszeichnete, daß Se. Majestät dasselbe in sehr gnädigen Ausdrücken zur Garnison seiner Residenz Wien bestimmte.

1835. Am Ende des Jahres 1835 erhielt der Oberst Baron Rodiczky, der sich um die sehr vortheilhafte Gestaltung des Regiments so ausgezeichnete Verdienste, und nebstbei die Achtung und Liebe sowohl der Offiziere, als auch der gemeinen Mannschaft im hohen Grade erworben hatte, die Beförderung zum General, und Oberst Adam Gallbrunn trat an die Spitze des Regiments.

1836. Gegen Ende April 1836 marschirten die Grenadiere von Wien nach Ofen ab, wo sie am 4. Mai eintrafen.

Am 29. April desselben Jahres beging das Regiment die größte militärische Feierlichkeit. Es hatte die Weihe der neuen Fahnen des ersten und zweiten Bataillons.

Im Monat Mai wurde die Reserve-Division, die im Jahre 1831 errichtet wurde, aufgelöst.

Im nächsten Jahre verließen die zwei ersten Bataillone im Mai Wien, der Stab mit der ersten und dritten Division kam nach Raab, die zweite Division nach Gran, und das zweite Bataillon nach Comorn. 1837.

Noch vor dem Abmarsche von Wien rückte ein aus beiden zusammengesetztes Bataillon in der Brigittenau aus, um abwechselnd durch Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Albrecht und Carl Ferdinand vor Ihrem Erlauchten Herrn Vater Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Carl, exerzirt zu werden, welcher die auszuführenden Manövers selbst anzugeben geruhte.

Die Truppe, begeistert durch die Gegenwart des hochgefeierten Feldherrn, und befehligt von den kaiserlichen Prinzen, übertraf sich selbst — nach dem Urtheile aller Anwesenden — in Aufmerksamkeit, Haltung und präciser Ausführung der schwierigen Evolutionen.

Nachstehende Worte, aus dem Munde Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Carl, dieses ersten Feldherrn Europas, und der schönsten Zierde der österreichischen Armee, dürften wohl das Höchste dessen ausdrücken, was ein Regiment in Friedenszeiten zu erlangen wünschen kann: „Ich würde mich höchst glück„lich fühlen, noch dereinst in einem unvorhergesehenen Kriege eine „so wohl dressirte, und zu vollkommenen Soldaten ausgebildete „Truppe in's Feuer vorzuführen, weil man nur seines Sieges „gewiß sein kann."

Gewiß der schönste Lohn, sowohl dem so überaus würdigen Obristen, als auch dem ganzen Regimente, für alle angewandte Mühe!!

Sichtbar ergriffen erinnerte sich Se. kaiserliche Hoheit des Regiments aus den Tagen Teining, Neumarkt, Amberg, Würz-

Gleichzeitig stand auch das dritte Bataillon, — welches mittlerweile von Großwardein nach Arad und Szegedin, dann wieder nach Großwardein versetzt worden war, — bis September am Kordone längs der Berettyó, und hielt die Orte Szekelhid, Dioszeg, Papp, Tamássy, Kiss-Maria, Esttár, Berettyó und Szent-Márton besetzt.

Im October trat das Regiment den Marsch nach Krems an. Hier blieb der Stab nebst einem Bataillon, das andere kam nach St. Pölten, Langenlois und einige andere umliegende Orte. —

Im November marschirte das dritte Bataillon von Großwardein nach Pesth.

1834. Im Jahre 1834 war das erste und zweite Bataillon des Regiments vom 20. August bis 16. September im Lager bei Turas unweit Brünn, wo es durch Haltung und Manövrir-Fähigkeit sich so vortheilhaft auszeichnete, daß Se. Majestät dasselbe in sehr gnädigen Ausdrücken zur Garnison seiner Residenz Wien bestimmte.

1835. Am Ende des Jahres 1835 erhielt der Oberst Baron Rodiţky, der sich um die sehr vortheilhafte Gestaltung des Regiments so ausgezeichnete Verdienste, und nebstbei die Achtung und Liebe sowohl der Offiziere, als auch der gemeinen Mannschaft im hohen Grade erworben hatte, die Beförderung zum General, und Obrist Adam Gallbrunn trat an die Spitze des Regiments.

1836. Gegen Ende April 1836 marschirten die Grenadiere von Wien nach Ofen ab, wo sie am 4. Mai eintrafen.

Am 29. April desselben Jahres beging das Regiment die größte militärische Feierlichkeit. Es hatte die Weihe der neuen Fahnen des ersten und zweiten Bataillons.

Im Monat Mai wurde die Reserve-Division, die im Jahre 1831 errichtet wurde, aufgelöst.

Im nächsten Jahre verließen die zwei ersten Bataillone im Mai Wien, der Stab mit der ersten und dritten Division kam nach Raab, die zweite Division nach Gran, und das zweite Bataillon nach Comorn.

1837.

Noch vor dem Abmarsche von Wien rückte ein aus beiden zusammengesetztes Bataillon in der Brigittenau aus, um abwechselnd durch Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Albrecht und Carl Ferdinand vor Ihrem Erlauchten Herrn Vater Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzoge Carl, exerzirt zu werden, welcher die auszuführenden Manövers selbst anzugeben geruhte.

Die Truppe, begeistert durch die Gegenwart des hochgefeierten Feldherrn, und befehligt von den kaiserlichen Prinzen, übertraf sich selbst — nach dem Urtheile aller Anwesenden — in Aufmerksamkeit, Haltung und präciser Ausführung der schwierigen Evolutionen.

Nachstehende Worte, aus dem Munde Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Carl, dieses ersten Feldherrn Europas, und der schönsten Zierde der österreichischen Armee, dürften wohl das Höchste dessen ausdrücken, was ein Regiment in Friedenszeiten zu erlangen wünschen kann: „Ich würde mich höchst glück-„lich fühlen, noch dereinst in einem unvorhergesehenen Kriege eine „so wohl dressirte, und zu vollkommenen Soldaten ausgebildete „Truppe in's Feuer vorzuführen, weil man nur seines Sieges „gewiß sein kann."

Gewiß der schönste Lohn, sowohl dem so überaus würdigen Obristen, als auch dem ganzen Regimente, für alle angewandte Mühe!!

Sichtbar ergriffen erinnerte sich Se. kaiserliche Hoheit des Regiments aus den Tagen Teining, Neumarkt, Amberg, Würz-

burg, Kehl und Aspern, und hoch klopften die Herzen der Wenigen noch Dienenden, welche einst unter den Augen des nun greisen Helden für Oesterreichs Recht und Oesterreichs Ehre kämpften!

Auch das dritte Bataillon wechselte seine Garnison, indem es am 1. Juni Pesth verließ und nach Szegedin abrückte.

Die zwei ersten Bataillons marschirten in das Lager bei Pesth, wo sie vom 5. September bis 8. October weilten, und sich neuerdings vortheilhaft auszeichneten.

An diesem Tage rückten sie nach abgehaltenem Gottesdienste wieder in ihre früheren Garnisonen zurück.

1840. Am 4. August concentrirten sich die zwei ersten Bataillons in Gran, und rückten von da am 19. September in's Lager bei Pesth, aus welchem dann beide Bataillons nach abgehaltener Revision am 6. October in ihre frühern Garnisonen zurückkehrten. —

1841. 1842. Am 12. October kam der Stab und das zweite Bataillon in die Garnison nach Pesth, und am 10. April 1842 nach Arad, wohin auch die zweite und dritte Division am 14. April von Comorn, und die erste Division aber am 18. April von Gran nach Szegedin aufgebrochen ist.

1843. Den 11. April 1843 rückte der Stab und das zweite Bataillon in die Garnison nach Temesvar, wohin auch die erste Division von Szegedin am 12. Juni nachgefolgt ist. —

1844. Am 14. September 1844 starb der zweite Inhaber Feldzeugmeister Markus Baron Csollich, kommandirender General in Syrmien und Slavonien und an seine Stelle erhielt das Regiment den Feldmarschall-Lieutenant Emerich Baron Blagoevich zum zweiten Inhaber, während einige Monate früher Obrist Gallbrunn zum General befördert wurde. —

Schon in diesem Jahre wechselte das Regiment wieder die Garnison, der Stab nebst dem ersten Bataillon und der vierten und sechsten Division kamen nach Peterwardein, während die fünfte Division nach Semlin verlegt wurde.

Am 7. September 1845 wurde das dritte Bataillon sammt Stab nach Arad verlegt. 1845.

Von nun an blieb das Regiment eine Weile ohne weiteren Wechsel in seinen Garnisonen, nur wurde im Dezember 1847 die fünfte Division durch die zweite in Semlin abgelöst.

Im Beginne des Jahres 1848 hatte das Regiment folgende Garnisonen: Das erste Bataillon mit der ersten und dritten Division, das zweite Bataillon und der Regiments-Stab lagen in Peterwardein; das dritte Bataillon mit der siebenten und neunten Division in der Festung Arad. Die achte Division in Szegedin. Die Grenadier-Division garnisonirte in Ofen. Sie formirte mit der Division Kaiser Alexander Nr. 2 und Erzherzog Franz Ferdinand Este Nr. 32 ein Bataillon, das vom Major Baußnern des Regimentes commandirt wurde. Das Hauptwerb-Commando war in Debreczin, die Rechnungskanzlei in Groß-Wardein, das Erziehungshaus in Szatmár.

Oberst Kräutner von Thatenburg war bis zum August 1848 Regiments-Commandant. Dann wurde er zum General-Major befördert. Oberst-Lieutenant Josef Edler v. Baußnern, noch kurz früher Major, wurde an dessen Stelle Oberst des Regimentes. 1848.

Die Jahre 1848 und 1849 mit ihren politischen Stürmen und deren Folgen wären für das Regiment gewiß zur neuen Glanz-Periode seines seit fast einem Jahrhundert bewährten Ruhmes geworden, wenn es nicht unter unheilvollen Befehlen, Einflüssen und Verhältnissen gestanden hätte.

Bald nach der im März 1848 in Wien ausgebrochenen Revolution entwickelten sich die Aufregungen und Rüstungen

der Serben und Croaten gegen die Ungarn, weil diese sich gegen jene viele Uebergriffe erlaubten, welche deren Nationalität bedrohten. Ungarn hatte sich damals schon ein eigenes Ministerium errungen, dem nach dem Befehle des Kaisers Ferdinand alle im Lande dislocirten ungarischen und auch andern Truppen gehorchen mußten. Abtheilungen des Regimentes wurden auf Geheiß des Commandirenden Feldmarschall-Lieutenant Baron Hrabovski mehreremale und in verschiedenen Richtungen verwendet, um die Serben, die bereits in Neusatz, Carlowitz und Semlin Versammlungen hielten und sich gegen Ungarns Bedrückungen auflehnten, zur Ruhe zu bringen. So marschirte das erste Bataillon unter Commando seines würdigen Oberst-Lieutenant Andrássi am 25. März nach Semlin, kehrte aber schon nach sechs Tagen zurück, nachdem die Ordnung scheinbar und für kurze Zeit hergestellt war. Auch in O Becse und Wranjova brachen Unruhen aus, zu deren Dämpfung das zweite Bataillon unter Major Csuha Anfangs April dahin marschirte, doch schon Ende des Monats nach Peterwardein zurückkam.

Am 12. Juni ließ Feldmarschall-Lieutenant Baron Hrabovski zehn Compagnien des Regimentes in zwei Colonnen, deren eine der Hauptmann Appel, die andere Haupmann Elsner führte gegen das nach ungarischen Begriffen aufständige Carlowitz marschiren, um die Ordnung herzustellen. Die Truppe wurde von den Einwohnern mit Schüssen empfangen, worauf es zu einen zweistündigem Gefechte kam, in welchem es von beiden Seiten Todte und Blessirte gab. Unter Letztern war L eutenant Franz Weinhengst, der einen Schuß durch die Brust erhielt. Nach dem ausdrücklichen Willen des dem ungarischen Ministerium untergestellten Commandirenden wurden einige Granaten in die Stadt geworfen, doch ohne sonderlichen Schaden zu machen. Dem richtigen Gefühle und Takte, sowie der Entschiedenheit des Obersten

Kräutner, der diese Expedition führen mußte, ist es zu danken, daß diese nicht so und in solchem Umfange ausgeführt worden ist, wie es der gegen Carlowitz ergrimmte Feldmarschall-Lieutenant Hrabovski wollte.

Von nun an wurden gegen Carlowitz die Vorposten bezogen und es trat im Allgemeinen gegen die Serben eine Art Kriegszustand ein. Aus diesem Anlasse marschirten auch die in Arad dislocirte siebente und neunte Division des dritten Bataillons unter Commando des Major Caballini von Ehrenburg nach Groß Becskerek. Dort war unter dem Commando des Husaren-Obersten Kiß — derselbe, der am 6. Oktober 1849 zu Arad als Hochverräther erschossen wurde — noch das von ihm befehligte Husaren-Regiment König von Hannover Nr. 2, eine Division Wrbna-Chevaurlegers und das dritte Bataillon Mariassi Nr. 37 gegen die Serben aufgestellt, welche die Donau überschritten hatten. Bald darauf rückte auch die in Szegedin detachirt gewesene achte Division zum Bataillon ein und nachdem Major Caballini zum Oberst-Lieutenant befördert wurde, übernahm Major Ludwig Appel das Bataillon. Bei Etska, Lukáts falva, Ellemér, Aradács u. s. w., kam es mit den Serben zum Gefechte, bei welchen der Major Appel und der Hauptmann Carl Fischer durch ihre kaltblütige Bravour sich rühmlich hervorthaten.

Oberst-Lieutenant Caballini widerstand den Befehlen des ungarischen Kriegsministeriums, sich nach Peterwardein zum Regimente zu begeben und eilte nach Arad, wo er sich dessen tapfern Vertheidiger dem Feldmarschall-Lieutenant Baron Berger zur Verfügung stellte. Für die dort geleisteten Dienste und bei Vertheidigung der Festung bewährte Tapferkeit ward ihm nach Beendigung des Krieges das Militär-Verdienst-Kreuz verliehen.

Als die in Peterwardein garnisonirenden ersten zwei Bataillons am 3. Oktober mit weithin schallendem Jubel und Eljen das kaiserliche Manifest begrüßten, welches den Banus Feldmarschall-Lieutenant Baron Jellacic zum Palatin von Ungarn und zum Oberkommandanten aller im Lande stationirten Truppen ernannte, damals bangte dem dem ungarischen Ministerium zugethanen Commandirenden Hrabovski — unseligen Andenkens — vor dem Gedanken, die wichtige Festung in den Händen des Regimentes zu wissen, das in treuer Gesinnung an seinem Kaiser hing. Schon nach drei Tagen, an dem in der Geschichte Oesterreichs und Wiens ewig denkwürd'gen 6. Oktober ward dem Regimente feierlich verkündet, daß jenes Manifest falsch und unterschoben sei. Der Banus Jellacic wurde den Soldaten als ein Empörer, die Croaten und Serben als Rebellen gegen den Kaiser erklärt. Auf den Wällen der Festung wurden Fahnen mit den ungarischen Farben aufgesteckt.

All dieser Trug und Verrath geschah unter den Auspicien des Commandirenden und unter den Augen des in Peterwardein anwesenden zweiten Regiments-Inhabers Feldmarschall-Lieutenant Baron Blagoévich, der dann vom Ersteren das Commando übernahm.

An der Brust dieser beiden dann später wegen Begünstigung des vom ungarischen Ministerium begangenen Hochverraths dem Gesetze verfallenen Führer wußte der Soldat das höchste und seltenste militärische Ehrenzeichen, den Maria-Theresien-Orden, und indem der an blinden Gehorsam gewöhnte Soldat, solchen Führern nicht mißtrauen konnte, ward er allmählig und ohne es zu ahnen der gerechten Sache entfremdet. Während der ganzen Dauer der Revolution wähnten sich die Soldaten des Regiments auf gesetzlichem Boden,

nie hatten sie von ihren Fahnen sich getrennt, nie ein anderes, als das deutsche Commando-Wort angenommen, nie hatten sie die kaiserlichen Farben abgelegt. Sie trugen den kaiserlichen Csako, die schwarzgelben Schnüre bis zur Catastrofe von Világos am 13. August und bis zur Uebergabe Peterwardeins am 7. September 1849.

Das dritte Bataillon hatte seine alte Fahne, deren Stange in den französischen Kriegen zweimal abgeschossen wurde, während des ganzen Revolutions-Krieges als ein Palladium bewahrt. Wohl blieb von Seite der Rebellenführer kein Mittel unversucht, um die Soldaten zu bereden, die alte Fahne gegen eine neue — ungarische — zu vertauschen: ja, der Rebellenhäuptling Kossuth lud in Tisza-füred zwei Soldaten des Bataillons zur Tafel, weil er glaubte, hiedurch zum Zwecke zu kommen. Aber die Mannschaft ließ nimmer von ihrer rechtmäßigen Fahne und als es bei Világos zur Waffenstreckung kam, ward sie von den Soldaten vergraben, damit sie den Russen nicht in die Hände falle.

Das zweite Bataillon rückte sammt der Regiments-Musik zur Uebergabe von Peterwardein in der während des ganzen Krieges getragenen kaiserlichen Montur in voller Parade aus und an der Fahne prangte das prachtvolle Band, welches die Kaiserin Caroline Auguste im Jahre 1835 zur Fahnen-Weihe so huldvoll spendete.

Dem ersten Bataillon, das zuletzt im Corps des Rebellenführer Klapka in Komorn stand, und obwohl es mit 1140 Mann ausmarschirte bis auf 130 Mann zusammenschmolz, wurde seine Fahne mit Gewalt abgenommen. Aber jeder, der nur konnte, trachtete ein Stückchen vom Bande, oder von der Fahne zu erhaschen, und längst nach der Capitulation von Komorn brachte der Bataillons-Tambour Hollo

dem Oberlieutenant Kehrer nach Szatmár ein reich mit Silber gesticktes Stück von dem der Mannschaft heilig gewesenen Fahnen-Bande.

Es ist fürwahr ein tief zu beklagendes Unglück, daß das brave, durch seine Tapferkeit berühmte Regiment einem unseligen Verhängnisse verfiel, weil sein Commandirender, sein Inhaber, sein Divisionär — Feldmarschall-Lieutenant Zahn — durch Trug und Verrath es den Empörern überlieferte, und weil der damalige Oberst Baußnern nichts that, um das Regiment zu retten, sondern sich begnügte, sich gegen Ende des Jahres 1848 krank zu melden, nachdem er zu dessen Verderben mittel- und unmittelbar beigetragen hatte. Wäre er der Mann gewesen, wie er es als Oberst sein sollte, so hätte er das Regiment und mit diesem die Festung Peterwardein seinem Kaiser erhalten, er hätte das Regiment zum höchsten Ruhm bringen und sich in selben unsterblich machen können. Sein Andenken wäre für alle Zeiten im Regimente ein gesegnetes geblieben. Nach dem Ende des Krieges verfiel auch er dem Gesetze, für All dasjenige, was er leider unterließ.

Außer ihm war es in jener verhängnißreichen Zeit voll Begriffs-Verwirrungen auch dem Hauptmann Adolf Thomich vom Geschicke in die Hände gegeben zum Ruhme seiner Abtheilung selbstständig wirken zu können, aber er begriff die Zeit und ihre Verhältnisse nicht.

Die, wie bereits erwähnt, in Semlin detachirte zweite Division stand unter seinem Commando, als sie im Monate Juli nach Peterwardein einrücken sollte. Die Serben aber verweigerten ihr den Rückmarsch durch Carlowitz, und so geschah es, daß die Division durch Syrmien, Slavonien, Croatien,

Steiermark und Ungarn marschiren mußte, um nach Peterwardein zu gelangen.

In Steiermark trachteten die Offiziere der Division ihren Commandanten zu bewegen, sich nach Italien zu wenden, um dort unter dem Feldmarschall Radetzky gegen Oesterreichs Feinde mitzukämpfen. Aber Hauptmann Thomich war nicht zu bewegen, von dem ursprünglich erhaltenen Befehle, nach Peterwardein zu marschiren, abzugehen, obschon ihm die Ermächtigung hiezu vom General-Commando zu Graz angedeutet wurde. Und so brachte er zum eigenen Verderben die Division nach Peterwardein, von wo es später nur schwer mehr ein Entrinnen gab. Wie erhebend wäre es gewesen, wenn diese Abtheilung des Regiments, der die Gelegenheit geboten war, dem unseligsten Verhängniß zu entkommen, diese hätte benützen können. —

Daß der Soldat des Regiments nur der Führung bedurfte, das hat Oberlieutenant Dada bewiesen, der nachdem das dritte Bataillon von Arad nach Groß Becskerek und Groß Kikinda marschirt war, als Transport-Sammelhaus-Commandant in der Festung zurückblieb. Ihm waren sechszig Rekruten übergeben, die er alsbald abrichtete, die dann den übrigen tapfern Vertheidigern Arad's würdig zur Seite standen und in den gemachten Ausfällen und kleinen Expeditionen gegen ihre aufrührerischen Landsleute recht wacker fochten. Mit besonderer Hingebung und Bravour benahm sich dieses brave Häuflein bei einem am 28. November 1848 durch den Oberst-Lieutenant Caballini geleiteten Ausfall gegen Neu-Arad. Feldwebel Koller bekam die silberne Tapferkeits-Medaille. Bis zu der am 7. Februar 1849 erfolgten Entsetzung durch Feld-Marschall-Lieutenant Gläser waren von jenen sechszig Mann sieben gefallen. Der brave Oberlieutenant Dada war auch

einer jener wackern Offiziere, welche im Namen Aller jene Neutralitäts-Erklärung unterzeichneten, in welcher die Arader Besatzung gegenüber des ungarischen Ministeriums im entschiedensten Tone den Entschluß aussprach: „die Festung frei und unversehrt und um jeden Preis dem Kaiser zu erhalten."

Von dem in und bei Groß Becskerek gegen die Serben gestandenen dritten Bataillon suchten und fanden auch noch der Hauptmann Carl Fischer, der Oberlieutenant Lambacher, die Lieutenants Gustav Müller und Carl König die Gelegenheit vom Bataillon weg in die Festung Arad zu kommen, und an ihrer Vertheidigung Theil zu nehmen. Die beiden letzten wurden beim Festungs-Geschütze verwendet und zeichneten sich durch Tapferkeit und Umsicht so sehr aus, daß Beide, nachdem sie während des Feldzuges 1819 in ihrer Reihe zu Oberlieutenants avanzirten, nach Beendigung des Krieges von Sr. Majestät dem Kaiser außer ihrer Tour zu Hauptleuten befördert wurden. Lieutenant Gustav Müller erhielt außerdem das Militär-Verdienstkreuz.

Ein schönes Beispiel treuer Pflichterfüllung bot Ober-Lieutenant Julius Kehrer als Commandant des Regiments-Knaben-Erziehungshauses, das in Szatmár, also in Mitte der Rebellion stand. Daß diese ihr Augenmerk auf eine Erziehungs-Anstalt richtete, in welcher so viele Knaben und Jünglinge meist ungarischer Nationalität für den Militärstand herangebildet wurden, begreift sich von selbst. Oberlieutenant Kehrer widersetzte sich aber allen Versuchen und Befehlen, leitete die ihm anvertraute Anstalt, die von der Rebellion umgeben wie eine Oase dastand, nach dem stets vorgeschriebenen Lehr-Plane, und des braven Commandanten pflichtgetreue Denkweise, belebte das ganze Haus; kein einziger Zögling, kein einziger der als Lehrer kommandirten Unteroffiziere oder

der als Wärter kommandirten Soldaten, die doch alle geborne Ungarn waren, wurde seiner Pflicht untreu. Solche Gesinnung ehrten sogar die Rebellen, die sich damit begnügten, dieser wackern kleinen Schaar die Gewehre abzunehmen.

Bis zum August 1848 war Oberlieutenant Franz Hauschka Commandant dieses Erziehungshauses, der sich bei dem neuen Baue desselben sehr verdient gemacht hatte. Die Stadt Szathmár verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht. Während des ungarischen Feldzuges wurde dieser ausgezeichnete Offizier bei der Süd-Armee in der Umgebung des Banus verwendet und erwarb sich durch Umsicht und Tapferkeit das Militär-Verdienst-Kreuz. —

Wir wollen nun erwähnen, wie die Abtheilungen des Regiments während des Revolutions-Krieges von den Rebellen verwendet wurden.

Das erste Bataillon marschirte am 24. Dezember 1848 in der Stärke von fast 1200 Mann unter Commando des Hauptmann Franz Collig von Peterwardein nach Pest, bekam aber unterwegs, nachdem Feldmarschall Fürst Windischgrätz dieser Hauptstadt schon nahe war, eine andere Bestimmung. Es wurde dem Corps des Rebellenführers Perczel einverleibt und marschirte hinter die Theiß nach Kaczak, dann nach Szolnok und focht bei Czegled, dann unter Aulich bei Kapolna, Mezökövesd und Isaszéck. 1849.

Im April 1849 stand es im Lager am Rákos bei Pest, wo mehrere Vorposten-Gefechte sich ergaben. Das Bataillon machte die Erstürmung von Ofen mit, kam dann in das Corps des Aszboth, focht bei Pered, Királyrév, Zsigard, ward endlich in Klapka's Corps eingetheilt und nach Komorn gezogen, wo es die drei Ausfälle am 2. und 11. Juli und 3. August mitmachte, die eigentlich Schlachten sind. Hatte

das Bataillon in allen diesen Gefechten sehr viele Soldaten verloren, so thaten auch Cholera und Typhus in Komorn das ihrige um dessen Reihen zu lichten. Wir haben bereits erwähnt, daß am Schlusse jenes Drama's von den ursprünglichen 1140 Mann nur mehr 130 bei dem Bataillon waren.

Hauptmann Collig, der es beim Ausmarsche aus Peterwardein befehligte, war während des Krieges zum Major des 165. Honvéd-Bataillons avancirt, und ein gewisser Nedpal, noch kurz vor der Revolution Feldwebel bei der fünften (Hauptmann Peter Fischer) Compagnie ward Major und Commandant des Bataillons.

Als dasselbe am 24. Dezember 1848 Peterwardein verließ, waren außer Collig nur noch Oberlieutenant Johann Csivic, Lieutenant Julius Pintzer, Haschko und Nedpal als Offiziere beim Bataillon eingetheilt. Lieutenant Haschko, der bei den Quartiermachern war, fand sogleich Gelegenheit zu entfliehen und sich bei den in den Römer-Schanzen postirten kaiserlichen Truppen zur Verfügung zu stellen. Auch Lieutenant Pintzer wagte einen Fluchtversuch, wurde aber von den Rebellen gefangen und in Ketskemet zum Tode verurtheilt und ausgesetzt. Zu seinem Glücke marschirten Soldaten des Regiments durch eben diesen Ort und diese setzten ihn gleich in Freiheit, weil sie nicht zugaben, daß einem kaiserlichen Offizier ein Leid geschehe.

Es war überhaupt während der ganzen Dauer des Krieges eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß ungarische Soldaten, die der Revolution verfallen waren, nie aufhörten kaiserliche Offiziere als solche und gleichsam als ihre wirklichen Vorgesetzten zu respektiren, während sie die aus der Rebellion hervorgegangenen Offiziere, wenn sie auch ihre eigenen Vorgesetzten wurden, kaum beachteten. Kaiserliche Offiziere, die

in Komorn gefangen waren, wurden von den ungarischen Soldaten wie vor und ehe salutirt, während die Honvéd-Offiziere von diesen kaum eines Blickes gewürdiget wurden.

Vom dritten Bataillon garnisonirten im Jahre 1848, wie bereits erwähnt, die achte Division in Szegedin, die vier andern Compagnien unter Commando des Major Caballini in der Festung Arad. Diese letztern marschirten am 10. Mai gegen Kikinda und im Juni nach Groß Becskerek, um die dortige Gegend von den Serben zu säubern. Bei Perlasz kam es zum Gefechte. Im August rückte die achte Division aus Szegedin zum Bataillon ein. Major Caballini, zum Oberstlieutenant befördert, stellte sich, wie schon gesagt, in die Reihen der heldenmüthigen Vertheidiger Arad's und Major Appel befehligte nach ihm das Bataillon, das Anfangs September bei Ellemér, Aradatz und Tamasovacz gegen die Serben Gefechte bestand.

Damals war man noch völlig auf gesetzlichem Boden, der Geist war der beste und Niemand fiel es ein, den Aufforderungen und Verlockungen zum Uebertritte in die Honvéd-Bataillons Gehör zu geben. Als das Bataillon zur Aufstellung der Reserve-Division zehn Unteroffiziere nach Debreczin schicken mußte und diese in Arad anlangten, wollte man ihnen Offiziersstellen aufdringen, um sie zum Uebertritte in Honvéd-Bataillons zu bewegen. Sie aber kehrten, um allen weitern Zumuthungen zu entgehen, unter Commando ihres ältesten Corporals, Namens Sánta, zu ihrem Bataillon zurück, denn sie wollten lieber kaiserliche Corporale als Honvéd-Offiziere sein.

Major Appel übergab das Bataillon an Hauptmann Ferdinand Martinofski. Unter diesem marschirte es nach Pest, ward

aber vom Rebellen-Häuptling Vetter gegen Tokay dirigirt, bekam im Corps des Klapka seine Eintheilung, und wurde mit der Bezeichnung: Bataillon Nr. 116 selbstständig erklärt. Hauptmann Martinofski ward — für ihn leider zu spät — auf sein Begehren von Klapka seines Dienstes entlassen und ein vom ungarischen Ministerium ernannter Major, ein gewisser Paloczi wurde Commandant des Bataillons, das bald darauf nämlich am 22. Jänner bei Keresztur, dann bei Máad und Tállya focht. Im Corps des Klapka kämpfte es dann bei Verpelet und retirirte nach diesem Gefechte über Tisza füred nach Török-Szent-Miklos. Bei dem erneuerten Vorrücken der Insurgenten kämpfte das Bataillon am 4. April bei Bitske, am 6. April bei Isaszégh, am 19. bei Nagy Sárlo und am 26. bei Komorn. Das Bataillon hatte damals schon drei Viertheile seines frühern Bestandes verloren, denn es zählte nur mehr 200 Mann. Es bekam als theilweise Ergänzung 200 ungarische Rekruten in Honvéd-Montur, während der Rest des Bataillons in kaiserlicher Montur gekleidet blieb. Das Bataillon erhielt eine ungarische Tricolor-Fahne, die aber stets auf einem Wagen geführt wurde, weil die Mannschaft ihre kaiserliche sehr alte Fahne nicht abgab, obschon Kossuth, der Chef der Rebellenhäuptlinge, sich bereits in Tisza füred alle Mühe gab, die Soldaten des Bataillons hiezu zu bereden.

Nach der Schlacht von Komorn kam das Bataillon in das Corps des Nagy Sándor und rückte gegen Ofen, wo es drei Wochen im Lager stand.

Der Bataillons-Commandant Paloczi erhielt damals Befehl zur Uebernahme des Regimentes nach Peterwardein zu gehen und Hauptmann Alois Burdina übernahm das Bataillons-Commando.

Ein unheilvolles Verhängniß hatte diesen braven Offizier gegen seine Absicht in jene Lage gebracht, aus der es für ihn kein Entkommen mehr geben konnte, als durch den Tod, den er vier Tage später, am 22. Mai an der Spitze des Bataillons bei dem Sturme auf Ofen suchte, und von fünf Kugeln getroffen, fand. Das damals 400 Mann starke Bataillon verlor bei der Erstürmung auf die Ofner Bresche 90 Mann.

Hauptmann Josef Csappan wurde Bataillons-Commandant und blieb es bis Világos. Das Bataillon bekam eine Ergänzung von 500 Mann und focht am 11. Juli bei Komorn, retirirte im Corps des Nagy Sándor nach Waitzen und kämpfte dort am 15. Juli gegen die Russen.

Der weitere Rückzug des ersten Insurgenten-Corps, in welchem das Bataillon eingetheilt war, ging über Losoncz, Mischkolcz nach Tokay, dann nach Debreczin, wo es am 2. August abermals zu einem Gefechte mit den Russen kam, wo Nagy Sándor eine völlige Niederlage erlitt. Ueber Groß-Wardein und Arad kam das Bataillon endlich nach Világos, wo mit Görgey's Waffenstreckung der Feldzug eigentlich endete.

Dort vergrub die alte Mannschaft des Bataillons seine kaiserliche Fahne, damit sie den Russen nicht in die Hände falle. Alle später vom Regimente eingeleiteten Versuche, um jenes Panier wieder aufzufinden, blieben vor der Hand erfolglos. Das Bataillon hatte in diesem Kriege nur allein von der alten Mannschaft über 1000 Mann verloren.

Das zweite Bataillon bildete unter dem vom ungarischen Ministerium zum Major beförderten Hauptmann Kálna während des ganzen Krieges einen Theil der Besatzung von Peterwardein. Diese bestand noch aus den dritten Bataillons der Regimenter Erzherzog Este Nr. 32 und Gyulay Nr. 33, dem

dritten und siebenten Honvéd-Bataillon und den nöthigen Genie- und Artillerie-Truppen.

Zuerst war der Rebellenführer Perczel, dann Paul Kiß Commandant der Festung, die von kaiserlichen Truppen, welche der Ingenieur-Oberst Mamula befehligte, eingeschlossen wurde.

Am 29. März 1849 machte die Besatzung einen Ausfall, der aber mit einem Verluste von 150 Todten und 200 Blessirten zurückgewiesen wurde.

Am 4. Juni unternahm Perczel einen zweiten Ausfall, um die am Vezirac- und Karakacz-Berge stehenden Cernirungs-Truppen anzugreifen. Es kam zu einem lebhaften Gefechte, in welchem die Angreifer anfangs im Vortheile waren, doch wurden sie bald genöthigt an ihren Rückzug zu denken, nachdem sie einen Verlust von 60 Todten und 345 Blessirten erlitten. —

Außer diesen beiden fanden noch zwei, doch minder bedeutende Ausfälle statt.

Am 24. August erschienen im österreichischen Hauptquartiere zwei Deputirte der Festung Peterwardein, um sich von der Auflösung der Rebellen-Regierung, sowie der Insurrektions-Armee zu überzeugen, und am 7. September ergab sich die Garnison dieser Festung auf Gnade und Ungnade. Sie bestand aus 8000 Mann, worunter 1300 Kranke. In dieser Festung, die noch auf mehrere Monate verproviantirt und mit Munition reichlich versehen war, wurden 392 Geschütze übernommen.

Das zweite Bataillon hatte, während es zur Besatzung von Peterwardein gehörte, nur 180 Mann verloren. Nachdem die Festung übergeben war, leistete das Bataillon und die Regiments-Musik auf dem Glacis in feierlicher Weise den Eid, wurde dann auf bereitgehaltenen Schiffen in das Innere

der Monarchie abgeführt, und bildete den Stamm des zu reorganisirenden Regimentes.

Die Grenadier-Division garnisonirte, wie bereits erwähnt, im Jahre 1848 in Ofen. — Im Mai dieses Jahres erging vom ungarischen Ministerium an die Soldaten der ungarischen Regimenter die Auffo.derung zum Uebertritte in die damals in der Organisirung begriffenen Honvéd-Bataillons, gegen ein Handgeld von 25 Gulden. Daß es hiebei auf Niemand im höhern Maße abgesehen war, als auf die Grenadiere, und daß diese in der damals schon sehr aufgeregten Hauptstadt Ungarns jeder Verlockung Preis gegeben waren, lag auf der Hand. Grenadiere, die dem Rufe des Ministeriums folgten, wurden sogar im Fiaker aus der Caserne abgeholt. —

Bis zum August war die erste Grenadier-Compagnie bis auf 30, die zweite auf 25 Mann, und von der ganzen Division alle Unteroffiziere bis auf drei zu den Honvéds transferirt oder eigentlich übergetreten.

Durch die Verfügung des damals noch legalen ungarischen Ministeriums wurden Offiziere ungarischer Truppen in die Honvéd-Bataillons eingetheilt, und da der Soldat dort seine früheren Vorgesetzten wieder fand, mußte er sich auf gesetzlichem Boden glauben.

Commandant des Grenadier-Bataillons war Major Cordier des Infanterie-Regiments Alexander, nachdem Major Baußnern zum Oberst-Lieutenant befördert, nach Peterwardein zum Regimente einrückte. Major Cordier war mit Urlaub in Wien als das zusammengeschmolzene Bataillon in eine Division formirt unter Commando des rangsältesten Hauptmanns Weißl des Infanterie-Regiments Este Nr. 32 in der Brigade des General-Major Holtsche in das Hauptquartier des Erzherzog Stefan am 19. September nach Stuhlweißen-

burg marschirte. — Die beiden Hauptleute der eigenen Grenadier-Division, Pásztori und Peter Fischer suchten und fanden damals die Gelegenheit nach Wien zu entkommen, um nicht mehr unter dem ungarischen Ministerium zu stehen. — Sie wurden während der bald darauf erfolgten großen Ereignisse auf ihr Verlangen bei andern Truppen zugetheilt, und Hauptmann Fischer hat bei Erstürmung Wien's sich durch hervorragende Tapferkeit so sehr ausgezeichnet, daß ihm auf Antrag des Theresien-Orden-Kapitels der eiserne Kron-Orden dritter Klasse verliehen wurde. — Im Feldzuge 1849 war dieser ausgezeichnete Offizier der Südarmee zugetheilt, wo er sich das Militär-Verdienst-Kreuz erwarb. —

Noch bei Pakozd, wo es zwischen den ungarischen vom kaiserlichen General-Major Moga befehligten Truppen, und zwischen den vom Banus befehligten Croaten zum Gefechte kam, stand die Grenadier-Division in der Brigade Holtsche, nahm aber, in der Reserve stehend, keinen Theil an der Aktion. —

Bei Schwechat waren die Grenadiere in der Brigade Görgey und hatten die kaiserlichen Truppen nicht einmal zu Gesichte bekommen. —

Nach dem für die Insurgenten kläglichen Ausgange des Gefechtes bei Schwechat retirirten sie nach Preßburg, wo die Grenadiere in die Brigade Lázár bis zur Mitte des Dezembers blieben. Hier erhielt die Grenadier-Division 25 slovakische Rekruten als Ergänzung.

Nachdem Feldmarschall Fürst Windischgrätz am 16. Dezember mit der kaiserlichen Armee von Wien gegen Ofen aufbrach, marschirten die Grenadiere in der Brigade Lázár über Komorn und Raab nach Ofen, und wurden dort in das Corps des Rebellenführers Guyon eingetheilt, und dann

bald darauf die Kreuz- und Querzüge dieses Abentheurers bis zur Katastrofe von Világos mitzumachen.

Das in eine Division formirte Bataillon marschirte unter Guyon von Ofen weg nach Waitzen, Schemnitz, Kremnitz, Eperies, Kaschau, Mischkolz, Mezö Kövesd, Pereczény, Tisza-Füred, Tokai, Gyöngyös, Hatvan, Gödölö.

Ins Gefecht kam die Division nur bei Pereczény, wo sie vier, bei Gödölö, wo sie drei Mann, und bei Mezö Kövesd und Hatvan, wo sie gar nichts verlor.

Im Juni marschirte die componirte Division nach Raab, dann nach Komorn, Szegedin, Temesvar, Világos. — Bis Raab hatte sie noch immer die kaiserliche Fahne, worüber es zwischen ihr und einem Honvéd-Bataillon zu einem Exceß kam. Es wurden dann 270 Rekruten eingetheilt, die componirte Division ward in das 39. Honvéd-Bataillon umgewandelt, und bekam eine Tricolor-Fahne.

Die wenigen von der Division Dom Miguel noch vorhandenen Grenadiere trugen aber auch in diesem Bataillone die kaiserliche Montur und die kaiserlichen Farben und Abzeichen bis zur Waffenstreckung von Világos. —

Von den 100 Offizieren des Regiments waren 62 so glücklich, durch die Verhältnisse begünstigt, und durch eigenes Verdienst sich von den Wirren der Rebellion ferne zu halten und los machen zu können. — Hingegen waren 37 Offiziere so unglücklich, zum kleinern Theil durch eigene Schuld oder Verblendung, zum größeren Theile durch die Macht der Verhältnisse, gegen ihre Absicht zu Theilnehmern der Rebellion oder ihrer Pflicht untreu zu werden, und dem Gesetze zu verfallen. —

Von jenen, die in Peterwardein waren, ist es eilfen gelungen, schon am 24. Dezember 1848 mit vieler Gefahr

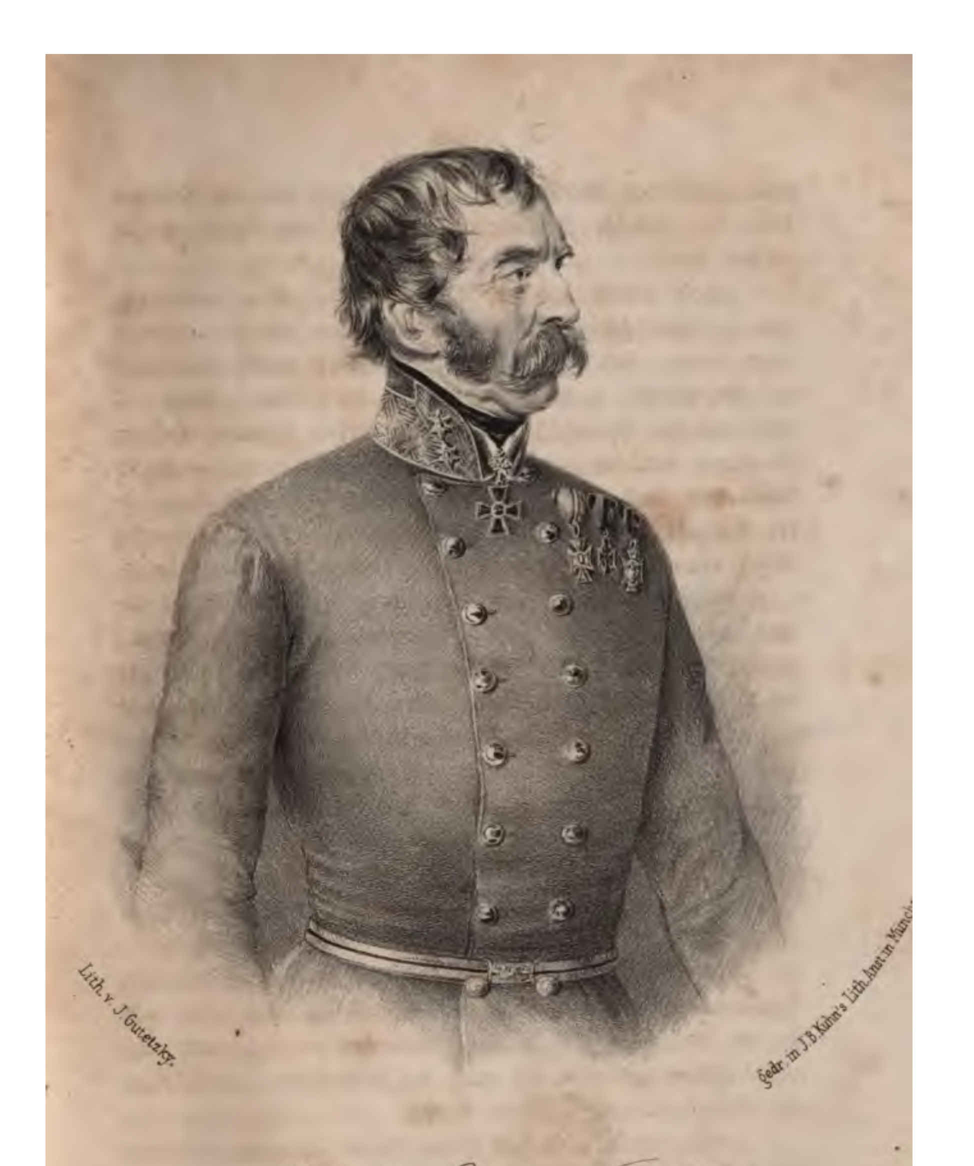
einen glücklichen Fluchtversuch zu bestehen, und sie konnten dann bei andern Regimentern zugetheilt für ihren Kaiser fechten. —

Zwölf andere und der Regiments-Arzt Khu, die gleichsam gefangen zurückbehalten wurden, und nie ihres Lebens sicher waren, sind erst am 27. März 1849 aus Peterwardein entlassen worden, nachdem sie dem in die Festung gekommenen Rebellenführer Perczel, und dem ungarischen Minister Casimir Bathyany erklärten, nie für Ungarn zu dienen. — Unter diesen war auch Oberlieutenant Transch, der sich später in der Schlacht bei Hegyes am 14. Juli das Militär-Verdienst-Kreuz erwarb. — Sieben Offiziere blieben in der Festung.

Mit dieser gedrängten Darstellung seien die Ereignisse einer verhängnißvollen Zeit geschlossen, die gewiß nimmer wiederkehren kann. Und nur so konnte es kommen, daß das durch seine Tapferkeit, in den frühern Kriegen so hochberühmte Regiment dem bittersten Loose verfiel, das einer braven Truppe wiederfahren konnte. Es wird aber dieses unverschuldete Unglück zu sühnen wissen, sobald die Gelegenheit sich bietet. Die Sehnsucht nach jener schönen Zeit ist das mächtigste Gefühl, von dem nun alle beseelt sind. —

Zur Reorganisirung des Regiments wurde die Festung Josefstadt in Böhmen als Sammelplatz bestimmt. — Es wurde mit drei Bataillons, einer Grenadier- und einer Reserve-Division auf den completen Stand gestellt, und aus dem zweiten Bataillon, das in Peterwardein kapitulirte, und aus 4200 Honveds formirt, die nach der Capitulation von Világos als Kriegsgefangene assentirt wurden. —

Feldmarschall-Lieutenant Franz Baron Schulzig, ein durch seine Tapferkeit in der Armee rühmlichst bekannter Soldat, der während des italienischen und ungarischen Feldzuges seinen



Franz Freiherr v. Schulzig
K. K. Feldmarschall-Lieutenant.



Ruf bewährte, sich das Militär-Verdienstkreuz erwarb, und auf Antrag des Maria-Theresien-Ordenkapitels das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens erhielt, wurde am 9. Oktober 1849 zweiter Inhaber des neuen Regiments.

Dem mittlerweile zum Obersten beförderten Oberstlieutenant Josef Caballini von Ehrenburg war die schwierige Aufgabe der Reorganisirung vorbehalten. Außer ihm waren die Majore Appel, Elsner und Balbi als Stabs-Offiziere beim Regiment.

Am 10. Dezember 1849 wurde Oberstlieutenant Schmid von Dondorf des Infanterie-Regiments Erzherzog Ferdinand Este Nr. 26 ins Regiment transferirt. Dagegen wurde am 23. März 1850 Major Carl Elsner zu dem Infanterie-Regiment Br. Culoz Nr. 21 übersetzt, wornach Oberstlieutenant Dondorf das erste, Major Appel das zweite und Major Br. Balbi das dritte Bataillon kommandirte, welch' letzteres schon am 15. Oktober 1849 sich von den beiden andern Bataillons trennte, indem es von Josefstadt nach Königgrätz marschirte, um dort seine Reorganisirung fortzusetzen.

Am 31. Dezember 1849 marschirte das Bataillon nach Prag und bildete in dieser Hauptstadt einen Theil der Garnison.

Das Regiment gehörte zu der vom General der Cavallerie Graf Wratislaw befehligten ersten Armee, und erhielt seine weitere Eintheilung im zweiten Armee-Corps, dessen Commandirender der General der Cavallerie Graf Schlick gewesen. Divisionär des Regiments war Feldmarschall-Lieutenant Landgraf Fürstenberg. Brigadier der General-Major Weiß, doch schon am 14. Jänner 1850 kam es in die Brigade des Erzherzog Leopold.

Allerdings bot das Regiment im Beginne seiner Reornanisirung, zumal bezüglich seiner Zusammensetzung ein eigenthümliches Bild. Der bei weitem größte Theil der Mannschaft

bestand, wie bereits erwähnt, aus Honvéds, die nach der Waffenstreckung von Világos auf eine achtjährige Dienstzeit assentirt wurden. — Diese waren aus allen Gegenden und Nationalitäten Ungarns bunt durcheinander gewürfelt, denn die Rebellen-Regierung preßte und rekrutirte ohne allem Unterschiede Menschen für ihre Zwecke. Schonungslos wurde der Familienvater von Haus und Hof, von Weib und Kind weg in die Reihen der zu errichtenden oder zu ergänzenden Honvéd-Bataillons getrieben, ohne allem Besinnen ward der die Straße wandelnde, wenn auch ausländische Handwerksbursche in die Honvéd-Montur gesteckt, und so kam es, daß im Regimente neben der Mehrzahl der Ungarn, eine erkleckliche Anzahl Slovaken, Wallachen, Schwaben, ja Preußen und Württemberger u. a. m. sich befanden. Viele unter ihnen waren Familienväter, die der Heimath dachten, welche während des Krieges vielleicht zur Wüste wurde, die nach Weib und Kind sich sehnten, über deren Schicksal sie nichts wußten. Auch über 70 ehemalige Honvéd-Offiziere standen in den Reihen der Gemeinen, so geschah es, daß mitunter der einstige Honvéd-Hauptmann und sein Kutscher, der Advokat und dessen Diener, der Kaufmann und sein Commis bei ein und derselben Compagnie als gemeine Soldaten dienten. —

Im Beginne der Reorganisirung wurden Corporale von böhmischen, deutschen, polnischen, ja sogar italienischen Regimentern ins Regiment eingetheilt, die natürlich mit den Soldaten nicht sprechen konnten.

Von den Offizieren des frühern waren nur mehr 48 im Stande des neuen Regiments, es wurden demnach aus andern Regimentern über 50 Offiziere in dasselbe transferirt und avancirt, von denen der allergrößte Theil gleichfalls nicht ungarisch sprach. — Was aber Energie von der einen, und

bester Wille von der andern Seite zu leisten vermag, bewährt sich dadurch, daß das erste Bataillon schon am 15. März vor dem visitirenden Divisionär ganz leidlich im Bataillone exerzirte, und daß am 3. Mai, das erste und zweite Bataillon vor dem Brigadier Erzherzog Leopold im Bataillon und im Regimente auf das glänzendste sich producirte. —

So viel man im Beginne der Reorganisirung bemerken konnte, scheint im ungarischen Insurrektions-Heere eben nicht viele Subordination und Dienstesordnung geherrscht zu haben, indessen kam die Mannschaft, der von allen Seiten liebe- und vertrauenvoll begegnet wurde, recht bald in die Fugen und in das Geleise wohldisciplinirter Truppen, ohne daß es besonderer Coërcitiv-Maßregeln bedurft hätte.

Charakteristisch ist's, daß von jenen Abtheilungen des ungarischen Insurrektions-Heeres, die früher wirkliche kaiserliche Truppen waren, den bei den Rebellen zu Hauptleuten und Subaltern-Offizieren beförderten Unteroffizieren eigentlich sehr wenig, ja auch gar kein Gehorsam geleistet wurde. Als dann wieder jene Honvéd-Offiziere kaiserliche Corporale wurden, fanden sie den glänzendsten Gehorsam. Die Soldaten sagten, ein von Kossuth ernannter Offizier sei eben so wenig ein wirklicher Offizier, als wie ein Schauspieler, dem sein Direktor für den Abend die Rolle eines Offiziers zugetheilt habe. —

Eine der ersten Dienstes-Verrichtungen, welche das neu errichtete Regiment in den Festungen Josefstadt und Königgrätz zu leisten hatte, war die Bewachung ungarischer Staatsgefangener, eine Aufgabe, welche die Soldaten zur großen Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, aber auch zur um so größern Verwunderung und Unzufriedenheit der Gefangenen mit großer Strenge ausübten. Man sah es diesem Diensteifer wohl an, daß eine gewisse Gehässigkeit dahinter steckte, weil der Soldat

in jedem Staatsgefangenen einen egoistischen Wühler zu erblicken glaubte, der auch mit beitrug zum Unglücke seiner Heimath. —

Auch in Theresienstadt und dann später in Kufstein hatten die Soldaten des Regiments ungarische Staatsgefangene zu bewachen.

Während der Reorganisirung zeigten sich die Folgen der überstandenen Kriegsstrapatzen. Der Typhus brach im Regimente aus und raffte viele Soldaten und auch einige Offiziere weg. Das Spital zu Josefstadt war damals mit Kranken dieser Art überfüllt und nur der Geschicklichkeit und Hingebung des ausgezeichneten Regiments-Arztes Doktor Alois Khu konnte es gelingen, der schrecklichen Epidemie Einhalt zu thun. Seine Majestät der Kaiser belohnte ihn durch die am 21. April 1850 erfolgte Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes.

Leider war es mit jener Epidemie noch nicht abgethan, denn im Sommer desselben Jahres brach bei dem in Prag dislocirten zweiten und dritten Bataillon die egyptische Augenkrankheit aus. Aus diesem Anlasse bezogen sie nächst Prag durch vier Wochen ein Lager, weil man richtig voraussetzte, daß der stete Aufenthalt in freier Luft dem Uebel Einhalt thue. Im darauf folgenden Jahre wiederholte sich diese Epidemie zu Theresienstadt. Ueber 200 Soldaten, die daran erkrankt waren, wurden gleich nach ihrer Besserung in ihre Heimath geschickt, weil ein völliger Luftwechsel als das heilsamste Gegenmittel erkannt worden ist. Völlig erblindet waren nur zwei Soldaten.

Oberstlieutenant Dondorf erhielt am 1. April 1850 für seine während des ungarischen Feldzuges als Commandant eines Streif-Corps geleisteten Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, welchem am 9. Mai noch das Militär-Verdienst-Kreuz folgte.

Hauptmann Josef Riesner von Grävenberg, der sich sowohl während des italienischen Feldzuges, als bei der Vertheidigung von Temesvár durch hervorragende Tapferkeit auszeichnete, erhielt am 4. Mai das Militär-Verdienstkreuz.

Der vom Regimente Herzog von Parma Nr. 24 in's Regiment transferirte Hauptmann Josef Helmer hatte schon früher das Militär-Verdienstkreuz erhalten, für die so vielfach bewährte Umsicht und Tapferkeit, welche er in Siebenbürgen im Corps des General der Cavallerie Br. Puchner in mehreren Schlachten und Gefechten an den Tag legte.

Am 14. Mai begingen das erste und zweite Bataillon zu Josefstadt und am 1. Juni das dritte Bataillon in Prag die höchste militärische Feier: die Weihe ihrer Fahnen. Freudig sprachen die Soldaten den Eid der Treue für ihren Kaiser und Herrn und man sah es ihnen wohl an, daß der glühende Wunsch sie erfüllte, ihrem Schwure die That folgen zu lassen.

Am 20. Mai marschirten der Regiments-Stab und das zweite Bataillon nach Prag, und noch an demselben Tage die Grenadier-Division, welche am 22. Jänner von Josefstadt nach Königgrätz dislocirt wurde, von dort zurück nach Josefstadt. Es standen also der Regimentsstab mit dem zweiten und dritten Bataillon in Prag, das erste Bataillon unter Oberstlieutenant Dondorf und die Grenadier-Division unter Hauptmann Anton Edler von Wolferom in Josefstadt.

Am 24. Juli 1850 erhielt das Regiment seine Eintheilung im dritten Armee-Corps, das Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht befehligte. Es kam in die Division des Feld-Marschall-Lieutenant Parrot, in die Brigade des General-Major Christian Graf Leiningen-Westerburg und erhielt Theresienstadt als vorläufige Garnison, wohin die Grenadier-Division am 26. Juli von Josefstadt, am 28. das zweite, am 30. Juli das

dritte Bataillon mit dem Regiments-Stabe von Prag aufbrachen, dem am 26. August auch noch die erste Division des ersten Bataillons mit der Fahne folgte, so daß nur noch die dritte, vierte, fünfte und sechste Compagnie in Josefstadt detachirt blieben.

Das zweite und dritte Bataillon bezogen gleich nach ihrem Eintreffen in Thersienstadt ein Lager nächst dem Dorfe Böhmisch Kopist, wo sie bis am 9. September blieben.

Die Grenadier-Division bildete se t 4. August mit jener von Alexander Infanterie Nr. 2. ein Bataillon, welches Hauptmann Graf Caboga des letztgenannten Regiments kommandirte.

Erst am 26. September stieß auch die Division des Regiments Este Nr. 32 hinzu und das nun aus sechs Compagnien bestehende Grenadier-Bataillon befehligte Major Coloman Baron Wimpffen des Infanterie-Regiments Este Nr. 32.

Oberst Caballini, welcher in Prag erkrankte und um seine Pensionirung bat, ward in Hinblick auf seine im ungarischen Feldzuge erworbenen Verdienste als General-Major in den Ruhestand versetzt.

Oberst-Lieutenant Dondorf wurde am 19. Juli Oberst und Regiments-Commandant, Major Appel Oberst-Lieutenant, Hauptmann Peter Edler von Fischer Major.

Bald darauf, nämlich am 21. September ist Major Baron Balbi pensionirt und Hauptmann Hugo Brückl an dessen Stelle zum Major befördert worden. Er übernahm das Commando des dritten, Oberst-Lieutenant Appel das des ersten und Major Fischer das des zweiten Bataillons.

Noch in diesem Jahre wurde dem Regimente das hohe Glück zu Theil von Sr. Majestät dem Kaiser besichtigt zu werden und sich ob seiner vortrefflichen Haltung Allerhöchstdessen Zufriedenheit zu erwerben.

Es ward nämlich das dritte Armee-Corps vom 9. bis 14. September bei Bilin concentrirt, wo ein dreitägiges Feld- und dann ein Revue-Manöver unter den Augen Sr. Majestät stattfand. Der König von Sachsen und die königlich sächsischen Prinzen erschienen als des Kaisers Gäste.

Am 9. beglückte Se. Majestät unser Kaiser und Herr das Regiment durch einen Besuch im Bivouac und schon damals erfüllte die unbegränzteste Begeisterung die Herzen aller Soldaten für ihren ritterlichen Monarchen.

Nach beendeter Concentrirung kam der Regiments-Stab mit dem dritten Bataillon und mit dem ersten Bataillon, zu welchem am 18. Oktober auch die bisher in Josefstadt detachirt gewesene zweite und dritte Division stieß, nach Theresienstadt. Das zweite marschirte nach Josefstadt, wurde aber schon am 10. November wieder in die Nähe des Regimentsstabes, nämlich nach Auscha, gezogen.

Die Grenadiere marschirten nach der großen Concentrirung in ihrem Bataillone nach Theresienstadt.

Die Division des eigenen Regimentes wurde am 28. Oktober nach Libochovitz und Concurenz verlegt. Das dritte Bataillon wurde am 15. November nach Zlonitz detachirt, so daß in jenem Augenblicke nur der Regiments-Stab mit dem ersten Bataillon in Theresienstadt lag.

Am 16. November traf der Befehl ein zur Errichtung der vierten Bataillons bei den ungarischen und italienischen Regimentern. Für das eigene vierte Bataillon wurde die Stadt Bruck an der Mur in Steiermark als Errichtungsstation bestimmt. Die bisher bestandene Reserve-Division, die sogleich von Debreczin nach Bruck marschirte, gab den Stamm des neuen Bataillons, dessen Commandant Major Lunda geworden ist, der vom Infanterie-Regiment Este Nr. 32 in's Regiment

avanzirte. Die aus eben assentirten Rekruten bestehenden Ergänzungen folgten allmälig nach.

Zu jener Zeit stand der Ausbruch eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen in nicht ferner Aussicht. Welcher Geist schon damals im Regimente herrschte, das kann aus folgendem Zwischenfalle entnommen werden. Eine halb officielle, sonst glaubwürdige Quelle verkündete die Nachricht von dem Marsche mehrerer Regimenter nach dem Churfürstenthume Hessen und unter den genannten Regimentern war auch das eigene. Diese Kunde traf am 5. Oktober Abends in Theresienstadt ein. Vergebens wäre es, den unermeßlichen Jubel des Regiments schildern zu wollen. Im Augenblicke waren die Casernen erleuchtet, die Musikbande durchzog mit der Volkshymne die Straßen und hinter ihr her gingen alle Soldaten und brachten ihrem Kaiser die freundlichsten Éljens. Alles umarmte sich, was vom Regimente sich begegnete, alles dachte an Kampf und Sieg und Ruhm, denn man wähnte sich dem heiß ersehnten Augenblicke nahe. Wer das Regiment in jenem Augenblicke sah, der konnte nimmer daran zweifeln, wie es freudig bereit ist, Alles, Alles, was ein Regiment wagen kann, daran zu setzen, um sich der Gnade seines kaiserlichen Herrn würdig zu zeigen. —

Zahlreich waren aber auch die Akte kaiserlicher Gnade, welche Se. Majestät den ehemaligen Insurgenten, die nun dem Heere eingereiht waren, in unendlicher Milde angedeihen ließ. Nicht nur, daß ein General-Pardon den Deserteuren volle Vergebung gab, sondern jedem vor der Revolution gedient habenden Soldaten wurden die Jahre zu Guten gerechnet, die er schon früher diente.

Jede Erinnerung an die jüngste Vergangenheit wurde völlig verwischt und schon in diesem Jahre sah man gebildete

Kadeten und Feldwebels zu Offiziers befördert, die im vorigen Jahre in den Reihen der Insurgenten standen. Bezüglich der Beurlaubungen und Entlassungen, kurz in Allem traten für die ehemaligen Honvéds dieselben Begünstigungen ein, wie für die ganze Armee, und schon im nächsten Jahre konnten bei den zahlreichen Beurlaubungen die Verheiratheten berücksichtigt werden, die dann ihren gütigen Kaiser segnend heimeilten an den verlassenen Herd zu Weib und Kind.

Die Aussicht auf Krieg, die am 5. Oktober so irrig angeregt wurde, sollte aber bald wieder frisch genährt werden. Die Verhältnisse Oesterreichs zu Preußen, das Hessen besetzte, schienen eine friedliche Beilegung nicht mehr zuzulassen, und fünf Armee-Corps standen alsbald schlagfertig und kampflustig an Böhmens und Mährens Gränze. Das Regiment erhielt am 26. November den ersehnten Befehl zum Aufbruche und am 29. marschirten die Bataillons aus ihren Stationen, das erste aus Theresienstadt, das zweite nach Auscha, das dritte aus Zlonitz nach Kulm und Peterswald an die sächsische Gränze. Es erhielt den General-Major Baron Urban als Brigadier, nachdem der frühere Brigadier-General Graf Leiningen am 22. Oktober als Feldmarschall-Lieutenant nach Frankfurt bestimmt wurde. Die Brigade bestand außer dem Regimente noch aus dem Grenadier-Bataillon Wimpffen, dem 16. Jäger-Bataillon, einer Division des Uhlanen-Regiments Erzherzog Carl Nr. 3. und einer Cavallerie-Batterie.

Dem gewaltigen Auftreten Oesterreichs gegenüber, das sein gutes Recht mit solcher Entschiedenheit zu wahren bereit gewesen, bequemte Preußen sich zur Nachgiebigkeit. Das Regiment bekam schon in Kulm, wo es am ersten Dezember einrückte, den Befehl zum Halten und kantonirte dort und in der Umgegend bis zum 11. Dezember, wo dann der Regiments-Stab und das

erste Bataillon nach Töplitz, das zweite nach Bilin und das dritte nach Dux in Cantonirung verlegt wurden. Das Grenadier-Bataillon Wimpffen kam nach Töplitz, wo auch das Hauptquartier des Armee-Corps-Commandanten General der Cavallerie Erzherzog Albrecht sich befand.

Am letzten Tage des Jahres concentrirte Oberst Dondorf alle drei Bataillons auf einem Felde nächst Dux und ermahnte sie in einer in ungarischer und wallachischer Sprache gehaltenen Anrede auf der betretenen Bahn fortzuwandeln, zur eigenen Ehre und zum Ruhme des Regiments. Und somit schloß sich das erste Jahr des neuen Bestandes dieses Regimentes.

Schon in diesem Jahre, dem ersten nach der sturmbewegten Zeit der zwei verflossenen, begann Oesterreichs großer Kaiser jene Verbesserungen und Reformen, welche Er seiner treuen Armee gab, die ihrem großen welthistorischen Berufe entgegen geht.

Es wurde das Freiwilligen-Institut eingeführt und die Gensdarmerie mit 16 Regimentern errichtet. Die feldärztliche Branche, welche sich in den letzten zwei Kriegsjahren so ausgezeichnete Verdienste erwarb, erhielt ein neues Gebührs- und Rangs-System, desgleichen die Militär-Justiz-Branche. Bei den Grenadieren, wo bisher nur ein Lieutenant in jeder Compagnie war, wurden auch Lieutenants zweiter Klasse creirt. Zu den vier bisher bestandenen Garnisons-Spitälern wurden noch 16 neue errichtet und zur Erzielung einer geeigneten Krankenpflege in sämmtlichen Militär-Spitälern hinsichtlich der bessern Wahl, Stellung und Ausbildung des Wartpersonals mit großer Munifizenz die musterhaftesten Einrichtungen verfügt.

In den Aerarial-Gebäuden wurden die Wohnungen der Stabs- und anderer Offiziere, dann der Feld-Aerzte mit der nöthigen Einrichtung versehen, und nachdem es Sr. Majestät

Wille ist, daß nicht nur bei den Jägern, sondern bei allen mit Schießwaffen ausgerüsteten Truppen des Heeres auf einen rationellen Gebrauch derselben thätigst hingewirkt und daher dem Scheibenschießen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet werde, so wurde verfügt, daß in der Nähe aller Garnisons-Orte geeignete Schießplätze den Truppen zur Verfügung gestellt wurden, um die Schießübungen stets ungehindert betreiben zu können. —

Die Infanterie bekam größere, mit zwei Reihen Knöpfe versehene Mäntel.

Nachdem mittlerweile alle Differenzen zwischen Oesterreich und Preußen ausgeglichen waren, begann der allmälige Rückmarsch der an den Gränzen aufgestellten kaiserlichen Truppen. Am 30. Jänner marschirte das zweite und Tags darauf das dritte Bataillon mit dem Regiments-Stabe von Töplitz nach dem neuen Garnisonsorte Theresienstadt. 1851.

Das erste Bataillon blieb vorläufig in Töplitz. Die Grenadiere marschirten in ihrem Bataillone, welches am 29. Jänner die Fahnenweihe beging, am 1. Februar nach Prag. Die erste Division rückte am 18. Februar, die dritte mit dem Bataillons-Stabe am 25. März und die zweite am 26. April von Töplitz weg zum Regimente nach Theresienstadt, wo nun alle drei Bataillons beisammen waren.

Am 18. Februar wurde bei denselben der Stand der Compagnien von 180 auf 140 Gemeine, bei den Grenadieren auf 120 herabgesetzt, und im Mai erfolgte bei den drei Füsilir-Bataillons eine weitere Standesherabsetzung auf 120 Gemeine für jede Compagnie.

Der Brigadier-General-Major Baron Urban bekam eine andere Brigade beim 9. Armee-Corps in Wien, und reiste am

24. Februar dahin ab. General-Major Ritter von Lang ward Brigadier des Regiments und rückte am 5. März in Theresienstadt ein.

Das vierte Bataillon marschirte am 3. Juni aus seiner Errichtungs-Station Bruck in seine neue Station Graz. Dort wurde es von 180 auf 120 Gemeine für jede Compagnie reducirt.

Nachdem Major Lunda erkrankte, wurde Major Brückl zur Uebernahme dieses Bataillons von Theresienstadt nach Graz befehligt. Das dritte Bataillon kommandirte einstweil Hauptmann Oberfrank.

Im Sommer dieses Jahres erschien das neue Abrichtungs- und Exercier-Reglement wodurch das vom Jahre 1844 aufgehoben ward. Die Einübung der neuen Vorschriften war bald bis zur Vollkommenheit gediehen, wofür das Brigade-Exercieren am 4. September von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Albrecht, die Regiments-Produktion am 15. September und das Exerciren in der vom Feldmarschall-Lieutenant Parrot befehligten Division vor dem Armee-Commandanten G. d. C. Grafen Wratislaw am 20. September glänzende Belege geben.

Nach dem Schlusse der größern Waffenübungen wurde das dritte Armee-Corps aus Böhmen gezogen. Seine kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht ward am 14. September zum Commandanten der dritten Armee und zum Militär- und Civil-Gouverneur Ungarns, hingegen Feldmarschall-Lieutenant Airoldi zum Commandanten des dritten Armee-Corps mit dem Sitze zu Graz ernannt. Am 17. September erhielt das Regiment den Befehl, daß es in der Brigade Lang nach Tirol marschire, wohin es auch am 1., 2. und 3. Oktober bataillonsweise aufbrach, und über Budweis, Linz, Salzburg den Weg nahm.

Divisionär des Regiments ward Feldmarschall-Lieutenant Fürst Hanibal Thurn und Taxis mit dem Sitze zu Linz.

Das dritte Bataillon traf am 31. Oktober, das zweite am 1., das erste am 2. November in Innsbruck ein. Das dritte Bataillon wurde sogleich weiter nach Vorarlberg bestimmt und zwar die siebente Division nach Feldkirch, die achte und neunte Division mit dem Bataillons-Stabe nach Bregenz. Das erste und zweite Bataillon hatte von Innsbruck aus noch folgende Detachirungen zu bestreiten: drei Compagnien zu Kufstein, eine in der Franzensfeste, eine in Brixen.

In den Finstermünz-Paß bei Nauders wurde ein Detachement von 40 Mann mit einem Offizier, nach Schwaz und Hall kleine Wachkommanden gegeben. Gleichzeitig ist der Stand der Compagnien auf 100 Gemeine herabgesetzt worden. In militärischer Beziehung war diese neue Lage des Regiments eben keine beneidenswerthe.

Gleichzeitig mit dem Abmarsche der drei ersten Bataillons aus Theresienstadt nach Tirol geschah jener des vierten Bataillons von Graz, wo es seit 3. Juni garnisonirte, nach Slavonien. Es marschirte am 5. Oktober über Marburg und Agram, nach Brood und Gradisca, doch schon am 11. November erhielt es die Bestimmung nach Esseck, wo es am 20. November eintraf und die Compagnien auf 60 Gemeine reducirt wurden. Am 26. Dezember bekam das Bataillon neuen Marsch-Befehl nach Fünfkirchen in Ungarn, in welcher Garnison es am 1. Jänner 1852 eintraf.

Aus Anlaß des Abmarsches des dritten Armee-Corps aus Böhmen, erhielten auch die Grenadiere eine andere Bestimmung. Sie wurden in ihrem Bataillon nach Graz befehligt, wo dasselbe am 5. Oktober eintraf.

Im Laufe dieses Jahres traten wieder viele Verbesserungen und Reformen ins Leben, welche Se. Majestät der Kaiser dem Heere angedeihen ließ. Die Genie-Truppen erhielten eine völlig neue Organisation, alle Chevauxlegers-Regimenter wurden in Uhlanen umgewandelt, und es geschah die Errichtung des Ingenieur-Geografen-Corps. In Siebenbürgen ward das dort bestandene Militär-Gränz-Institut aufgehoben, und es wurden die beiden Romanen- und die beiden Szekler-Grenz-Infanterie- und das Szekler-Husaren-Regiment zu Linien-Regimentern gemacht. Die Errichtung von Badezimmern in den stabilen Casernen wurde angeordnet, damit der Mannschaft auch in der zum Baden nicht geeigneten Jahreszeit das Mittel geboten werde, die der Gesundheit zuträgliche Reinlichkeit zu pflegen; es ward befohlen, daß die Casernen auch mit Winterfenstern zu versehen seien. Die Musikbanden wurden system'sirt und für jedes Linien-Infanterie-Regiment auf 48 Mann und 12 Schüler festgesetzt. Mit 1. August traten die neu systemisirten Gebühren, nämlich die Gage-Erhöhung für die Generalität, Stabs- und Oberoffiziere in Wirksamkeit. Bei den Infanterie-Regimentern wurden in jeder Compagnie zwei Corporale und 16 Gemeine mit Kammerbüchsen versehen und zu Schützen gemacht, jede Compagnie erhielt zwei Hornisten und jedes Bataillon einen Bataillons-Hornisten. In der ganzen Armee wurden bei allen Waffengattungen für die besten Schützen Prämien systemisirt, und zwar in dem Maße, daß z. B. eine Compagnie je nach ihrem Präsenz-Stande sechs, neun oder zwölf Gulden verrechnen darf. Mit kaiserlichem Patente vom 22. Dezember 1851 ward der Umfang der Militär-Gerichtsbarkeit neu bestimmt und festgesetzt. In der Militär-Gränze geschah die neue Organisirung der Verwaltungsbehörden, und mit der kaiserlichen Verordnung vom 15. Mai wurden die Vorschriften für die dauernde und

vorübergehende Einquartirung des Heeres erlassen, die Gebühren und die Vergütung bei Durchzügen und bei dauernder Einquartierung bestimmt.

Nach der in diesem Jahre erflossenen Adjustirungs-Vorschrift bekamen die Stabs-Offiziere statt der Hüte Csako's.

Im Jahre 1852 blieben das erste und zweite Bataillon in ihrer Garnison Innsbruck und bestritten die Detachements von Kufstein, Brixen und der Franzensfeste, die alle sechs und dann alle drei Monate von Innsbruck aus abgelöst wurden. Das dritte Bataillon rückte am 6. Mai aus Vorarlberg nach einer sechsmonatlichen Detachirung zum Regimente ein, von dem es freudig begrüßt und empfangen worden ist. Nicht ein einziger Soldat hatte durch einen Exceß oder sonst eine üble That den Namen des Regiments verunglimpft, und obschon dicht an der Schweizer-Gränze garnisonirend, ward troß so mancher Versuchung kein Soldat seiner Fahne untreu. Ehrliebe und Ehrgefühl hatten bei den Soldaten des Regiments schon damals so tiefe Wurzel gefaßt, daß Bestrafungen zur Seltenheit wurden. 1852.

Am 5. April ward Major Lunda in Pensionsstand versetzt; an seine Stelle ist Hauptmann Carl Appiano des Infanterie-Regiments Heß Nr. 49 auszeichnungsweise außer seiner Tour ins Regiment befördert worden, der sich während des ersten italienischen Feldzuges den Orden der eisernen Krone dritter Classe verdient hatte.

Das vierte Bataillon feierte am 29. April die Weihe seiner Fahne und erhielt im Herbste dieses Jahres die Bestimmung, nach Salzburg, wohin es am 4. Oktober von Fünfkirchen aufbrach, und über Graz marschirend am 11. November eintraf.

Die drei ersten Bataillons wurden eben damals von 100 auf 86 Gemeine für jede Compagnie reducirt, hingegen das

vierte Bataillon gleich nach seinem Eintreffen in Salzburg von 60 auf 86 Gemeine für jede Compagnie erhöht.

Dieses vierte Bataillon, das schon am 31. September des vorigen Jahres so glücklich war, sich vor Sr. Majestät produciren zu können, als Allerhöchst Derselbe durch Graz reiste, war auch in diesem Jahre vom Glücke begünstigt. Auf der einem Triumphzuge gleichenden Rundreise des Kaisers durch Ungarn und Siebenbürgen traf Se. Majestät am 28. Juni in Fünfkirchen ein und bezeigte dem mit der übrigen Garnison ausgerückten Bataillon wegen der präcisen Ausführung der vom Monarchen Selbst angegebenen Evolutionen die größte Zufriedenheit. Als Se. Majestät auf jener für Ungarn ewig denkwürdigen Reise Kaposvár und Szegszard berührten, gab in beiden Städten je eine Compagnie des Bataillons die Ehrenwache. —

Dieses Jahr ward durch zwei wichtige Beschlüsse, welche unser Kaiserlicher Herr für seine Armee faßte, bezeichnet. Mit kaiserlichem Patente vom 8. August wurde die Landwehr aufgelöst und die Reserve eingeführt, und mit kaiserlichem Erlasse vom 1. August erhielt die Armee eine neue, ihre gegenwärtige Organisation, nach welcher die Grenadier-Bataillons aufgelöst wurden. Jedes Infanterie-Regiment ward in vier Feld-Bataillons mit einer Grenadier- und fünf Füsilir-Compagnien und in Ein Depot-Bataillon eingetheilt. Diese neue Eintheilung trat mit 1. November in Wirksamkeit.

Aus Anlaß dieser neuen Organisirung trennte sich die eigene Grenadier-Division am 1. September von ihrem bisherigen Bataillons-Verbande und marschirte an demselben Tage von Graz weg zum Regimente nach Innsbruck, wo sie über Brixen kommend am 29. September eintraf, am 31. Oktober aufgelöst worden ist und den Stamm der vier neuen Grenadier-

Compagnien bildete. Das Depot-Bataillon wurde zu Debreczin errichtet, Major Felix von Alemann ward dessen Commandant. Derselbe avanzirte am 12. November auszeichnungsweise außer seiner Tour vom Regimente Großherzog Baden Nr. 59 in dieses Regiment.

Schon im Beginne der italienischen Revolution hatte er am 18. März 1848 zu Venedig als Oberlieutenant des Regiments Kinski Nr. 47 auf dem Markus-Platze bei einem Volks-Aufstande seine Entschiedenheit und Thatkraft bewährt und dann während des italienischen Krieges als Hauptmann im wackern 59. Infanterie-Regimente tapfer gefochten.

Oberst Dondorf, welcher im September der großen Concentrirung des ersten bairischen Armee-Corps in München beiwohnte, erhielt am 23. Oktober das Commandeur-Kreuz des bairischen St. Michael-Ordens.

Am 9. Dezember brach zu Innsbruck in der Vorstadt Maria-Hilf eine große Feuersbrunst aus, die für die Stadt selbst sehr gefährlich wurde. Das Regiment strebte mit aller Hingebung diesem entsetzlichen Unglücke zu begegnen und dem Brande Einhalt zu thun. Als Tags darauf der städtische Magistrat in dankbarer Anerkennung der geleisteten Hilfe der Mannschaft eine Renumeration von 200 Gulden geben wollte, verzichteten die Soldaten auf jenen Betrag und gaben ihn den ärmsten der durch den Brand verunglückten Bürger.

Auch in diesem Jahre setzte Se. Majestät unser Kaiser seine Reformen und Verbesserungen für das Heer fort.

In der neuen Organisirung der Militär-Bildungs-Anstalten gab Allerhöchstderselbe „seiner tapfern und treuen Armee einen erneuten Beweis seiner kaiserlichen Fürsorge.“

Zur dauerhaften Begründung der Gleichmäßigkeit in der Anwendung sämmtlicher Exercier- und Adjustirungs-Vorschriften

wurden sechs Infanterie-Lehr-Bataillons, eine Jäger-Lehr-Division und eine Cavallerie-Lehr-Abtheilung aufgestellt. Die Creirung der k. k. Kadeten und die Abhängigkeit der Regiments-Knaben-Erziehungshäuser von den Regiments-Commanden wurden aufgehoben. Bei der Cavallerie und Artillerie wurden auch Lieutenants zweiter Classe eingeführt und zur Ausbildung für Offiziere zu höhern Chargen, vorzugsweise aber für den General-Stab und die höhere Adjutantur ward die Kriegsschule organisirt. Bei den Truppen wurden die Offiziers- die Kadeten- die Unteroffiziers- und Mannschafts-Schulen, sowie auch der Pionier- und der Unterricht in der Bedienung der Geschütze systemisirt. Die gesammte Reiterei bekam einerlei Reitzeuge und die Infanterie kleine Patrontaschen und neuartige Tornister ohne Brustriemen.

1853. Im Jahre 1853 wurde das vierte Bataillon zum Regimente gezogen und war also zum erstenmale mit demselben vereint. Es verließ am 1. Mai seine bisherige Garnison Salzburg und traf am 7. in Innsbruck ein. An diesem Tage waren also zum erstenmale alle vier Feld-Bataillons des Regiments vereint, ein schönes Ereigniß, das im Regimente in froher Festlichkeit gefeiert wurde. Schon Tags darauf marschirte das zweite Bataillon nach Süd-Tirol, wo es mit vier Compagnien Trient, mit Einer Bozen und mit Einer Rovereto besetzte. Der frühere Commandant dieses Bataillons, der tapfere im Regimente hochverehrte Major Peter Edler von Fischer war am 5. März als Oberst-Lieutenant in das Infanterie-Regiment Erzherzog Franz Carl Nr. 52 befördert worden. Nach ihm übernahm Major Appiano, der bisher das dritte Bataillon befehligte, das zweite Bataillon und das dritte Bataillon bekam als Commandanten den Major Ferdinand Kreipner, welcher am 24. März aus dem Infanterie-Regimente Fürst Lichtenstein Nr. 5 hieher avancirte, während der rangsälteste Hauptmann Franz Ober-

frank des eigenen Regiments zu Lichtenstein befördert worden ist. Major Kreipner diente während des italienischen Krieges mit vieler Auszeichnung in dem durch seine Tapferkeit berühmten ungarischen Regimente Erzherzog Franz Este Nr. 32.

Am 4. Mai wurde der Stand aller vier Feld-Bataillons von 86 auf 120 Gemeine für jede Compagnie erhöht, allein schon am 10. Juni wieder auf 100 reducirt.

Der Armee-Corps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Airoldi wurde am 10. Februar zum Oberlieutenant der Arcieren-Leibgarde und dagegen der bisherige Kriegs-Minister Feldmarschall-Lieutenant Baron Csorich zum Commandanten des dritten Armee-Corps ernannt, welcher am 24. und 25. Juli das Regiment inspicirte.

Am 1. Juni wurden im Bereiche der ganzen Monarchie die Militär-Commanden aufgehoben. Feldmarschall-Lieutenant Baron Roßbach, welcher bisher Militär-Commandant von Tirol war, übernahm das Divisions-Commando aller in Tirol dislocirten Truppen und das Regiment von nun an zur Division Roßbach gehörend, trat aus dem Verbande der Division Fürst Thurn und Taxis.

Der 18. Februar war für die ganze Monarchie ein Tag des Entsetzens durch das an der geheiligten Person des Kaisers verübte Attentat.

Der 12. März war später als der Tag bezeichnet, an welchem Se. Majestät unser Kaiser und Herr sein erstes öffentliches Dankgebet im Dome zu St. Stefan der göttlichen Vorsehung, die ihn so wunderbar aus Todesgefahr errettete, darbringen wolle. Das Regiment und alle andern Abtheilungen der Garison vereinten sich, um den 12. März als einen hohen Fest- und Feudentag zu begehen, und als am Abende ein Fackelzug und die Musikbanden mit der Volkshymne durch die Stadt

zogen, da ertönten von hunderten von Soldaten, die dem Zuge folgten, weithin schallende Éljens und Vivat's, denn der Kaiser wird von seinem Heere geliebt, so innig und glühend, wie noch nie ein Kaiser geliebt wurde. Alle Casernen waren glänzend beleuchtet, eine Compagnie wollte die andere in Aeußerungen der Liebe und Anhänglichkeit übertreffen. Unter den vielen sinnigen Gedanken, welche in den Transparenten zu lesen waren, war es ein besonders glücklicher Gedanke, daß ein schönes Transparent der fünften (Hauptmann Riesner) Compagnie jene Worte enthielt, welche Se. Majestät der Kaiser gleich nach Seiner Verwundung sprach: „Nun theile auch ich das Loos meiner am 6. Februar verwundeten Soldaten."

Durch eine Verfügung des Regiments-Commando befinden sich seit dem Attentate jene herrlichen Worte groß gedruckt unter Glas und Rahmen in ungarischer Sprache in jedem Zugs-Zimmer des ganzen Regiments, damit der Soldat sich unaufhörlich erinnere, wie sein Kaiser und Herr auch im schwersten Augenblicke des Lebens liebevoll Seiner Soldaten gedenkt.

Im Laufe dieses Jahres feierte das Regiment noch ein schönes Fest: die Weihe und Uebergabe eines wahrhaft prachtvollen Bandes, welches Ihre Excellenz die Freifrau Julie von Schulzig, Gemalin des Herrn Regiment-Inhabers dem vierten Bataillon für dessen Fahne spendete. Auf dem festlich geschmückten Exercier-Platze geschah jener Akt in feierlichster Weise nach einer großen Kirchen-Parade, zu welcher drei Bataillons des Regiments und die übrige Garnison im höchsten Waffenschmucke ausrückten. In der bündigen aber ergreifenden Anrede, welche Oberst Dondorf dem Regimente in ungarischer Sprache hielt, als die Fahne mit der eben geweihten Zierde geschmückt vom Altare weg zum Bataillon gebracht wurde, erinnerte er an die Devise des Bandes: „Bewahrt Oesterreichs alten Ruhm"

und als er mit den Worten schloß: „Wenn unsere Fahnen sich einst vor dem Feinde entfalten, dann wollen wir lieber sterben, als unser Panier verlassen, verlieren oder beflecken: wir werden als des Kaisers brave Soldaten uns würdig zeigen, und als seine treuen Söhne rufen wir heute aus freudiger Brust: „Blut und Leben für unsern tapfern Kaiser Franz Josef!“ da riefen alle Soldaten: „Blut und Leben für unsern Kaiser!“ und weithin schallten dann mächtige Éljens.

Und fürwahr, das Regiment wird dieses Gelöbniß halten.

Am 17. Oktober kam der Befehl zu einer einen bedeutenden Theil der Armee treffenden Reduktion. Auch in diesem Regimente wurden die Mittel-Divisionen der dritten und vierten Bataillons, also die 15. 16. 21. und 22. Compagnie, bis auf den Chargen-Cadre reducirt und diese zum Depot-Bataillon nach Debreczin in Marsch gesetzt. Die zwanzig übrigen Compagnien der vier Feld-Bataillons wurden von 100 auf 60 Gemeine gebracht. Es mußten also 1200 Gemeine mit Urlaub in ihre Heimath entlassen werden.

In Folge dieser Reduktion wurde der Dienst in allen Garnisonen auf ein Minimum gesetzt; die zu Rovereto, Bozen, Brixen detachirten Compagnien wurden ganz eingezogen. Das zweite Bataillon gab von nun an eine Compagnie in die Franzens-Feste und blieb mit 5 Compagnien in Trient; das erste, dritte und vierte Bataillon detachirten zusammen vier Compagnien nach Kufstein und es blieben 10 Compagnien in Innsbruck. Jene Detachements mußten alle drei Monate abgelöst werden.

Auch in diesem Jahre wurden von Sr. Majestät dem Kaiser zum Vortheile und Nutzen der Armee viele Verbesserungen und Reformen verfügt. Unter andern wurden mit Erlaß vom 21. Juni die einjährige Beförderungs-Gage-Carrenz und die

Urlaubs-Taxen aufgehoben, und für erstere in Beförderungs-Fällen die Dienstes-Taxe eingeführt, welche nur mit einem Drittheile der jedesmaligen Friedens-Gage-Vermehrung bemessen ist. Bei der Infanterie und Cavallerie wurden die Proviant-wägen und bei der Linien-, der Gränz-Infanterie und den Jägern die Packpferde abgeschafft, dagegen zweispännige Bagage-Wägen eingeführt.

Den Schluß dieses Jahres bezeichnete Se. Majestät durch einen neuen und großen Akt Seiner kaiserlichen Fürsorge für das Heer, indem auf Allerhöchst Dessen Befehl alle Diener- und Manipulations-Posten bei sämmtlichen landesfürstlichen Aemtern, bei allen Staats- oder solchen Anstalten, die ganz oder zum Theile aus Staats-Mitteln dotirt werden, zur Belohnung lang und treu geleisteter Dienste der Unteroffiziere und Soldaten denselben ausschließlich vorbehalten sind. Ebenso alle jene dem exekutiven Dienste angehörigen Posten bei den Staats-Eisenbahnen, bei den Post- und Telegrafen-Anstalten, bei den Aerarial-Fabriken u. s. w., bei welchen außer der Kenntniß des Lesens, Schreibens und Rechnens nur eine praktische Einübung in die besonderen Dienstes-Verrichtungen erforderlich ist.

Dieß sind die gedrängten Umrisse der Geschichte unseres Regiments seit dessen fast hundertjährigem Bestande. Die Gegenwart und Zukunft finden in jener vielfach thatenreichen Vergangenheit die erhabensten Beispiele von Muth, Tapferkeit, Hingebung und treuer Pflichterfüllung. So wie die Weltlage sich eben jetzt zu gestalten scheint, dürfen wir mehr als je hoffen, daß jener Moment vielleicht nicht mehr so ferne, nach dessen Erfüllung wir so heiß uns sehnen. Dann werden wir jenen Braven würdig zur Seite stehen, die als Pálffy, Preysak, Radásdy und Duka zu den Tapfersten in Oesterreichs Heere zählten, dann werden wir freudig das Gelöbniß des 18. August 1853 erfüllen: „Blut und Leben für unsern Kaiser!"

Innsbruck am 31. Dezember 1853.

…	absent	Rang Tag	Monat	Jahr
M	1	16	Oktober	1848
v.	1	27	"	"
v.		17	Dez.	"
v.	1			
aus		1	Sept.	1849
Hä		1	"	"
M		1	Okt.	"
ich		1	"	"
n		1	"	"
el		1	"	"
v.		1	"	"
D		1	"	"
L		1	"	"
nel		1	"	"
v.		20	"	"
H		20	"	"
		20	"	"
I		20	"	"
		20	"	"
O	1	20	"	"
r		20	"	"
.		20	"	"
Be		20	"	"
v.		20	"	"

er
Eh
A
er
re
in

II. Lieutenants	präsent	absent	Rang Tag	Monat	Jahr
Alexander Herzner . . .	1		20	Oktober	1849
Michael Gloskowsky . .		1	20	"	"
Karl v. Nemeth	1		20	"	"
Karl Brzesansky . . .	1		20	"	"
Bohuslav Strasinski . .		1	20	"	"
Karl Olberth	1		20	"	"
Ferdinand v. Agoston . .	1		20	"	"
Friedrich Kraupa . . .		1	20	"	"
Stefan v. Farkas . . .		1	20	"	"
Josef Leibschütz	1		20	"	"
Stefan Martzi	1		20	"	"
Ferdinand Michel . . .	1		20	"	"
Friedrich Michel . . .		1	20	"	"
Hugo v. Pyrker	1		15	Nov.	"
Gustav Füllek	1		15	Dez.	"
Johann Zanetti		1	15	"	"
Ludwig v. Rady	1		30	"	"
Stefan Putzker	1		30	"	"
Anton Marhold	1		30	"	"
Wilhelm v. Rosenfeld . .	1		30	"	"

de

up	Jahr
her	1848
weis	″
.	1849
ovic	″
Bu	″
ßker	″
ran	″
skov	″
ichk	″
olfe	″
.	″
bach	″
itsch	″
hka	″
sne	″
istle	″
hala	″
nger	″
dzic	″
Ho	″
r	″
ozic	″
böck	″
ora	″
lem	″
rauf	″
r	″
wald	″
	″
	″
	″

II. Lieutenants	präsent	absent	Rang		
			Tag	Monat	Jahr
Karl Brzesansky . . .	1		20	Oktober	1849
Ludwig v. Agoston . . .	1		20	″	″
Friedrich Michel . . .	1		20	″	″
Gustav Füllek	1		15	Dez.	″
Johann Zanetti	1		15	″	″
Ludwig v. Rady . . .	1		30	″	″
Stefan Putzker	1		30	″	″
Anton Marhold	1		30	″	″
Michael Czuka	1		10	Juni	1850
Franz Draskovits . . .	1		1	Oktober	″
Diepold Bar. Köferitz . .	1		25	″	″
Eduard v. Kronhelm . .	1		1	Dez.	″
Georg Böhm	1		1	″	″
Josef Bydzovsky . . .	1		1	″	″
Vinzenz Ernst	1		1	″	″
Georg Weinhengst . . .	1		1	″	″
Friedrich Pinsker . . .	1		1	″	″
Edmund Preininger . .	1		1	″	″
Heinrich Wechsberg . .	1		16	Jänner	1851
Franz Michalek	1		16	″	″
Karl Neuwirth	1		16	″	″
Ludwig Schäfer	1		16	″	″
Viktor v. Balvany . .	1		16	″	″
Julius Thanböck . . .	1		16	″	″
Sigmund Simonfits . .	1		16	″	″

der

II. Lieutenants	präsent	absent	Rang Tag	Rang Monat	Rang Jahr
Ludwig v. Agoston	1		20	Oktober	1849
Gustav Füllek	1		15	Dez.	,,
Johann v. Zanetti	1		15	,,	,,
Ludwig v. Rady	1		30	,,	,,
Stefan Putzker	1		30	,,	,,
Anton Marhold	1		30	,,	,,
Franz Draskovits	1		1	Oktober	1850
Diepold Bar. Köferitz	1		25	,,	,,
Eduard v. Kronhelm	1		1	Dez.	,,
Georg Böhm	1		1	,,	,,
Josef Bydzovsky	1		1	,,	,,
Vinzenz Ernst	1		1	,,	,,
Georg Weinhengst	1		1	,,	,,
Friedrich Pinsker	1		1	,,	,,
Edmund Preininger	1		1	,,	,,
Franz Michalek	1		16	Jänner	1851
Karl Neuwirth	1		16	,,	,,
Ludwig Schäfer	1		16	,,	,,
Viktor v. Balvany	1		16	,,	,,
Julius Thanböck	1		16	,,	,,
Sigmund Simonfits	1		16	,,	,,
Moritz v. Mittis	1		9	Juli	,,
Theodor Wukelits	1				
Alfred Gf. Gatterburg	1		9	Jänner	1852

upt — Jahr

her . 1848
voikov ,,
porvat 1849
ovich ,,
rank ,,
ichkor ,,
skovic ,,
olfer ,,
. . . ,,
bacher ,,
itsch ,,
hka . ,,
sner ,,
stle . ,,
alasy ,,
nger . ,,
dziak ,,
r . ,,
vcziczk ,,
Hau ,,
,,
böck . ,,
vray ,,
lenwe ,,
ausch ,,
r . ,,
wald ,,
anböc ,,
engst ,,
,,
,,
,,

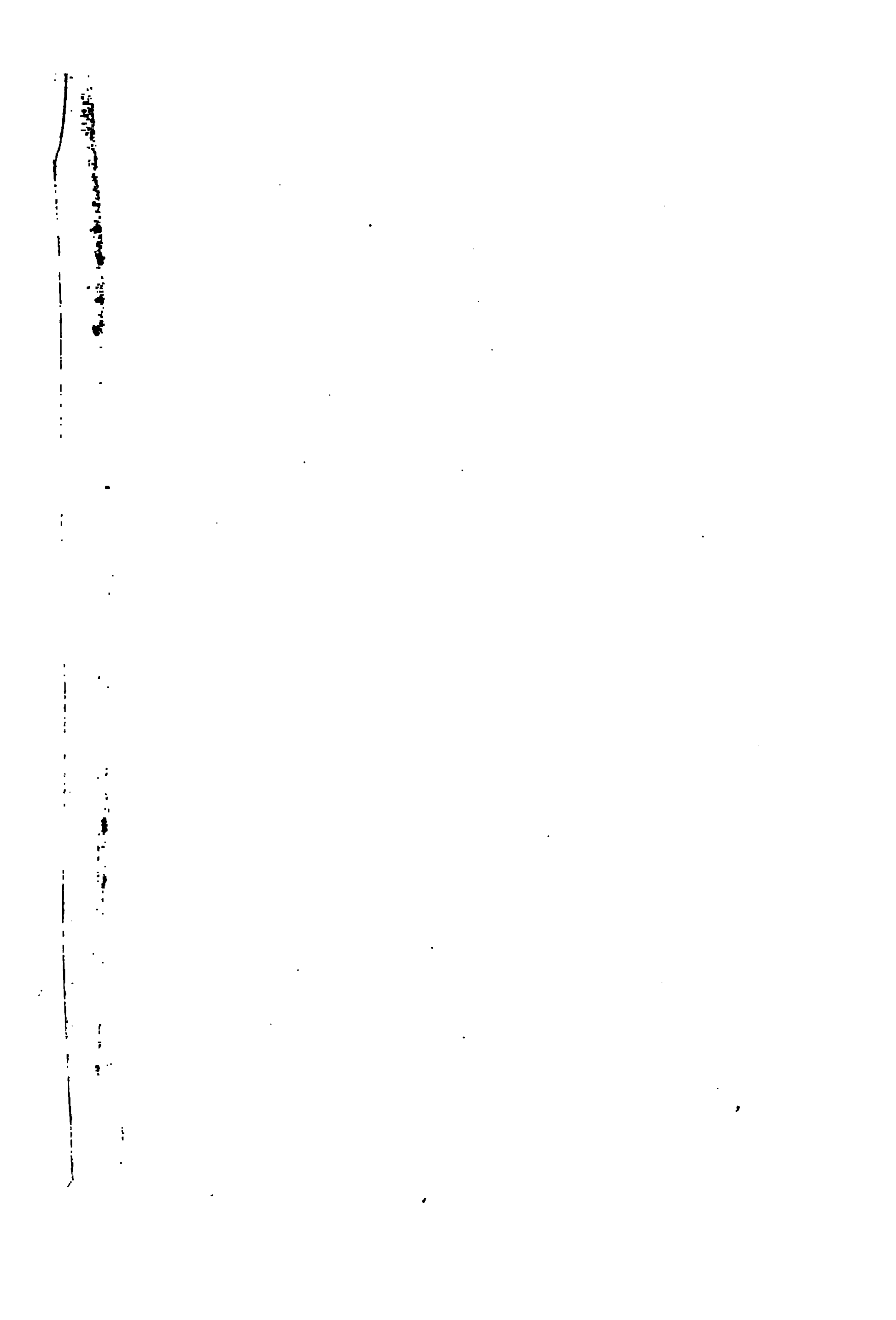
...ptl	Rang Monat	Jahr
...vich	Juli	1849
...ank	"	"
...chkovi...	Sept.	"
...kovich	"	"
...olferan	"	"
. .	Oktober	"
...Sacher	"	"
...itsch	"	"
...hka .	"	"
...sner	"	"
...stle .	"	"
...alasy	"	"
...nger .	"	"
...dziak	"	"
...inger	"	"
...ent=Pe...	"	"
...r .	"	"
...cziczka	"	"
...öck .	"	"
...oray	"	"
...lenweb	"	"
	"	"
Hau...	"	"
	"	"
...rausch	"	"
...r .	"	"
...wald	"	"
...anböck	"	"
...hengst	Nov.	"
...er .	Dez.	"
...tus .	"	"
...ovitz	"	"
...otic .	"	"
	Oktober	1850

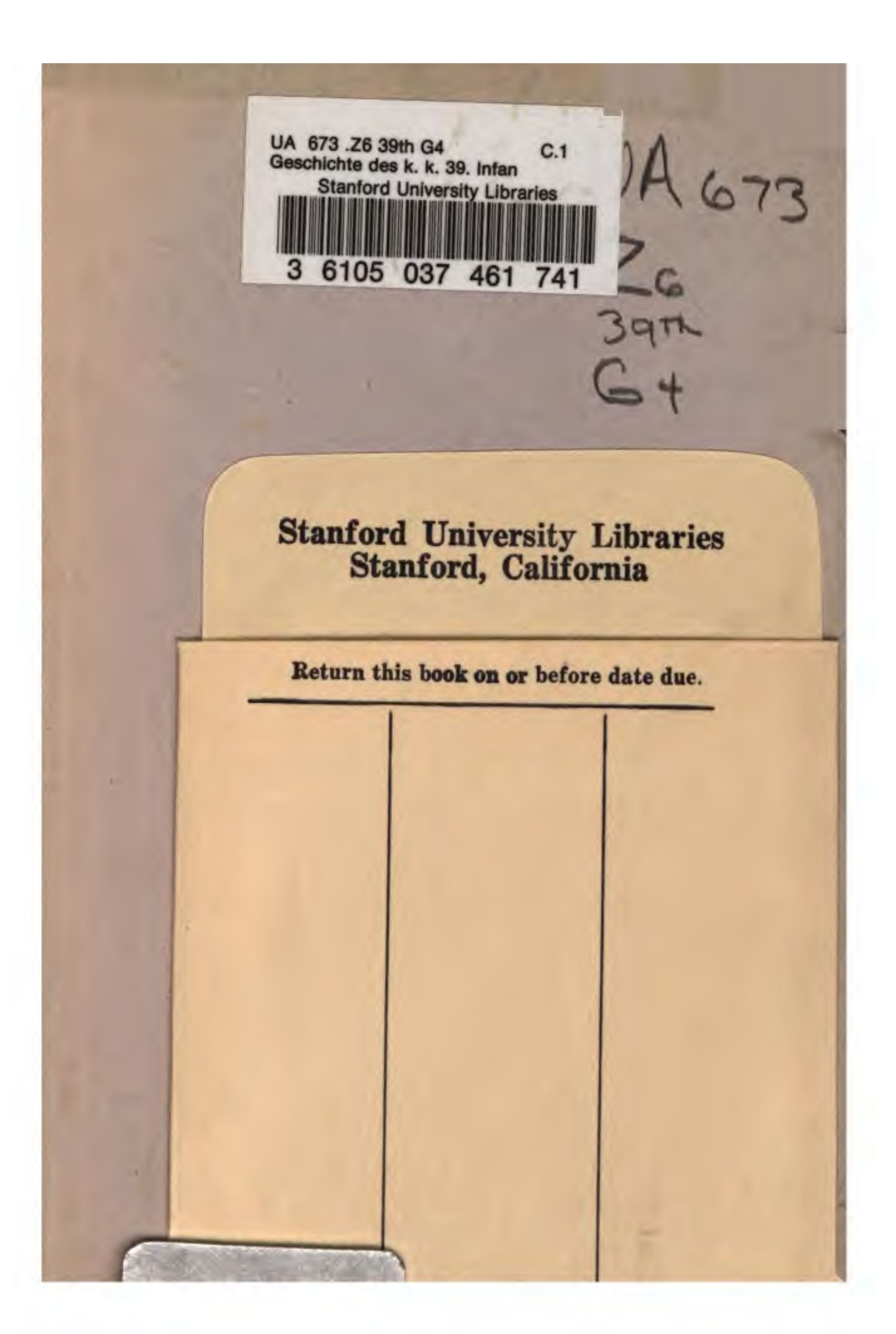
II. Lieutenants	präsent	absent	Rang Tag	Monat	Jahr
Gustav Füllek		1	15	Dez.	1849
Ludwig v. Rady . . .	1		30	"	"
Stefan Draganich . . .	1		27	Juni	1850
Diepold Bar. Köferitz . .	1		15	Oktober	"
Eduard v. Kronhelm . .	1		1	Dez.	"
Georg Böhm	1		1	"	"
Vinzenz Ernst	1		1	"	"
Friedrich Pinsker . . .	1		1	"	"
Edmund Preininger . .	1		1	"	"
Franz Michalek	1		16	Jänner	1851
Karl Neuwirth	1		16	"	"
Ludwig Schäfer	1		16	"	"
Viktor v. Balvany . .	1		16	"	"
Julius Thanböck . . .	1		16	"	"
Sigmund Simonsits . .	1		16	"	"
Moritz v. Mittis . . .	1		9	Juli	"
Franz Zamorsky v. Elbersfeld	1		15	August	"
Alfred Gf. Gatterburg .	1		9	Jänner	1852
Theodor Wukelits . . .	1		10	"	"
Georg Stattler	1		16	Febr.	"
Johann Gf. v. Migazzi .	1		16	April	"
Georg Magdich	1		1	Juni	"
Heinrich v. Sebö . . .	1		16	"	"
Adalbert Pacor v. Karstenfeld	1		18	August	"
Vinzenz Koczizka . . .	1		1	Sept.	"
Friedrich Gießübel . . .	1		16	Oktober	"
Josef Fischer	1		1	Nov.	"



auptl…	Rang Monat	Jahr
ofichkovic	Juli	1849
leskovich	Sept.	"
Volferan	"	"
…	"	"
Fisch	Oktober	"
uhka .	"	"
Wöner	"	"
Gle .	"	"
. lasy	"	"
eller .	"	"
Bziak	"	"
Hager	"	"
St=Pe	"	"
Ur .	"	"
r Sczka	"	"
hak .	"	"
Wweb	"	"
r isch	"	"
Reh .	"	"
raub	"	"
nelTre	"	"
	"	"
I. un	"	"
	Nov.	"
Töck	Dez.	"
Beiist	"	"
Wo.	"	"
Es.	Juni	1850
v. S	Oktober	"
erm.	"	"
Gf.lis	Dez.	"
Mü	"	"
Büst	Jänner	1851
	"	"

II. Lieutenants	präsent	absent	Rang Tag	Monat	Jahr
Gustav Füllek		1	15	Dez.	1849
Vinzenz Ernst		1	1	"	1850
Ludwig Schäfer	1		16	Jänner	1851
Viktor v. Balvany . .	1		16	"	"
Julius Thanböck . . .	1		16	"	"
Sigmund Simonsits . .	1		16	"	"
Moritz v. Mittis . . .	1		9	Juli	"
Franz Zamorsky v. Elbersfeld	1		15	August	"
Alfred Gf. Gatterburg .	1		9	Jänner	1852
Theodor Wukelits . . .	1		10	"	"
Georg Stattler	1		16	Febr.	"
Johann Gf. v. Migazzi .	1		16	April	"
Georg Magdich	1		1	Juni	"
Heinrich v. Sebö . . .	1		16	"	"
Adalbert Pacor v. Kartenfels	1		18	August	"
Vinzenz Koczizka . . .	1		1	Sept.	"
Friedrich Gießübel . . .	1		16	Oktober	"
Josef Fischer	1		1	Nov.	"
Julius v. Herchenröther .	1		16	Dez.	"
Heinrich Wurda	1		16	März	1853
Wilhelm Bertsch . . .	1		16	April	"
Adalbert Valentin . . .	1		1	Mai	"
Carl Haaz	1		16	Juli	"
Carl Muchmayer . . .	1		16	"	"
Viktor Neffenyi	1		1	August	"
Ludwig Appel	1		17	"	"
Michael Frh. v. Thalherr .	1		25	"	"
Wilhelm Gf. Szirmay .	1		1	Oktober	"




UA 673 .Z6 39th G4 C.1
Geschichte des k. k. 39. Infan
Stanford University Libraries
3 6105 037 461 741
UA 673
Z6
39th
G4
Stanford University Libraries
Stanford, California
Return this book on or before date due.

